

Kreisentwicklungskonzept

Landkreis Harz



Kreisentwicklungskonzept Landkreis Harz

Im Auftrag des Landkreises Harz

Gefördert und unterstützt durch das
Ministerium für Landesentwicklung und Verkehr Sachsen-Anhalt

Stand: Juni 2015

Bearbeitung durch



Amtshof Eicklingen Planungsgesellschaft mbH & Co KG

Dipl.-Geogr. Michael Schmidt
Dipl.-Ing. Gudrun Viehweg
Dipl.-Ing. Thordies Hanisch

Mühlenweg 60
29358 Eicklingen

Tel.: (05149) 18608-0
Fax: (05149) 18608-9

E-Mail: info@amtshof-eicklingen.de

Titelbild: Landkreis Harz



Inhaltsverzeichnis

1. Motivation	7
1.1 Anlass	9
1.2 Kreisentwicklungskonzept als politisches Gestaltungsinstrument	10
1.3 Fachplanungen	11
2. Partizipationsprozess	15
2.1 Kreispolitik und Kreisverwaltung – gemeinsam zum Ziel	16
2.2 Städte und Gemeinden	17
2.4 Regionalforen	17
2.5 Zukunftsdialoge	17
2.6 Leitbilddiskussion	18
2.8 Beteiligung der Kommunen und der Träger öffentlicher Belange	18
3. Programmatische Grundlagen	19
3.1 Gleichwertige Entwicklung der Teilräume des Landkreises Harz	20
3.2 Nachhaltige Entwicklung der Raum- und Siedlungsstruktur	21
3.3 Förderung der regionalen Wirtschaft und der Land- und Forstwirtschaft	23
3.4 Gewährleistung und Optimierung der Grundversorgung	24
3.5 Förderung von Identifikation und regionaler Identität	25
3.6 Gewährleistung des Klimaschutzes und einer sicheren Energieversorgung	25

4. Handlungsorientierte Bestandsanalyse	27
4.1 Aktive Gestaltung der demografischen Entwicklung als Chance	29
4.2 Stärkung der Daseinsvorsorge der Gemeinden	32
4.3 Potenziale der wirtschaftlichen Entwicklung im Landkreis Harz	36
4.4 Intensivierung des Dialoges auf internationaler Ebene	42
4.5 Entwicklung der Kulturlandschaft, nachhaltige Landnutzung, Klimaanpassung und landschaftsverträgliche Energieversorgung	45
5. Leitbild und strategische Ziele	49
6. Handlungsvorschläge zur Verbesserung des Status quo	55
6.1 Handlungsfeld Wirtschaftsregion	57
6.2 Handlungsfeld Tourismus- und Kulturregion	63
6.3 Handlungsfeld digitale Infrastruktur	70
6.4 Handlungsfeld soziale Infrastruktur	73
7. Fazit	81
8. Anhang	85
8.1 Quellenverzeichnis	86
8.2 Abkürzungsverzeichnis	91



1. Motivation

Gesellschaftliche Entwicklungen, sich wandelnde Trends und veränderte Lebensbedingungen, kennzeichnen seit jeher das Zusammenleben von Menschen. Viele dieser Rahmenbedingungen sind den Menschen im Landkreis Harz und der Politik bekannt. Die lokale Politik muss in der Lage sein, sich diesen wandelnden Trends zu öffnen und den gesellschaftlichen Entwicklungen anzupassen.

Der Kreistag hat deshalb am 17. April 2013 einstimmig beschlossen, gemeinsam mit der Kreispolitik, der Kreisverwaltung sowie den Bürgerinnen und Bürgern im Landkreis Harz einen Zukunftsdialog „Kreientwicklungskonzept für den Landkreis Harz“ zu starten. Aus diesem Anlass wurde ein Förderantrag beim Ministerium für Landesentwicklung und Verkehr zum Förderprogramm „Sachsen-Anhalt REGIO“ gestellt. Dieser wurde am 20. Juni 2013 positiv beschieden. Mit der Erarbeitung des Kreientwicklungskonzeptes wurde Ende 2013 begonnen.

Der Landkreis Harz möchte mit dem vorliegenden Kreientwicklungskonzept zu einem integrierten Ansatz gelangen, der einen Entwicklungspfad für die nächsten Jahre und Jahrzehnte beschreibt. Wichtig ist dabei, die zahlreichen, schon behandelten, unterschiedlichen Einzelthemen in einen überschaubaren, nachvollziehbaren Gesamtzusammenhang zu stellen und sie konzeptionell zusammenzuführen. Der Landkreis erhofft sich, dass sich auf diese Weise neue, bislang unbekannte Synergien ergeben, und alle im Landkreis tätigen Akteure die Zukunft des Landkreises gemeinsam positiv gestalten können. Das Kreientwicklungskonzept des Landkreises Harz steht für eine soziale, nachhaltige, wirtschaftliche, geschlechtergerechte und strategische Entwicklung. Es soll das Wirken im Landkreis Harz für die nächsten Jahre prägen. Damit ist ein Grundstein gelegt, an dem sich die exekutiven wie legislativen Organe des Kreises bei ihrer Arbeit orientieren können.

1.1 Anlass

Die ländlichen Räume, und damit auch die kleinen und mittleren Städte und Gemeinden samt ihren ländlichen Ortsteilen im Landkreis Harz, stehen vor neuen Herausforderungen. Diese bestehen vor allem in

- › der Neustrukturierung und Neuausrichtung der Wirtschaftsförderung mittels einer kritischen Diskussion der wahrgenommenen Aufgaben durch die bestehenden Wirtschaftsförderstrukturen,
- › der aktiven Begleitung und Gestaltung der Auswirkungen des demografischen Wandels,
- › der damit einhergehenden Überprüfung des Ziels, in allen Teilräumen gleichwertige Lebensverhältnisse zu schaffen,
- › der dazu notwendigen Unterstützung durch den Erhalt und der Schaffung von neuen Arbeitsplätzen und Einkommensquellen,
- › dem Klimaschutz durch die Verminderung des Ausstoßes von Treibhausgasen und durch Steigerung der Energieeffizienz,
- › der Umsetzung der vom Bund beschlossenen Energiewende und der Sicherung ihrer auch wirtschaftlich wirkenden Nachhaltigkeit,
- › dem Ressourcenschutz und dem Erhalt der Biodiversität sowie
- › der Betonung der regionalen Identität, dem Erhalt und der Entwicklung der Kulturlandschaft.

Der Begriff „gleichwertige Lebensverhältnisse“ gehört zur zentralen Leitvorstellung des Bundes und der Länder und zielt auf eine gleichmäßige Entwicklung der Teilräume vor allem bezüglich der öffentlichen Daseinsvorsorge, des Einkommens und der Erwerbsmöglichkeiten ab. Gemäß Raumordnungsgesetz ist die Ver- und Entsorgungsinfrastruktur flächendeckend sicherzustellen. Die Einrichtungen der sozialen Infrastruktur sind so in den zentralen Orten zu bündeln, dass in deren Verflechtungsbereichen die ländlichen Räume mitversorgt werden, in die sie eingebettet sind.

Der Druck der globalen Märkte, die zunehmende Geschwindigkeit im Ausbau der Energiewende vor allem beim vermehrten Einsatz von regenerativen Energien und die Wachstums- und Schrumpfungsprozesse aufgrund der aktuellen Bevölkerungsentwicklungen haben einen großen Einfluss auf das Gebiet des Landkreises Harz. Der Landkreis Harz kann sich im Rahmen dieser Spannungsfelder nur dann behaupten, wenn

- › er der hohen Dynamik des Wandlungsprozesses durch innovative Konzepte Rechnung trägt,
- › die Chancen, die sich durch die Veränderungsprozesse ergeben, erkennt und nutzt,
- › sich die Bewohner und Bewohnerinnen im Landkreis auf diesen Veränderungsprozess vorbereiten können und sie dadurch befähigt werden bzw. ihnen die Möglichkeit gegeben wird, sich aktiv an dem Veränderungsprozess zu beteiligen,
- › der Landkreis sowie die Städte und Gemeinden finanziell ausreichend ausgestattet werden, die Gefahren kommunaler Alleingänge erkennen und miteinander kooperieren (z.B. Flächenmanagement, Tourismus, Nutzung regenerativer Energie, ...)
- › der Landkreis Visionen entwickelt und diese zielstrebig verfolgt und
- › sich der Landkreis auf einen andauernden Lern- und Entwicklungsprozess einlässt, der sowohl an die Veränderungsdynamik als auch an die lokalen Bedürfnisse angepasst ist und innovative Entwicklungen und Strömungen aufgreift.

Dabei erfordert das Konzept sowohl vertikal (Bürgerinnen und Bürger, Kommune, Land Sachsen-Anhalt) als auch horizontal (die verschiedenen Handlungsfelder der Region) ein integriertes Vorgehen.

1.2 Kreisentwicklungskonzept als politisches Gestaltungsinstrument

In Anbetracht der vielfältigen Herausforderungen und Handlungsnotwendigkeiten, die nahezu alle Bereiche kommunaler Verantwortlichkeiten betreffen, besteht auf Seiten der Landkreise ein Bedürfnis nach einer zielgerichteten und konzeptionellen Grundlage für den Umgang mit diesen Prozessen. Hier kann das Instrument der Kreisentwicklung entscheidend dazu beitragen, ein integriertes Entwicklungskonzept für das Kreisgebiet zu erstellen. Die Grundlage einer derartigen Konzeption ist eine Analyse aktueller demografiespezifischer Daten und Fakten. Von ihnen ausgehend können mögliche Entwicklungstendenzen aufgespürt und nachvollzogen werden. Hierzu müssen die eigenen Stärken und Schwächen herausgearbeitet sowie die sich daraus ergebenden Chancen und Risiken dargestellt werden.

Ziel eines solchen Leitbildprozesses ist die Herausarbeitung eines künftigen Entwicklungspfades als Richtschnur für die kreisliche Entwicklung. Aus den Aussagen des Kreisentwicklungskonzepts heraus können daher wiederum Einzelplanungen und Einzelkonzepte begründet werden, z.B. aus dem Bereich der Wirtschaftsförderung oder der Sozialplanung. Dieser wechselseitig wirkende Prozess stellt dadurch eine integrierte Vernetzung von fachlichen Einzelkomponenten auf konzeptioneller Ebene dar, die sich gegenseitig befruchten und im Sinne der künftigen Kreisentwicklung intelligent ergänzen.

Kreisentwicklungskonzepte stellen auf diese Weise informelle, in sich kohärente räumliche Strategien dar, die auf vorhandene Planungsgrundlagen zurückgreifen und auf ihnen aufbauen. Sie haben einen Leitbildcharakter, ohne die Tiefe der Fachplanungen erreichen zu können, denn sie informieren über die allgemeinen, räumlichen Entwicklungspotenziale und Ziele und formulieren Handlungsmöglichkeiten, etwa zum Ausbau der Infrastrukturen, zur Wirtschaftsentwicklung oder zu Verkehrswegen. Dazu gehört auch, eine Vorstellung davon zu entwickeln, womit sich die Bürgerinnen und Bürger in Zukunft in ihrem Landkreis identifizieren könnten und womit sie diesen in Verbindung bringen wollen. Deutlich hervorzuheben ist, dass es sich bei einer Kreisent-

wicklung auch um einen programmatischen, politischen Handlungsrahmen handelt, der keine weitere Planungsebene einrichtet oder eine bestehende ersetzt.¹

¹ vgl. Deutscher Landkreistag (2011)

1.3 Fachplanungen

Das Kreisentwicklungskonzept für den Landkreis Harz baut auf den bestehenden Fachplanungen auf. In Zusammenarbeit mit dem Landkreis Harz erfolgte eine Bestandsaufnahme aller vorliegenden Fachplanungen. Darüber hinaus wurden landesweit gültige Fachplanungen wie z.B. der Masterplan Tourismus Sachsen-Anhalt 2020 für die Erarbeitung des Kreisentwicklungskonzeptes herangezogen. Die aufgeführten Fachplanungen sind nach ihrem geografischen Bezugsraum geordnet und in alphabetischer Reihenfolge dargestellt.

Kommunale Fachplanungen

- › Einheitsgemeinde Stadt Ilseburg (Harz) - Integriertes Entwicklungs- und Handlungskonzept (infraplan Gesellschaft für Infrastrukturplanung mbH; 2014)
- › Integriertes Entwicklungs- und Handlungskonzept Stadt Harzgerode (infraplan Gesellschaft für Infrastrukturplanung mbH; 2013)
- › Integriertes gemeindliches Entwicklungskonzept der Einheitsgemeinden Stadt Osterwieck & Huy (Grontmij GmbH; 2014)
- › Integriertes städtebauliches Entwicklungskonzept (ISEK) Halberstadt (complan Kommunalberatung; 2013)
- › Integriertes städtebauliches Entwicklungskonzept (ISEK) Quedlinburg (ARGE Westermann & Wallraf; 2012)
- › Integriertes Stadtentwicklungs- / Regionalkonzept der Stadt Blankenburg (Harz) (laufender Prozess, Wenzel & Drehmann; 2015)
- › Integriertes Stadtentwicklungskonzept - UNESCO-Welterbe Quedlinburg - Stiftskirche, Schloss und Altstadt (ARGE Westermann & Wallraf; 2012)
- › Nachhaltigkeitskonzept für den Landkreis Harz - am Beispiel der Modellregion Einheitsgemeinde Stadt Osterwieck (Hillmer, F. et al.; 2013)
- › Stadt Ballenstedt - Integriertes städtebauliches Entwicklungskonzept (BauBeCon Sanierungsträger GmbH; 2013)
- › Stadtentwicklungskonzept Wernigerode (StadtBüro Hunger; 2001, 2004, Fortschreibung 2015)
- › Tourismuskonzept UNESCO - Welterbestadt Quedlinburg (PROJECT M GmbH; 2012)
- › Welterbemanagementplan - UNESCO-Welterbe Quedlinburg - Stiftskirche, Schloss und Altstadt (Herwarth + Holz; 2013)

CLLD/LEADER Lokale Entwicklungsstrategien

- › Lokale Entwicklungsstrategien der Subregionen Harz, Nordharz und Rund um den Huy 2015

Fachplanungen zum Landkreis Harz

- › Altenhilfeplan des Landkreises Harz 2011 Teil: Ambulante, teilstationäre und stationäre Einrichtungen und Leistungen (Mikulas, J., LK Harz Dezernat III / Sozialamt; 2012)
- › Altenhilfeplan des Landkreises Harz 2013 Teil: Ambulante, teilstationäre und stationäre Einrichtungen und Leistungen (Mikulas, J., LK Harz Dezernat III / Sozialamt; 2013)
- › Bedarfs- und Entwicklungsplanung Kindertagesbetreuung - 2. Änderung (Landkreis Harz; 2014)
- › Gesamtbericht ÖPNV (Landkreis Harz; jährlich)
- › Integration im Landkreis Harz – Leitlinien und Handlungsempfehlungen ein Integrationskript des Netzwerkes Integration und Migration (Koordinierungsstelle Integration Landkreis Harz; 2011)
- › Internationalisierungsworkshop Landkreis Harz 09.10.2014
- › Kleinräumliche Betrachtung der sozialen Situation 2009-2010 (Landkreis Harz; 2011)
- › Kleinräumliche Betrachtung der sozialen Situation 2011-2013 (Landkreis Harz; 2014)
- › Landkreis Harz: Bildungsbroschüre 2013/14 (ehs-Verlags GmbH; 2013)

- › Landkreis Harz: Gesundheitsführer 2013/14. (Blue Concept GmbH; 2013)
- › Nahverkehrsplan Landkreis Harz ab 2009 (Planungsgruppe Nord; 2008)
- › Schulentwicklungsplanung (Landkreis Harz; 2013)
- › Verwaltungsbericht - 5 Jahre Landkreis Harz (Landkreis Harz; 2012)
- › ZukunftsWerkStadt im Landkreis Harz. Vision 20Plus – Gemeinsam mehr bewegen (Landkreis Harz, Hochschule Harz; 2013)

Fachplanungen in der Planungsregion Harz

- › Entwicklung eines strategischen Handlungskonzeptes für die Gesundheitsregion Harz (Harz AG; o.A.)
- › Industrie und Gewerbeansiedlungskonzept für die Planungsregion Harz (Harz AG; 2011)
- › Integriertes ländliches Entwicklungskonzept für die Region Harz (Abraxas; 2006)
- › Integriertes ländliches Entwicklungskonzept für die Region Harz – Ergänzung (Abraxas; 2007)
- › Konzept zur Kulturlandschaftsentwicklung in der Planungsregion Harz (Biancon GmbH; Landesheimatbund Sachsen-Anhalt e.V.; 2014)
- › Regionaler Entwicklungsplan für die Planungsregion Harz (Regionale Planungsgemeinschaft Harz; 2009)
- › Regionales Brachflächenkataster für die Planungsregion Harz (Büro für Umweltplanung et al.; 2014)
- › Regionales Einzelhandelskonzept „Nahversorgung in den grundzentralen Verflechtungsräumen der Planungsregion Harz“ (Stadt + Handel; 2014)
- › Regionales Logistik- und Güterverkehrskonzept für die (Planungs-)Region Harz (LUB Consulting GmbH; 2012)

- › Strategiepapier für „Sanfte touristische Mobilität“ in der Planungsregion Harz (Harz AG et al.; 2011)
- › Überprüfung der Landschafts- und Ortsbildempfindlichkeit im Umfeld ausgewählter / beantragter Vorrang- und Eignungsgebiete für die Nutzung der Windenergie im REP Harz mittels EDV-gestützter Landschaftsbildanalyse. Gutachten (büro Lederer; 2006)
- › Zentrale-Orte-Konzeption der REPHarz (Regionale Planungsgemeinschaft Harz; 2014)

Fachplanungen - Land Sachsen-Anhalt

- › 5. Regionalisierte Bevölkerungsprognose Sachsen-Anhalt (Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt; Stand: 20.04.2010)
- › Agrarbericht Sachsen-Anhalt (Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt Sachsen-Anhalt; 2010)
- › Bildungsprogramm Sachsen-Anhalt (Ministerium für Arbeit und Soziales Sachsen-Anhalt; 2012)
- › Biodiversitätsstrategie des Landes-Sachsen-Anhalt (Sachsen-Anhalt; o.A.)
- › Den demografischen Wandel gestalten – Demografie Bericht (Stabsstelle für demografische Entwicklung und Prognosen des Ministeriums für Landesentwicklung und Verkehr des Landes Sachsen-Anhalt; 2013)
- › Handlungskonzept nachhaltige Bevölkerungspolitik Sachsen-Anhalt (Interministerieller Arbeitskreis Raumordnung, Landesentwicklung und Finanzen; 2011)
- › Hochwasserschutzkonzeption des Landes Sachsen-Anhalt bis 2020 (Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt Sachsen-Anhalt; 2010)
- › Internationalisierungs- und Europastrategie für Sachsen-Anhalt (Sachsen-Anhalt; o.A.)
- › Landesentwicklungsplan 2010 Sachsen-Anhalt (Sachsen-Anhalt; 2010)

- › Landeskulturkonzept Sachsen-Anhalt 2025 – Ein Überblick (Kultusministerium Sachsen-Anhalt, 2014)
- › Landeskulturkonzept Sachsen-Anhalt 2025 (Kultusministerium Sachsen-Anhalt; 2014)
- › Masterplan Tourismus Sachsen-Anhalt 2020 (Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft Sachsen-Anhalt; o.A.)
- › Radverkehrsplan des Landes Sachsen-Anhalt (Sachsen-Anhalt; 2010)
- › Regionale Innovationsstrategie Sachsen-Anhalt 2014-2020 (Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft des Landes Sachsen-Anhalt; 2014)
- › Richtlinie über die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung der Regionalentwicklung in Sachsen-Anhalt. Runderlass vom 18.04.2012 (Ministerium für Landesentwicklung und Verkehr des Landes Sachsen-Anhalt; zul. geändert 13.02.2014)
- › Sozioökonomische Analyse inkl. SWOT für den EFRE, den ESF und den ELER Sachsen-Anhalt 2014-2020 (Institut für Strukturpolitik und Wirtschaftsförderung gGmbH et al.; o.A.)
- › Strategie Sachsen-Anhalt digital 2020 - Umsetzungsplanung (Sachsen-Anhalt; 1. Aktualisierung 2014)
- › Waldzustandsbericht Sachsen-Anhalt (Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt Sachsen-Anhalt; 2013)

Fachplanungen - Bundesebene (Auswahl)

- › Attraktive Ländliche Räume: Breitbandförderung (Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft; 2014)
- › Lebensqualität in ländlichen Räumen sichern (Deutsche Vernetzungsstelle Ländliche Räume; 2009)
- › Mobilität, Erreichbarkeit und soziale Exklusion (Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung; 2012)
- › Nationaler Radverkehrsplan 2020 (Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur; 2013)
- › Regionale Schrumpfung gestalten. Handlungsspielräume zur langfristigen Sicherung gesellschaftlicher Teilhabe schaffen und nutzen (Küpper et al.; 2013)
- › Tourismusperspektiven in ländlichen Räumen - Handlungsempfehlungen zur Förderung des Tourismus in ländlichen Räumen (Bundesministerium für Wirtschaft und Energie; 2013)





2. Partizipationsprozess

2.1 Kreispolitik und Kreisverwaltung – gemeinsam zum Ziel

Politische Gestaltung und administrative Umsetzung sind erforderlich, um Konzepte mit Leben zu füllen. Im Vorfeld der Erarbeitung des Kreisentwicklungskonzeptes wurde eine entsprechende Organisationsstruktur verabredet. Eine „interne Steuerungsgruppe“ unter Leitung von Landrat Martin Skiebe hat die Erarbeitung des Kreisentwicklungskonzeptes inhaltlich und organisatorisch strukturiert und gesteuert. Ausgehend von den Ergebnissen der Planungsphasen wurden Vorschläge für das weitere Vorgehen abgeleitet. Die „erweiterte Steuerungsgruppe“ umfasste neben den Mitgliedern der Steuerungsgruppe, die Vertreter der ausgewählten Fachämter. Die Treffen fanden nach Bedarf statt.

Nach Beschluss des Kreisentwicklungskonzeptes durch den Kreistag wird der Ausschuss für Wirtschaft, Umwelt und Kreisentwicklung, unter seinem derzeitigen Vorsitzenden André Lüderitz, die Umsetzung sowie die Fortsetzung des Kreisentwicklungskonzeptes bzw. der Kreisentwicklung begleiten.

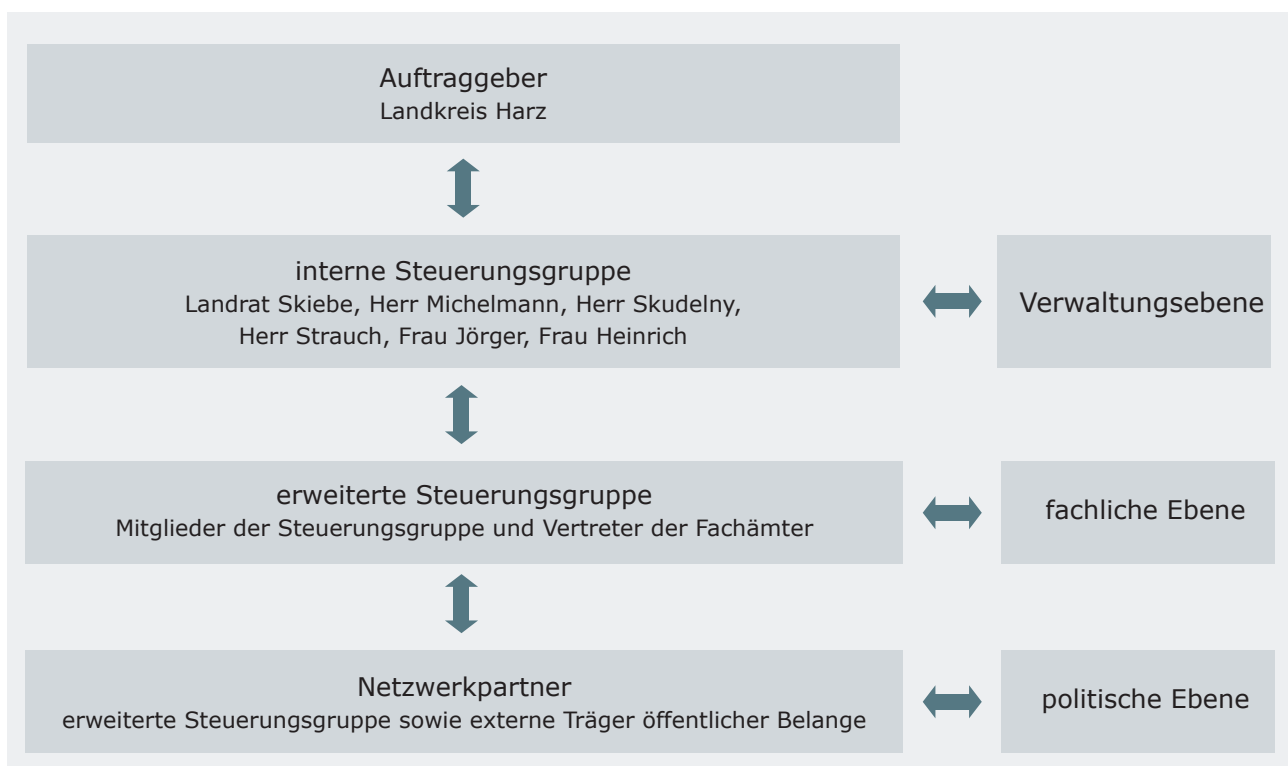


Abb.1 Organisationsstruktur zur Erarbeitung des Kreisentwicklungskonzeptes für den Landkreis Harz, eigene Darstellung

2.2 Städte und Gemeinden

Es war besonderer Wille des Kreises, im Partizipationsprozess eine Mitwirkung der kreisangehörigen Kommunen zu ermöglichen, um den Prozess der Erarbeitung eines Kreisentwicklungskonzeptes zu nutzen, die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den kreisangehörigen Kommunen zu stärken und auszubauen. Der Landkreis Harz unterstützt die ihm angehörenden Gemeinden und Verbandsgemeinden bei der Erfüllung ihrer Aufgaben und sorgt für einen angemessenen Ausgleich der gemeindlichen Lasten.²

2.3 Fachwissen von außen in den Prozess integrieren

Bevor die Erarbeitung des Kreisentwicklungskonzeptes begonnen wurde, wurde anlässlich der Veröffentlichung des „PROGNOS Zukunftsatlas Regionen 2013“ eine Detailauswertung für den Landkreis Harz durch die PROGNOS AG in Auftrag gegeben. Diese Ergebnisse wurden auf dem 1. Regionalforum einer interessierten Öffentlichkeit vorgestellt und mit den Teilnehmern diskutiert. Die Ergebnisse bzw. Auswertungen flossen unmittelbar in die handlungsbezogene Bestandsanalyse ein.

2.4 Regionalforen

Das 1. Regionalforum am 10. April 2014 in der Hochschule Harz am Standort Wernigerode war der erste Schritt im Partizipationsprozess. Eingeladen waren Vertreter/innen von Politik und Verwaltung, Vereinen, Verbänden, Unternehmen, Institutionen und Wissenschaft sowie die Vorsitzenden der Lokalen Aktionsgruppen im Landkreis Harz. Zu Beginn der Veranstaltung wurden die Idee und die Motivation sowie die Ziele der Erarbeitung eines Kreisentwicklungskonzeptes für den Landkreis Harz vorgestellt. Vertieft wurde das Thema Kreisentwicklungskonzept Harz durch einen Vortrag eines Vertreters der PROGNOS AG, der über die Ergebnisse „Zukunftsatlas 2013 für den Landkreis Harz“ referierte. Das weitere Vorgehen sowie der entworfenen Zeitplan wurden zum Ende der Veranstaltung vorgestellt. Aus den im Vorfeld identifizierten Themen wurden sogenannte Zukunftsdialoge entwickelt.

Die Teilnehmer aus dem 1. Regionalforum hatten die Möglichkeit, sich für die Teilnahme an diesen Zukunftsdialogen einzutragen.

Das 2. Regionalforum fand am 23. Februar 2015 vor einem großen, interessierten Fachpublikum im Festsaal der Hochschule Harz am Standort Halberstadt statt. Herr Landrat Skiebe würdigte den Beteiligungsprozess und die intensive, gemeinsame Arbeit der zurückliegenden Monate. Herr Schmidt stellte die Inhalte des Kreisentwicklungskonzeptes dar. Als Festredner skizzierte Herr Staatssekretär Richter aus dem Ministerium der Finanzen des Landes Sachsen-Anhalt die EU-Förderpolitik des Landes.

2.5 Zukunftsdialoge

In den Monaten Mai und Juni 2014 fanden insgesamt fünf Zukunftsdialoge und ein Kooperationsworkshop an verschiedenen Orten im Landkreis Harz statt. Die Zukunftsdialoge wurden nach einer einheitlichen Methode durchgeführt: Zunächst gab es eine kurze Einführung in das Thema und Hinweise zum Ablauf der Veranstaltung. Danach erfolgte eine Stärken-Schwächen-Analyse sowie ein fachlicher Austausch zu dem jeweiligen Thema. Die Ergebnisse wurden schriftlich zur weiteren Auswertung und Vertiefung erfasst. Zum Abschluss jeder Veranstaltung wurde ein Ausblick auf das weitere Verfahren gegeben.

- › 13. Mai 2014 Zukunftsdialog „Wirtschaft“ im IGZ Wernigerode
- › 19. Mai 2014 Zukunftsdialog „Tourismus“ im Verwaltungsgebäude des Landkreises Harz in Halberstadt
- › 18. Juni 2014 Zukunftsdialog „Kommunale Daseinsvorsorge“ im Blauen Saal Schloss Blankenburg
- › 20. Juni 2014 Zukunftsdialog „Tourismus“ im IGZ Wernigerode
- › 1. Oktober 2014 Zukunftsdialog „Fachkräftesicherung und Ausbildung“ mit IHK-Vertretern

² vgl. KVG LSA §3 Satz 2

2.6 Leitbilddiskussion

Die Erarbeitung des Kreisentwicklungskonzeptes wurde genutzt um eine Leitbilddiskussion durchzuführen. Zu diesem Anlass wurde am 13. und 14. März 2014 ein Strategie-Workshop auf der Huysburg durchgeführt. Das Ziel war die Überarbeitung des bestehenden Leitbildes sowie der bestehenden Leitziele. Zielgruppe bzw. Teilnehmer waren die Dezernenten und Amtsleiter des Landkreises Harz.

Im Ergebnis wurden die dort erarbeiteten Formulierungen von Seiten der Amtsleiter weiter bearbeitet und am 1. Juli 2014 dem neuen Fachbereichsleiter überreicht. In der Folge wurde eine landkreisinterne Arbeitsgruppe „Leitbild und Leitziele Landkreis Harz“ mit Vertretern aus allen Dezernaten und Fachbereichen eingerichtet.

Die Arbeitsgruppe „Leitbild und Leitziele Landkreis Harz“ hat im Rahmen von zwei weiteren Sitzungen am 24. September 2014 und 24. Oktober 2014 einen Vorschlag für das zukünftige Leitbild für den Landkreis Harz erarbeitet. Dieser Vorschlag wurde am 4. Dezember 2014 auf der zentralen Amtsleiterberatung vorgestellt und verabschiedet.

2.7 Internationalisierungsprozess

Am 8. Mai 2014 wurde im Rahmen der Europa-Woche zusammen mit der EU-Serviceagentur Sachsen-Anhalt eine Informationsveranstaltung für die neue Förderperiode 2014-2020 organisiert. Ziel und Inhalte waren die Fördermöglichkeiten innerhalb und außerhalb der Europäischen Strukturfonds. Teilnehmer waren die Amtsleiter des Landkreises Harz sowie die Leiter der Eigenbetriebe.

Am 9. Oktober 2014 wurde im Rahmen eines internationalen Kooperationsworkshops der Grundstein für eine Internationalisierungsstrategie für den Landkreis Harz gelegt. Der Kooperationsworkshop baute unmittelbar auf den Ergebnissen des EU-Sprechtags auf. Ziel des Kooperationsworkshops war es, Themen zu identifizieren, die Anknüpfungspunkte auf internationaler, insbesondere europäischer Ebene bieten. Dabei wurden thematische Schwerpunkte herausgearbeitet, die durch internationalen Austausch bzw. europäische Kooperationen gestärkt werden können.

2.8 Beteiligung der Kommunen und der Träger öffentlicher Belange

Am 25. November 2014 hat der Landkreis Harz den von mit den Anregungen der Steuerungsgruppe versehenen Entwurf des Kreisentwicklungskonzeptes an alle Städte und Gemeinden im Landkreis verschickt. Aus Halberstadt, Quedlinburg und Wernigerode sind ebenso Anregungen eingegangen wie aus weiteren Städten des Landkreises, wie Harzgerode, Oberharz am Brocken, Osterwieck und der Gemeinde Nordharz. Beteiligt wurden ebenfalls die Landtagsabgeordneten und die relevanten Interessenvertreter des Kreises, sowie die Vorsitzenden der CLLD/LEADER-Interessengruppen, die Hochschule Harz, die Industrie- und Handelskammer, die Kreishandwerkerschaft, der Harzer Tourismusverband, die Harz AG, die Gesellschaft für Wirtschaftsförderung und Innovation mbH und die Regionale Planungsgemeinschaft Harz. Diese wurden um Stellungnahme zu den Inhalten des Kreisentwicklungskonzeptes für den Landkreis Harz gebeten. Im weiteren Prozess wurden weitere Akteure beteiligt, wie das Innovations- und Gründerzentrum im Landkreis Harz GmbH und der Bauernverband, so dass ein Vielzahl an Anregungen und Ergänzungen in das Kreisentwicklungskonzept eingebracht werden konnten. Der größte Anteil der Anregungen wurde als Handlungsvorschläge in das Kapitel 6 übernommen.



3. Programmatische Grundlagen

Kreisentwicklung ist ein umfangreicher Prozess, der keineswegs als eindeutig fassbar und beschreibbar angesehen werden kann. Vielmehr bedarf jede Kreisentwicklungsplanung einer dezidierten Bestandsaufnahme der Fragen, die unter dem Ziel „Kreisentwicklung“ abgehandelt werden sollen. Damit die mit diesem Ziel verbundenen Themen nicht ins Uferlose abgleiten, werden die grundlegenden programmatischen Fragestellungen in den nachfolgenden Unterkapiteln in der Weise erfasst, dass sie der Kreisentwicklungsplanung im Landkreis Harz als Basis und Richtung dienen können.

Die dabei erfassten Fragestellungen entsprechen den Themen, die gegenwärtig eine gesamtgesellschaftlich und fachpolitisch bedeutsame Stellung einnehmen. Ihre Aussagen betreffen nicht ausschließlich den Geltungs- und Wirkungsbereich des Landkreises Harz. Dies ist nicht verwunderlich, denn der Landkreis ist bei aller durchaus vorhandenen Individualität seiner Alleinstellungsmerkmale in eine größere Region eingebunden und auch mit anderen Landkreisen und Regionen in Deutschland vergleichbar.

Der Landkreis Harz liegt mitten in Deutschland. Durch seine Lage am westlichen Rand von Sachsen-Anhalt ist auch die länderübergreifende Zusammenarbeit mit dem Bundesland Niedersachsen sowie mit dem südlich liegenden Bundesland Thüringen von Bedeutung. Aus dieser Lagebeziehung lassen sich konstruktiv wirkende, überregionale Kooperationen ableiten, die für die Kreisentwicklung programmatisch zu nutzen sind.

3.1 Gleichwertige Entwicklung der Teilräume des Landkreises Harz

Die Schaffung und Gewährleistung gleichwertiger Lebensverhältnisse in allen Teilräumen ist das grundlegende Leitziel der deutschen Raumordnungspolitik. Dieses leitet sich aus den Bestimmungen des Artikels 72 Abs. 2 Grundgesetz ab. Diese oberste gesetzliche Festlegung zur gleichwertigen Entwicklung aller Teilräume ist damit eine nicht verrückbare programmatische Grundlage für jede regionale Entwicklungsplanung, da in ihr prinzipiell alle nachfolgend aufgeführten Fragenkomplexe inkludiert sind.

Auf den Landkreis Harz bezogen, erfasst diese grundlegende Aussage alle unterschiedlichen Teilräume im Landkreis, die folglich gleichwertig zu entwickeln sind. Gleichwertig entwickeln meint dabei, dass die eher zurückgebliebenen Teilräume des Landkreises durch geeignete Vorhaben und Maßnahmen zu den fortgeschrittenen Teilräumen aufschließen sollen, um allen Einwohnerinnen und Einwohnern die gleichen Chancen und Möglichkeiten guter Lebensverhältnisse zukommen zu lassen. Gleichzeitig ist dabei der Stand der fortgeschrittenen Räume zumindest zu halten.

Inhaltlich wird das Ziel, gleichwertige Lebensverhältnisse in allen Teilräumen zu schaffen, im § 1 Abs. 2 des Raumordnungsgesetzes (ROG) beschrieben. Hier heißt es „Leitvorstellung (...) ist eine nachhaltige Raumentwicklung, die die sozialen und wirtschaftlichen Ansprüche an den Raum mit seinen ökologischen Funktionen in Einklang bringt und zu einer dauerhaften, großräumig ausgewogenen Ordnung mit gleichwertigen Lebensverhältnissen in den Teilräumen führt“. Gemeint sind mit den gleichwertigen Lebensverhältnissen zusammenfassend alle Aspekte, „die die Lebensqualität des menschlichen Daseins bestimmen.“³

Allerdings soll die Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse „nicht mit einer pauschalen Gleichartigkeit der Lebensverhältnisse verwechselt werden“.⁴

³ vgl. Brandt (2006): S.7

⁴ Einig et al. (2009): S.59

Gefordert ist auch nicht, identische Lebensverhältnisse an jedem Ort vorzuhalten. „Erst durch die Thematisierung regionaler Betroffenheit wird erfahrbar, ob in einem Teilraum ungleichwertige Verhältnisse vorliegen.“⁵ Der Maßstab hierfür ist auch bei den Teilräumen eines großen Landkreises wie dem Landkreis Harz nicht etwa der Bezug auf den Landkreisdurchschnitt, sondern auf den Bundesdurchschnitt.⁶

Der Schwellenwert ab dem gehandelt werden muss, um gleichwertige Lebensverhältnisse herzustellen, ist als das „Gewährleistungs-niveau der politisch angestrebten Mindestversorgung“ definiert⁷, verbunden „mit dem Versorgungsziel einer Sockelgleichwertigkeit.“⁸

Was diese Mindestversorgung allerdings ausmacht und wie die Sockelgleichwertigkeit definiert wird, ist dem Landesentwicklungsplan 2010 Sachsen-Anhalt (LEP) zu entnehmen, in dem es unter 1.4 im Punkt Z 13 LEP heißt: „Der ländliche Raum ist als eigenständiger und gleichwertiger Lebens-, Arbeits-, Wirtschafts- und Kulturraum zu bewahren. Er ist im Sinne einer nachhaltigen Raumentwicklung weiter zu entwickeln. Zusammen mit den Verdichtungsräumen soll er zu einer ausgewogenen Entwicklung des Landes beitragen.“

Der Landkreis Harz gehört ungeachtet der verstädterten Zone am nördlichen Harzrand mit der Kreisstadt Halberstadt, den großen Städten Quedlinburg und Wernigerode, Blankenburg und Thale sowie einigen kleineren Städten, vollumfassend zu den ländlichen Räumen in Sachsen-Anhalt. Der LEP geht davon aus, dass die ländlichen Räume des Landes Sachsen-Anhalt sehr unterschiedlich aufgestellt sind.

Er ergänzt die oben genannte Festsetzung daher mit der Aussagen: „...insofern sind zur Entwicklung des ländlichen Raumes auch unterschiedliche Strategien und Maßnahmen zur Sicherung gleichwertiger Lebensverhältnisse in allen Landesteilen erforderlich.“ und: „Zur Sicherung der Entwicklungspotenziale können im Einzelfall differenzierte Lösungsstrategien erforderlich sein.“⁹

5 Einig et al. (2009): S.59

6 vgl. ROG §2 Abs. 2 Nr. 4

7 vgl. Brandt (2006): S. 33

8 vgl. Blotevogel et al. (2006): S.61

9 vgl. Land Sachsen-Anhalt (2011): S.160

Die Städteachse im Landkreis Harz, die direkt an den Harz angrenzt, wird im LEP 2010 den „Ländlichen Räumen außerhalb der Verdichtungs-räume mit günstigen wirtschaftlichen Entwicklungspotenzialen – Wachstumsräume“ zugeordnet. Dieser „Wachstumsraum Nordharz“ erfasst in der Übernahme im Regionalen Entwicklungsplan 2009 (REP) alle Städte von Ilsenburg über Wernigerode, Halberstadt, Thale, Gernrode und Harzgerode bis Quedlinburg. Der „Wachstumsraum Nordharz“ ist als dynamischer Wirtschaftsstandort im Landkreis Harz gemäß LEP 2010 weiter zu stärken, um eine Ausstrahlungsfunktion für den ländlichen Raum wahrnehmen zu können. Hierbei sollen die zentralen Orte im ländlichen Raum als Träger der Entwicklung dienen.¹⁰

Die gleichwertige Entwicklung der Teilräume im Landkreis Harz soll daher durch unterschiedliche, an die jeweiligen Gegebenheiten und Bedingungen angepasste Lösungsstrategien erfolgen. Deren programmatischen Grundlagen werden in den folgenden Fragenkomplexen behandelt.

3.2 Nachhaltige Entwicklung der Raum- und Siedlungsstruktur

Das Leitziel einer nachhaltigen Entwicklung der Raum- und Siedlungsstruktur in allen Teilräumen des Landkreises Harz, stellt die erste zielorientierte programmatische Grundlage dar, gleichwertige Lebensverhältnisse zu garantieren. Dieses Ziel ist allerdings ohne eine weitergehende Betrachtung zu unbestimmt. Tatsächlich unterliegt die Entwicklung der Raum- und Siedlungsstruktur den Auswirkungen aller sich auf den Raum auswirkenden oft zeitbedingten, gesellschaftlichen Trends. Dazu sind auch alle Einflüsse und Auswirkungen der demografischen Entwicklung in den Städten und Dörfern des Landkreises zu rechnen und ebenso die fortschreitende Individualisierung der Lebensformen und -weisen. Genau wie der sich daraus ergebende Wandel der Familienformen sowie der Haushaltsgrößen und der damit verbundene Zuwachs an Wohnraum und Einfamilienhäusern, bei gleichzeitiger Entleerung der Kernbereiche der Dörfer und Städte.

10 vgl. Regionale Planungsgemeinschaft Harz (2010)

Im Rahmen der nachhaltigen Entwicklung der Raum- und Siedlungsstruktur des Landkreises Harz kommt dem Erhalt und der Entwicklung der Dörfer und Städte im Landkreis als Wohn-, Kultur- und Arbeitsraum eine grundsätzliche Bedeutung zu. Die Tragfähigkeit der Siedlungsstruktur wird wesentlich von den raumordnerischen Festsetzungen bestimmt, welche Orte im Rahmen der Zentrale-Orte-Festsetzung grundzentrale Aufgaben zugewiesen bekommen und welche nicht, bzw. wie in den nichtzentralen Orten die städtebauliche Entwicklung gemäß Z 26 LEP 2010 ausgestaltet wird.¹¹

Den grundzentralen Orten kommt dabei die Aufgabe zu, für sich und das nähere Umland, die grundsätzlichen öffentlichen wie privaten Versorgungseinheiten und andere Einrichtungen der Grundversorgung vorzuhalten:

- › Schulstandort,
- › Sicherung der Kinderbetreuungseinrichtungen,
- › Sicherung der Nahversorgung,
- › Sitz der Verwaltung sowie die
- › Sicherstellung der medizinischen Grundversorgung mit Ärzten und ggf. Apotheken.

Die grundzentralen Orte sollen aber auch gleichzeitig attraktive Wohnstandorte darstellen, die angemessen weiterentwickelt werden. Sie sollten daneben Flächen für Gewerbe und Wirtschaft vorhalten, müssen gut an den ÖPNV angeschlossen sein und damit gut erreichbar für die zugeordneten nicht zentralen Orte sein und weitere Aufgaben übernehmen. Diese nicht abschließende Aufgabenstellung gelingt nicht immer in allen beschriebenen Funktionen, dennoch sollten alle als Grundzentrum ausgewiesenen Orte die Voraussetzungen für eine gute Lebensqualität im Landkreis bieten. Gleichwohl kann die Raumordnung wegen der methodischen Hintergründe des Zentrale-Orte-Modells nur an wenigen Standorten grundzentrale Orte ausweisen.

In der Vergangenheit hat sich gezeigt, dass sich auch an anderen, nicht als Grundzentrum ausgewiesenen Orten ein vielfältiges gesellschaftliches, sportliches und soziales Leben entwickeln konnte. Die Leaderregion „Rund um den Huy“ hat solche Orte in ihrem Wirkungsbereich im Landkreis Harz als „funktionale Schwerpunktorde“ gekennzeichnet und ihnen besondere thematische Entwicklungsmöglichkeiten eröffnet. Derartige Schwerpunktssetzungen stellen sich aufgrund fehlender professioneller und politischer Strukturen oft als zeitlich befristet dar und müssen deshalb nach einigen Jahren in ihrer Bedeutung hinterfragt werden. Sie tragen aber in einem nicht unerheblichen Maße dazu bei, die ländlichen Räume im Landkreis Harz über das bloße Wohnen hinaus als Kultur-, Freizeit- und Erlebnisraum interessant zu halten sowie die gewünschte Lebensqualität zu erhöhen und sollten daher durch geeignete Instrumente unterstützt werden.

Die Mittelzentren Quedlinburg und Wernigerode und das Mittelzentrum Halberstadt mit Teilfunktionen eines Oberzentrums ergänzen die grundzentrale Ausgangsbasis in den ländlichen Räumen des Landkreises in vielerlei Hinsicht. Sie stellen Angebote des gehobenen oder sogar des spezialisierten Bedarfs bereit. Hierzu gehören auch Facharbeitsplätze, Qualifizierungs- und Weiterbildungsangebote, kulturelle und sportliche Angebote. Der Erhalt und die Stärkung der zentralörtlichen Funktionen dieser Orte ist daher ein wichtiges Ziel der Kreisentwicklung.

Der Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen und der Erhalt sowie die Entwicklung der wirtschaftlich genutzten Kulturlandschaft sind zwei weitere, sich gegenseitig bedingende Aspekte der programmatischen Grundlage des Leitziels, eine nachhaltige Entwicklung der Raum- und Siedlungsstruktur zu gewährleisten. Im LEP 2010 werden im Punkt 1.1. die spezifischen Ziele und Grundsätze zum Schutz, zur Nutzung und zur Gestaltung der Kulturlandschaft Sachsen-Anhalts festgelegt.

¹¹ vgl. Regionale Planungsgemeinschaft Harz (2014)

Während die bebauten Ortslagen durch ein rechtlich verbindliches und verpflichtendes Flächenmanagement erfasst werden, gestaltet sich dies bei der Kulturlandschaft anders.¹² Die Kulturlandschaften des nördlichen Harzvorlandes gehören zu den landwirtschaftlichen Gunsträumen in Deutschland und werden intensiv genutzt. Der Mittelgebirgsraum Harz selber ist wiederum als Lieferant von Rohstoffen genauso wichtig wie als Ausgangsraum für einen naturnahen Aktiv- und Gesundheitstourismus und in seiner Funktion für den Naturschutz. Die in der Fläche wirkenden Nutzungen oder Nutzungsansprüche stehen dabei oft in einem Konflikt zueinander. Die nachhaltige Entwicklung der Raumstruktur kann aber nur gelingen, wenn diese Konflikte zu- und miteinander in einen konstruktiven Einklang gebracht werden können. Im Auftrag der Regionalen Planungsgemeinschaft Harz wurde im Dezember 2014 ein Konzept zur Entwicklung der Kulturlandschaft erstellt. In diesem werden die Kulturlandschaftseinheiten in der Planungsregion Harz identifiziert, charakterisiert und es werden Handlungsempfehlungen für den Erhalt und die Entwicklung der Einheiten formuliert. Damit wird den Anforderungen aus dem LEP Genüge getan.¹³

3.3 Förderung der regionalen Wirtschaft und der Land- und Forstwirtschaft

Wirtschaft und Beschäftigung stellen die essenziellen Grundlagen für die künftigen Gestaltungsmöglichkeiten jedes Landkreises dar. Für die Entwicklung des Landkreises sind die im Gebiet wirtschaftenden Unternehmen und ihre Prosperität von großer Bedeutung. Für Betriebe im land- und forstwirtschaftlichen Bereich ist die Verfügbarkeit an Grund und Boden die wichtigste Voraussetzung für eine wirtschaftliche Existenz. Der Erfolg anderer Betriebe im Landkreis ist aber wesentlich vom Angebot wettbewerbsfähiger Produkte, Waren und Dienstleistungen abhängig, auf diese Aspekte hat eine Kreisentwicklung keinen Einfluss. Das wirtschaftliche Gelingen der Unternehmen ist dagegen direkt verantwortlich für den Zuzug oder die Abwanderung der Einwohnerinnen und Einwohner in den Städten und Dörfern und damit für die möglichen Steuereinnahmen und die finanzielle Leistungskraft der Kommunen.

¹² vgl. Küster (2012)

¹³ vgl. Biancon GmbH et al. (2014): S.6/7

Auf der anderen Seite stellen die Unternehmen auch Ansprüche an die öffentliche Hand. Die Bildungs- und Qualifizierungsangebote, die Schaffung der Voraussetzungen für ein attraktives Lebensumfeld in den Städten und Gemeinden, die Freizeitangebote und vieles mehr sorgen für jene Lebensqualität, die den Betrieben bei ihrer Suche nach qualifizierten Mitarbeitern als Grundlage und Ausgangsbasis dient. Sieben programmatische Grundsätze müssen beachtet und entwickelt werden, soll das Leitbild gelingen, die Attraktivität des Standortes Harz für die unternehmerischen Aktivitäten zu verbessern:

1. Wohnen: Die Bereitstellung von attraktivem und bezahlbarem Wohnraum. Hierzu zählt vor allem, die vorhandene Bausubstanz an die sich verändernden Bedürfnisse anzupassen. Zu ihnen gehören neben den Raumgrößen und Wohnraumzuschnitten die Verbesserung der energetischen Voraussetzungen und die Barrierearmut.

2. Bildung und Qualifizierung: Nur mit geeigneten und attraktiven Bildungs- und Qualifizierungsangeboten, die den Bedarf der vorhandenen Wirtschaftsstruktur entsprechen, wird es künftig möglich sein, für die ländlichen Räume abseits der Metropol- und Verdichtungsräume jene Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen samt ihrer Familien zu gewinnen (oder zu behalten), die für die Unternehmen als Fachkräfte wichtig sind.

3. Verkehr und Mobilität: Die Zuliefer-, die Handelsverkehre und vor allem die touristisch begründeten Verkehre benötigen leistungsfähige und leicht zu befahrende Straßen. Die Mobilität mit öffentlichen Verkehrsmitteln muss eine attraktive Alternative zu der individuellen, motorisierten Mobilität werden. Der Radverkehr als System des Alltagsradverkehrs muss weiterentwickelt werden.

4. Gesundheit: Der im Rahmen der älter werdenden Gesamtbevölkerung immer wichtiger werdende Standortfaktor Gesundheit spielt in vielerlei Hinsicht eine bedeutende Rolle. Zum einen für die Gesundheit der im Landkreis lebenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Unternehmen. Zum anderen in Angeboten der Gesundheitswirtschaft selbst, für die es im Harz, aber auch am Harzrand interessante Entwicklungsansätze für unter-

nehmerisches Tun gibt. Darüber hinaus ist das Vorhalten von Sportinfrastruktur (Sporthallen, Sportplätze, Schwimmbäder etc.) ein wichtiger weicher Standortfaktor.

5. Kultur: Wie der Standortfaktor Gesundheit, stellt sich auch der Standortfaktor Kultur in zweifacher Weise dar. Für die Bevölkerung sind die Angebote der „kleinen“ wie der „großen“ Kultur Aspekte für eine hohe Lebensqualität und somit die Grundlage für die Entscheidung, im Landkreis Harz dauerhaft bleiben und wohnen zu wollen. Auf der anderen Seite kann der Landkreis zahlreiche kulturelle Einrichtungen aufweisen, die überregional bis international nachgefragt werden. Ihr Vorhandensein und ihre Möglichkeiten zur Erzeugung einer touristischen Wertschöpfung, ergeben vielfältige Ansätze für eine Verbesserung sowohl der wirtschaftlichen Grundlage als auch der Kreisentwicklung insgesamt.

6. Energie: Die Kosten für Energie sind ein wesentlicher Standortfaktor für Unternehmen. Besonders energieintensive Betriebe sind darauf angewiesen, günstig an die benötigte Energie zu kommen.

7. Böden und Wälder: Die naturräumlichen Voraussetzungen im Landkreis Harz stellen einen wirtschaftlichen Standortfaktor dar. Die Verfügbarkeit der landwirtschaftlich sehr gut nutzbaren Böden ist dabei genauso wichtig wie die der forstwirtschaftlich genutzten Wälder auf den Höhenzügen im nördlichen Harzvorland und im Harzgebirge.

8. Kulturlandschaft: Das Landschaftsbild im Zusammenspiel Harz und Harzvorland und die einzigartigen überörtlichen Sichtbeziehungen haben einen sehr hohen Stellenwert für die regionale Identität sowie für die Erholungsfunktion von Einheimischen und Touristen und sind ein wesentliches Merkmal für eine hohe Lebensqualität.¹⁴

3.4 Gewährleistung und Optimierung der Grundversorgung

Die Gewährleistung und Optimierung der Grundversorgung ist sowohl eine öffentliche als auch eine private Aufgabe. Das in diesem Kapitel behandelte Leitziel erfasst damit ein Kernelement des öffentlichen Tuns. Die Versorgung wird schwerpunktmäßig durch „zentrale Orte“ gewährleistet.¹⁵

Mit der Teilfortschreibung des REP 2009 „Zentrale-Orte-Konzeption der RPGHarz unter besonderer Berücksichtigung der Grundzentren“ hat die regionale Planungsgemeinschaft, vorbehaltlich des Beschlusses der Regionalversammlung, neue Festsetzungen zur zentralörtlichen Gliederung erarbeitet.¹⁶ Die Gewährleistung der Grundversorgung erfolgt vor allem in den als Grundzentrum ausgewiesenen Orten. Kriterien für diese Ausweisung sind, dass es genügend Einwohnerinnen und Einwohner sowohl in dem grundzentralen Ort selbst, als auch in seinem zugeordneten Umland gibt. Im LEP 2010 sind die Elemente der Grundversorgung systematisch erfasst, indem typische grundzentrale, überörtliche Versorgungseinrichtungen und -funktionen aufgelistet werden.¹⁷ Aber nicht nur in den grundzentralen Orten und Ortsteilen ist das Leitbild wirksam. Auch in den nicht zentralen Orten muss ein gewisser Grad an Grundversorgung sichergestellt sein, um den täglichen Bedarf zu decken und für einen Wohlfühlfaktor zu sorgen. Die Grundversorgung wird auch durch private Anbieter sichergestellt. Das können sowohl Unternehmen als auch einzeln wirtschaftende Personen sein, oder Vereine und Verbände, wenn es um die Angebote der sozialen und kulturellen Versorgung geht.

Während sich Einrichtungen für kleinere Kinder und Grundschulen in nicht zentralen Orten befinden können, sind die anderen öffentlichen Einrichtungen immer in den Grund- oder Mittelzentren zu finden. Auch großflächige Einkaufseinrichtungen siedeln sich dort an wo schon andere zentrale Einrichtungen existieren.

¹⁵ vgl. ROG §2

¹⁶ vgl. Regionale Planungsgemeinschaft Harz (06/2014)

¹⁷ vgl. Land Sachsen-Anhalt (2011): S.160

¹⁴ vgl. Stiftung Schloss Ettersburg (2014): S.10

In der „Zentrale-Orte-Konzeption“ der REP-Harz werden die Gründe, weshalb bestimmten Orten grundzentrale Aufgaben zustehen, zum Teil auch in Teilung mit anderen in der Nähe liegenden Orten, ausführlich dargestellt.¹⁸ Aufgrund dieser zentralörtlichen Gliederung ist der größte Teil der Bewohnerinnen und Bewohner der ländlichen Orte darauf angewiesen ist, mobil zu bleiben. Insbesondere Schulen, die hausärztliche Versorgung und die Versorgung mit Lebensmitteln, sollten aber für jeden Einwohner und Einwohnerinnen ohne großen Mobilitätsaufwand zugänglich sein. Dennoch erscheint es mehr als richtig, die grundzentralen Orte so attraktiv werden zu lassen, dass sie als Ankerorte in den ländlichen Räumen wirksam werden können. Wirksam können sie jedoch nur werden, wenn sie in angemessener Zeit erreicht werden. Hierfür sind neben dem vorhandenen und leistungsfähigen ÖPNV neue Formen von Mobilitätsangeboten notwendig.

3.5 Förderung von Identifikation und regionaler Identität

Eng verbunden mit dem vorangegangenen Leitziel ist die Förderung von Identifikation und Identität in den ländlichen Räumen. Die Identifikation und Identität mit dem Landkreis wirkt dabei als programmatisches Grundziel in zweierlei Richtungen.

Einerseits wirkt sie nach innen, denn die im Landkreis wohnenden Menschen bleiben umso lieber im Landkreis und seinen Orten wohnen, je mehr und je intensiver sie sich mit ihm (im übertragenen Sinn) verbunden fühlen. Die Grundlage für eine regionale Identität kann dabei durch vertraute und besondere Landschafts- und Ortsbilder sowie Landmarken gebildet werden. Eine Verbindung zu ihren Wohnorten und dem Landkreis fühlen die Einwohnerinnen und Einwohner vor allem, wenn sie die örtlichen Rahmenbedingungen als gut empfinden. Zu den Rahmenbedingungen gehört die oben beschriebene Ausstattung mit grundzentralen Versorgungseinrichtungen. Aber auch die Lagebeziehung zu den für das eigene Leben notwendigen Arbeits- und Ausbildungsstätten.

Andererseits wirkt das Leitbild nach außen. Wenn man nicht „irgendwo“ wohnt, sondern an einem Ort, der einem etwas sagt und bedeutet, fällt die Identifikation mit der eigenen Lebensumgebung und Lebenswirklichkeit einfacher. Die mit ihrer Region auf diese Weise verbundenen Einwohnerinnen und Einwohner ziehen auch andere an, seien es Unternehmen, Gäste oder solche Menschen, die überlegen, in den Landkreis umzusiedeln. Die Wirtschaftsförderung des Landkreises kann umso erfolgreicher wirksam werden, je intensiver das Regionalmarketing auf derart gefestigte Identifikationsstrukturen aufbauen kann.

Eine wichtige Rolle nehmen neben den öffentlichen Angeboten vermehrt die meist ehrenamtlich organisierten Angebote in den Orten und Ortsteilen ein. Vereine und Verbände sorgen für den gesellschaftlichen und soziokulturellen Zusammenhalt und werben mehr als alle anderen für ein Leben in ihrer jeweiligen Ortschaft.¹⁹

3.6 Gewährleistung des Klimaschutzes und einer sicheren Energieversorgung

Der Schutz des Klimas und eine sichere und saubere Energieversorgung sind wie der Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen Aspekte, die als programmatische Grundlagen querschnittsorientiert bei jeder Kreisentwicklungsplanung verfolgt werden müssen. Vor dem Hintergrund der endlichen natürlichen Ressourcen und den steigenden Kosten der Energieversorgung für die öffentlichen, gewerblichen und privaten Haushalte, ist der Klimaschutz in Verbindung mit einer sozialverträglichen Sicherung der Energieversorgung zu sehen.

Ländliche Räume sind prädestiniert für die Anlage von regenerativen Energieanlagen, wie Windkraft-, Solar- und Biomasseanlagen. Hierbei spielt die Abwägung hinsichtlich der Nachhaltigkeit flächenintensiver regenerativer Energiegewinnung beispielsweise durch Photovoltaikanlagen in Konkurrenz zu der Erzeugung qualitativ hochwertiger Nahrungsmittel eine wichtige Rolle.

¹⁸ vgl. Regionale Planungsgemeinschaft Harz (06/2014)

¹⁹ vgl. Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung (2013)

Im nördlichen Bereich des Landkreises Harz sind weite Teile schon jetzt kulturlandschaftlich als „Windenergieanlagendominierte Landschaft“ typisiert, in der es eine im bundesweiten Vergleich überdurchschnittlich hohe Dichte an Windenergieanlagen gibt.²⁰ Daher sollten aufgrund der potenziellen Gefährdung der regionalen Eigenart der Kulturlandschaft Harz keine weiteren Windenergieanlagen errichtet werden. Als Potenzial zur nachhaltigen Energiegewinnung kann die Nutzung von Gülle in Betracht gezogen werden.²¹

Ein weiterer wichtiger Aspekt zum Schutz des Klimas ist der Aufbau einer Kreislaufwirtschaft, die nicht nur bei der regionalen Energieerzeugung wirksam wird, sondern auch bei der Produktion und vor allem dem Einsatz von Baustoffen. Hier könnte die traditionelle Architektur der meisten Altgebäude in den Orten des Landkreises, die als Fachwerk-Holzgebäude aus meist wiederverwertbaren und recycelbaren Baustoffen bestehen, als Beispiel herangezogen werden.

Neben der Erzeugung von Energie kommt der Vermeidung von Energie eine große Bedeutung zu. Zum einen in Form des verminderten Verbrauchs durch neue Bauweisen sowie durch die Initiierung von sinnvollen Dämmungen bei Altgebäuden. Zum anderen durch eine intensive Rücknahme der Neuversiegelung von Flächen durch Gebäude, Straßen und Anlagen.

3.7 Beachtung der Chancengleichheit von Frauen und Männern sowie Familienfreundlichkeit

Ein weiteres Querschnittsziel ist die Beachtung der Chancengleichheit von Frauen und Männern (Gender Mainstreaming) sowie der Familienfreundlichkeit. Die Beachtung der programmatischen Grundlagen beider Aspekte ist ein Leitziel, das sich in verschiedenen entwicklungsplanerischen Zusammenhängen wiederfinden lässt. In den Unternehmen ist es wichtig, qualifizierte Arbeitsplätze anzubieten.

Damit kann gewährleistet werden, dass die oft sehr gut ausgebildeten Frauen auch während der Familienphase ihre Potenziale beruflich nutzen und einsetzen können. Fokus ist hier die Schaffung von Arbeitsbedingungen, die es Frauen ermöglichen, Beruf und Familie gut vereinbaren zu können.

²⁰ vgl. Bundesamt für Naturschutz (2014)

²¹ Anregung Bauernverband Nordharz e.V. zum KEK vom 03.03.2015



4. Handlungsorientierte Bestandsanalyse

Die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und Männern im Beruf, die faire Verteilung von Funktionen, des Einkommens und der Familienpflichten, sind der Garant einer gesellschaftlichen Entwicklung mit mehr Gerechtigkeit in den einzelnen Kommunen und im Landkreis. Dieses Vorhaben wird innerhalb der Verwaltungen durch die vorliegenden Frauenförderpläne, auf der Grundlage des Frauenfördergesetzes des Landes Sachsen-Anhalt, untermauert. Der Aspekt muss sich ebenso wie die Sicherung der natürlichen Lebensgrundlagen, wie ein roter Faden durch alle Handlungen ziehen. Die demografische Entwicklung im Landkreis Harz verlangt geradezu, Familien zu fördern und zu unterstützen, wo immer es geht.

Familienfreundlichkeit ist zudem ein wichtiger Faktor für die Zukunftsfähigkeit der Wirtschaft im Landkreis Harz. Ein familienfreundliches Umfeld kann sich zu einem Betriebsplus entwickeln, das für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer interessant und motivierend ist. Für die Unternehmen wiederum ist der Mangel an qualifizierten Fachkräften eine wirtschaftlich messbare Motivation, seinen Angestellten die Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu erleichtern.²²

Im Rahmen der handlungsorientierten Bestandsanalyse wurden Daten erhoben und ermittelt, die zum einen die Frage beantworten, inwieweit die im vorherigen Kapitel dargestellten Leitziele aus den programmatischen Grundlagen bereits erreicht oder aktuell verfehlt werden. Zum anderen sollen die Daten Hinweise geben, welche Maßnahmen im Rahmen der Kreisentwicklung ergriffen werden können, um die Leitziele effektiv zu verfolgen. Die wesentlichen Trends und Herausforderungen haben sich aus der Bestandsaufnahme sowie aus dem Partizipationsprozess ergeben. Die handlungsorientierte Bestandsanalyse untersucht die folgenden Leitziele für den Landkreis Harz:

- › aktive Gestaltung der demografischen Entwicklung als Chance,
- › Stärkung der Daseinsvorsorge der Gemeinden,
- › Stärkung der wirtschaftlichen Entwicklung im Landkreis Harz,
- › Intensivierung des Dialoges auf internationaler Ebene sowie
- › Entwicklung der Kulturlandschaft, nachhaltige Landnutzung, Klimaanpassung und landschaftsverträgliche Energieversorgung.

Die folgende Zusammenfassung soll einen handlungsorientierten Überblick über die Ausgangslage geben. Anschließend werden die daraus entstehenden Chancen und Risiken für die Entwicklung des Landkreises Harz abgeleitet.

²² vgl. Wirtschaftsförderungs- und Entwicklungsgesellschaft Steinfurt mbH (2014)

4.1 Aktive Gestaltung der demografischen Entwicklung als Chance

Ausgangssituation

Der demografische Wandel stellt einen der tiefgreifenden gesellschaftlichen Veränderungsprozesse dar. In unterschiedlichstem Maß wird die Gesellschaft in Deutschland, wie auch im Landkreis Harz, älter, weniger und bunter. Für den Landkreis Harz bedeutet der demografische Wandel konkret, dass mit sinkenden Bevölkerungszahlen weniger Kinder, abnehmende Schülerzahlen und in der Folge weniger ausgebildete Fachkräfte einhergehen. Perspektivisch wird es schwieriger, die benötigten Fachkräfte zu akquirieren und langfristig im Landkreis Harz zu halten. Gleichzeitig ist das Arbeitsplatzangebot, vor allem der Anteil an Stellen für hochqualifizierte Personen im Bereich Forschung und Entwicklung, im Landkreis relativ gering, was den Trend Abwanderung junger Menschen aus dem Landkreis Harz noch verstärkt.

Von 2006 bis 2013 ist die Bevölkerung im Landkreis Harz von 244.248 auf 221.043 gesunken (Stand 31.12.2013). Damit ist der prognostizierte Trend der 5. Regionalisierten Bevölkerungsprognose eingetreten. So wurde in dieser für das Jahr 2013 eine Bevölkerungszahl von 223.902 Personen im Landkreis Harz prognostiziert. Wie bereits im Jahr 2006 weist der Landkreis Harz einen negativen Bevölkerungssaldo bezogen auf die Geburten und Sterbefälle auf. In den Städten Harzgerode, Oberharz und Thale sowie in der Gemeinde Huy ist das Geburtendefizit seit 2006 mit über 6,9 % besonders hoch. Die Wanderungsverluste verstärken das Geburtendefizit.

Seit 2006 haben 9.344 Menschen den Landkreis Harz verlassen. Von Wanderungsverlusten sind vor allem die Städte Falkenstein, Oberharz und Harzgerode sowie die Verbandsgemeinde Vorharz betroffen. Für die Bewertung der Relevanz des demografischen Wandels ist besonders interessant, in welchen Altersgruppen die Bevölkerungswanderungen stattfinden. In der Zeitspanne 2005-2009 haben überwiegend Männer und Frauen im Alter zwischen 16 und 30 den Landkreis Harz verlassen. Im Rahmen dieser Bildungswanderung ist auch ein Zuzug dieser Altersklasse in den Landkreis Harz zu verzeichnen, der

Fortzug überwiegt aber deutlich. Der negative Saldo ist in der Altersgruppe zwischen 18 und 26 Jahren besonders hoch.²³

Zusammengefasst lässt sich die demografische Situation des Landkreises Harz wie folgt beschreiben: Die Geburtenrate ist insgesamt zu niedrig, um den Bevölkerungsrückgang auffangen zu können. Die Zahl der Menschen im Erwerbsalter sinkt entsprechend und es ist ein deutlicher Anstieg der Bevölkerung im Nacherwerbsalter zu erwarten. Zudem wächst die Gruppe der 16- bis 30-jährigen, die den Landkreis verlassen, stetig an. Gleichzeitig steigt der Anteil der über 80-jährigen deutlich, bezogen auf das Basisjahr 2009 erhöht sich dieser um 45 % bis zum Jahr 2020.²⁴

Die Alters- und die damit verbundene Gesellschaftsstruktur im Landkreis Harz wird sich somit weiterhin stark verändern. Das Durchschnittsalter wird von 46,7 im Jahr 2009 auf 50,2 im Jahr 2020 steigen. Im Vergleich erreicht der angrenzende Landkreis Wolfenbüttel erst im Jahr 2030 dieses Durchschnittsalter. Dieser Trend ist nicht mehr aufzuhalten und stellt so einen Ausgangspunkt für die zukünftige Entwicklung im Landkreis Harz dar.

Eine Rahmenbedingung, die künftig die Bevölkerungsentwicklung beeinflussen kann, ist die Familienfreundlichkeit bzw. die Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Der Landkreis Harz gehört laut Familienatlas 2012 zu den engagierten Regionen für Familien in Deutschland.²⁵ Im Bereich der Betreuungsquote für unter dreijährige Kinder (Platz 6), Bildung (Platz 5) sowie besondere Angebote und Leistungen des Kreises für Familien (Platz 1) befindet sich der Landkreis unter den ersten zehn von 402 Landkreisen in Deutschland. Darüber hinaus ist Wohneigentum günstig zu erwerben (Kaufkraft in Relation zu Kaufwert). Auch der Freiflächenanteil je Einwohner ist im bundesweiten Vergleich sehr positiv. Die Hochschule Harz ist als Bildungseinrichtung ein wichtiger Multiplikator für junge Menschen, um im Landkreis Harz zu studieren und hier wohnen zu bleiben.

²³ vgl. Bertelsmann Stiftung - Wegweiser Kommune (2014)

²⁴ ebd.

²⁵ vgl. Prognos AG (2012)

Im Bildungssektor belegt der Landkreis Harz insgesamt Platz 5. Besonders positiv sind hier die durchschnittliche Klassengröße in der Primarstufe, die Schüler-Lehrer-Relation sowie die erteilten Unterrichtsstunden je Schüler.

Trotz der guten schulischen Voraussetzungen liegt die Arbeitslosenquote bei 9,4 %.²⁶ Im Landesvergleich ist die Jugendarbeitslosenquote mit 4,1 % aber vergleichsweise niedrig.²⁷

²⁶ vgl. ebd.

²⁷ vgl. Bundesagentur für Arbeit, Arbeitsmarktstatistik (2014)

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> + hohe Familienfreundlichkeit + hohe Betreuungsquote bei unter 3-jährigen + viele Angebote / Leistungen für Familien + günstiges Wohneigentum im ländlichen Raum + gute Bildungsvoraussetzungen + relativ, niedrige Jugendarbeitslosigkeit 	<ul style="list-style-type: none"> - allg. Bevölkerungsrückgang mit regionalen Disparitäten - negativer Saldo Geburten – Sterbefälle - Wanderungsverluste v.a. in der Altersgruppe 16-30-Jährigen (Bildungswanderung) - durch Bevölkerungsrückgang bedingte Leerstände an Wohngebäuden - Überalterung - Anstieg der über 80-Jährigen

Bewertung

Der Landkreis Harz ist von den Auswirkungen des demografischen Wandels stark betroffen. Die eingetretene Tendenz zu einem hohen Durchschnittsalter der Bevölkerung lässt sich insgesamt nicht mehr aufhalten. Gleichzeitig besitzt der Landkreis Harz ein hohes Maß an Familienfreundlichkeit, vor allem im Vergleich zu den angrenzenden „alten“ Bundesländern wie Niedersachsen. Die ausgezeichneten Betreuungs- und Bildungsvoraussetzungen ermöglichen schon heute eine gute Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Im Landesvergleich ist die Jugendarbeitslosigkeit ebenfalls relativ niedrig.

Durch den allgemeinen Bevölkerungsrückgang kommt es im Landkreis Harz künftig zu einem verstärkten Fachkräftemangel. Dieser Trend verstärkt sich durch die bereits heute hohe Anzahl von älteren Erwerbstätigen im Landkreis Harz (siehe auch „Potenziale der wirtschaftlichen Entwicklung im Landkreis Harz“). Als Chance für das Aufrechterhalten der fachlichen Kompetenz innerhalb der Unternehmen kann einerseits die Aktivierung des Potenzials der Menschen im Nacherwerbalter angesehen werden. Dies betrifft nicht nur das wirtschaftliche Segment, sondern auch den Bereich des Ehrenamts. Andererseits gibt es viele junge Menschen, die aus unterschied-

lichen Gründen über keinen Schulabschluss verfügen, der als Voraussetzung für eine Ausbildungsanstellung dient. Diese Bevölkerungsgruppe ist schwer zu erreichen und zu motivieren, stellt aber eine nicht zu unterschätzende Chance für die künftige Entwicklung des Landkreises dar, zumal junge Menschen, die am Erwerbsleben teilhaben, nicht nur insgesamt zufriedener mit ihrem Leben sind, sondern auch über die finanziellen Mittel verfügen, ihrerseits eine Familie zu gründen.

Mit einer sinkenden Bevölkerungszahl und einer weiteren Abnahme an Kindern und Jugendlichen durch die insgesamt immer weiter sinkende Geburtenrate, wird zudem die Auslastung der Einrichtungen der sozialen Daseinsvorsorge (Krippe, Kindergärten, Schule) in Frage gestellt. Damit einher geht die Frage der Finanzierbarkeit dieser Einrichtungen bei weiterhin schlechten kommunalen Haushaltslagen. Hinzu kommen Landesvorgaben, welche das Bemühen zur Unterhaltung bzw. Aufrechterhaltung dieser Einrichtungen einschränken. So wurde z.B. mit der Novelle der Verordnung zur Schulentwicklungsplanung²⁸ im Jahr 2013 eine geänderte Mindestschülerzahl festgelegt.

²⁸ vgl. Novelle der Verordnung zur Schulentwicklungsplanung 2014 (SEPI-VO 2014): §4

Diese Novelle machte zukünftig die Schließung von kleineren Schulen vor allem in den ländlichen Räumen erforderlich, genau dort, wo das Vorhandensein von Schulen einen der wichtigsten Standortfaktoren darstellt. Das wurde erkannt und man hat landesseitig gegengesteuert. So wurden die Vorgaben für die Mindestschülerzahlen wieder gelockert.

Trotz der demografischen Entwicklungen im Landkreis Harz gibt es auch Wachstumskerne, wie die Städte Wernigerode, Thale, Ilsenburg und Quedlinburg. Unterstützt durch prosperierende Unternehmen, den touristischen Bekanntheitsgrad und weitere positive Faktoren, stehen diese Städte für eine positive Entwicklung im Landkreis Harz. Die Standorte der Hochschule Harz in Wernigerode und Halberstadt begünstigen daneben die Zuwanderung von jungen Menschen. Die Kehrseite ist dabei, dass dies zu steigenden Wohnpreisen führen kann. Durch mangelnde Angebote an Arbeitsplätzen besteht das Risiko, diese jungen Menschen langfristig und dauerhaft nicht im Landkreis Harz halten zu können.

Vor allem in den ländlich geprägten Teilbereichen des Landkreises führt der Bevölkerungsrückgang zu leerstehenden Gebäuden, zum Brachfallen von Grundstücken und zur Entleerung der historischen Dorfmitten. In den Dörfern macht die alternde Gesellschaft besonders deutlich, wie wichtig es ist, über neue Wohnformen nachzudenken. Neben generationsübergreifenden Wohnformen sind neue Wohnformen bezüglich barrierearmen/-freien Wohnraums für ältere Menschen zu entwickeln. Dies bietet die Chance leerstehende Gebäude für diese Wohnformen um-, neu- oder weiterzunutzen.

Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> + gute Voraussetzungen zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie + Entwicklung alternativer Lebensformen im ländlichen Raum wie z.B. generationsübergreifendes Wohnen + Nutzung des Potenzials der Menschen im Nacherwerbssalter zur Minderung des Fachkräftemangels und im Bereich des Ehrenamts + Hochschulstandort als Chance für Zuwanderung junger Menschen + Stärkung der regionalen Identität und des Heimatgefühls zur Minderung der Abwanderung + Vitalisierung der Ortskerne durch die Um-, Neu- und Weiternutzung leer stehender Gebäude, z.B. durch gezielte Programme wie „Jung kauft Alt“ + Stärkung der frühkindlichen Bildung 	<ul style="list-style-type: none"> - demografische Entwicklung lässt sich nicht mehr aufhalten - wachsender Fachkräftemangel durch allg. Bevölkerungsrückgang - sinkende Auslastung der Einrichtungen der sozialen Daseinsvorsorge wie z.B. Kindergärten, Krippen - Finanzierbarkeit der sozialen Einrichtungen bei sinkender Bevölkerungszahl immer schwieriger - einschränkende Landesvorgaben wie z.B. bei der Schulentwicklungsplanung - steigende Wohnpreise in den Wachstumskernen wie z.B. Wernigerode - fehlende, attraktive Angebote (Arbeitsplätze, Lebensumfeld) verhindern, dass junge Menschen, die zur Ausbildung in den Landkreis kommen, im LK Harz bleiben - schlechtes Image/Dorfbild durch leerstehende Häuser bzw. nicht bedarfsgerechter sozialer Daseinsvorsorge

4.2 Stärkung der Daseinsvorsorge der Gemeinden

Ausgangssituation

Entsprechend der aktuellen Klassifizierung des Bundesamtes für Bauwesen, Städtebau und Raumordnung 2013 lassen sich Landkreise in Raumtypen einordnen. Hierzu werden zwei Basisstrukturmerkmale herangezogen:

- › Das räumliche Basisstrukturmerkmal „Besiedlung“ unterscheidet zwischen überwiegend städtisch und ländlich geprägten Gebieten, klassifiziert nach Bevölkerungsdichte und Siedlungsflächenanteil.
- › Das zweite räumliche Basisstrukturmerkmal „Lage“ unterscheidet zwischen zentral und peripher gelegenen Räumen, klassifiziert nach potenziell erreichbarer Tagesbevölkerung.

Der Landkreis Harz weist sehr unterschiedliche, raumstrukturelle Bedingungen auf. Der direkte Harzrand ist mit seiner Städteachse durch eine hohe Siedlungskonzentration gekennzeichnet, während das Harzgebirge und das nördliche Harzvorland dünnbesiedelt sind. Entsprechend der Raubeobachtung des BBSR ist das Städteband entlang des nördlichen Harzrandes teilweise städtisch geprägt und die Städte Halberstadt, Quedlinburg und Wernigerode sind eindeutig städtische Gebiete, während der (Vor-) Gebirgsraum eine durchweg ländlich-siedlungsstrukturelle Prägung aufweist.²⁹

Die ausgewiesenen Grundzentren unterscheiden sich in Hinblick auf ihre Bevölkerungszahlen, die vor allem durch die Zentralität bzw. die Größe der Kernorte bedingt sind, aber auch in der Flächengröße sowie in der Anzahl der den Kernorten zugeordneten Ortsteile.³⁰ Insgesamt ist der Ausstattungsgrad der Grundzentren sehr unterschiedlich ausgeprägt, was historische Gründe hat und auf die Leistungsfähigkeit der Teilräume selbst schließen lässt.

Der Landkreis Harz verfügt bezogen auf das Straßennetz über eine sehr gute verkehrstechnische Erschließung. Über die vierspurig ausgebaute Bundesstraße B6 sind die überregionalen Bundesautobahnen BAB2, BAB7 und BAB9 schnell zu erreichen. Die Städte Quedlinburg und Halberstadt sowie die Städteachse entlang des Harzrands Ilsenburg-Wernigerode-Blankenburg-Thale-Gernrode-Ballenstedt-Ermsleben bieten im Landkreis Harz positive Rahmenbedingungen für den Personennahverkehr (ÖPNV).³¹

Der Schienenpersonennahverkehr (SPNV) bindet über die großen Städte Halberstadt, Wernigerode, Blankenburg, Quedlinburg, Thale und Ilsenburg den Landkreis Harz an die überregionalen Zentren an. Das Streckennetz ist mittelfristig gesichert. Im Harz selbst spielen die Harzer Schmalspurbahnen (HSB = Harzquerbahn, Selketalbahn und Brockenbahn) eine wichtige Rolle. Daneben verfügen unter anderem die Bahnhöfe in Wernigerode, Blankenburg, Thale, Quedlinburg und Halberstadt über einen Anschluss an das Netz der Deutschen Bahn. Die Finanzierung der HSB erfolgt durch Regionalisierungsmittel des Bundes. Die Bedeutung der HSB für den SPNV ist aufgrund der Beförderungszahlen relativ hoch, wenn auch hauptsächlich im Bereich des Freizeitverkehrs. Die überregionale Anbindung ist sowohl für den Personen- wie für den Güterverkehr als eher schlecht einzustufen.

Das Regionalbusangebot ist im Landkreis Harz sehr unterschiedlich ausgeprägt. Hier spiegelt sich die Struktur der drei Altkreise wider. Die Potenziale für die intermodale Verknüpfung sind im Landkreis Harz noch nicht ausgeschöpft. Dies betrifft vor allem die Schnittstellengestaltung. Der Zustand der Zugangsstellen ist recht unterschiedlich und im Straßenpersonennahverkehr durch differierende Standards in den Altkreisen geprägt.³² Die Auswirkungen des demografischen Wandels werden sich in Zukunft deutlich auf die Verkehrsnachfrage im ÖPNV und damit u.a. auch auf die wirtschaftliche Situation der Verkehrsunternehmen auswirken. Durch sinkende Schülerzahlen wurden im Landkreis Harz Schulstandorte geschlossen.

²⁹ vgl. 33. Ministerkonferenz für Raumordnung (2006)

³⁰ vgl. Regionale Planungsgemeinschaft Harz (2014): S.12ff

³¹ vgl. ISUP et al. (2008)

³² vgl. ebd.

Dies hat wiederum zu einem höheren Fahr-
schüleranteil pro Fahrt geführt. Konkret sind
sogar, bedingt durch den gestiegenen Schü-
lerverkehr, keine Fahrzeugreserven mehr
vorhanden. Der Landkreis Harz hat beim Be-
rechnungsparameter Fahrten/Einwohner im
Alltagsverkehr insgesamt seinen Anteil positiv
entwickeln können (2011 = 9,14 %, 2013 =
9,39 %).³³

Die Sicherstellung der ärztlichen Versorgung
im Landkreis Harz liegt im Zuständigkeitsbe-
reich der Kassenärztlichen Vereinigung (KV).
Die Versorgung mit Haus- und Fachärzten ist
im Landkreis Harz deutlich geringer als der
relative Bedarf. Sinkende Bevölkerungszah-
len relativieren allerdings den Bedarf, wobei
die Versorgung mit Kinder- und Frauenärzten
auch künftig (nach den vorliegenden Planun-
gen) niedriger bis deutlich niedriger ausfallen
wird.³⁴ Der Versorgungsgrad mit Zahnärzten
beträgt für das Jahr 2011 im Landkreis Harz
119,1 %.³⁵ Bei der medizinischen Grundver-
sorgung ist eine klare Orientierung auf die
zentralen Orte erkennbar. Dies gilt auch für
die Versorgung mit Apotheken. In Hinblick
auf einen familienfreundlichen Landkreis ist
die Entwicklung der medizinischen Grundver-
sorgung als kritisch anzusehen. Vor allem die
Erreichbarkeit der Ärzte spielt zukünftig eine
zentrale Rolle.

Neben der Ärzteversorgung ist die allgemeine
Gesundheitsvorsorge ein wesentlicher Faktor.
Ein negativer Lebensstil und die zeitbedingten
Lebensumstände in der Gesellschaft können
ein „gesundes Aufwachsen“ negativ beeinflus-
sen. So kann sich für Kinder und Jugendliche
der sozioökonomische Status ihrer Herkunftsfam-
ilie in vielfältiger Weise auch auf ihre ge-
sundheitliche Entwicklung auswirken. Neben
schlechten Startchancen in Schule und Beruf
kommen oftmals ein schlechterer Gesund-
heitszustand und ungünstige Gesundheits-
verhaltensmuster zum Tragen. Laut Familie-
natlas 2012 sind nur 29,9 % der Kinder und
Jugendliche im Landkreis Harz Mitglied in ei-
nem Sportverein. Im Landesdurchschnitt sind
dies mit 53,8 % deutlich mehr.³⁶

33 nach Angaben Landkreis Harz, Bereich ÖPNV
(2014)

34 vgl. Bertelsmann Stiftung – Faktencheck Gesundheit
(2014)

35 vgl. Regionale Planungsgemeinschaft Harz (2014):
S.32

36 vgl. Prognos AG (2012)

Im Landkreis Harz verdoppelt sich der An-
teil der übergewichtigen Kinder im Laufe der
Schulzeit.³⁷ Laut Einschätzung durch den
Landkreis Harz gehört eine Verbesserung der
Gesundheitsversorgung und -vorsorge für
Kinder sowie Angebote der Frühen Hilfen für
Familien zu den Prioritäten der Familienpolitik.

Insgesamt nimmt der Anteil an Menschen im
nichterwerbsfähigen Alter durch sinkende Ge-
burtenraten und steigende Lebenserwartung
zu. Auch der Anteil an Pflegebedürftigen steigt
von 2009 bis 2030 um 39 %. Dies erfordert
ein dichtes Netz und Angebote im Bereich der
stationären und häuslichen Pflege. Tatsäch-
lich ist das Angebot an Altenpflegeheimen im
Landkreis Harz ungleichmäßig verteilt.

Die finanzielle Handlungsfähigkeit der Städte
und Gemeinden im Landkreis Harz ist 25 Jah-
re nach der Grenzöffnung mittlerweile sehr
eingeschränkt. Um langfristig handlungsfä-
hig zu bleiben, ist zum einen eine wirksame
Entschuldung erforderlich, zum anderen eine
Konzentration und Bündelung von kommuna-
len Aufgaben mit dem Ziel der Erhaltung und
Schaffung gleichwertiger Lebensbedingungen
im städtischen wie auch im ländlichen Raum.
Deutlich wird die kommunale Haushaltslage
in Bezug auf die Gewerbesteuereinnahmen
sowie die Schlüsselzuweisungen. Die Gewer-
besteuereinnahmen liegen bei 203 Euro/Ein-
wohner im Vergleich zu 356 Euro/Einwohner
im Bundesdurchschnitt. Ein weiterer Indikator
ist die Schlüsselzuweisung. Eine Schlüssel-
zuweisung ist eine zweckfreie Zuweisung zur
allgemeinen Finanzierung der Ausgaben des
Verwaltungshaushaltes. Sie liegt im Landkreis
Harz bei 474 Euro/Einwohner. Im Bundes-
durchschnitt beträgt sie 326 Euro/Einwohner.
Die Verschuldung im Haushalt liegt bei durch-
schnittlich 1.854 Euro/Einwohner.³⁸

Die unterschiedlichen siedlungsstrukturellen
Gegebenheiten im Landkreis Harz beeinflus-
sen maßgeblich die versorgungsrelevanten
Einzelhandelsstrukturen. Die Versorgungsein-
richtungen konzentrieren sich fast vollständig
auf die städtischen Gebiete im Landkreis Harz.

37 vgl. Landkreis Harz (2014)

38 vgl. Bertelsmann Stiftung – Wegweiser Kommune
(2014)

Dabei befindet sich über ein Viertel der Gesamtverkaufsfläche in städtebaulich nicht integrierter Lage und weist somit keine direkte fußläufige Anbindung an die Wohnsiedlungsbereiche auf.³⁹

Nahezu alle Grundzentren im Landkreis Harz gewährleisten einen ausreichenden Grad der Nahversorgung. Darüber hinaus finden sich auch in einzelnen Ortsteilen ohne zentralörtliche Funktion klein- bis mittelflächige Lebensmittelläden mit eingeschränktem bis teilweisem Vollsortiment bei Discountern. Ein Großteil der Ortsteile weist keine oder nur wenige versorgungsrelevante Einzelhandelsangebote auf. Gerade im ländlichen Raum sind

³⁹ vgl. Stadt + Handel (2014): S.38

aber unter dem Aspekt des demografischen Wandels die Versorgungsmöglichkeiten einer mobilitätseingeschränkten Bevölkerungsgruppe zu betrachten.

Ein Großteil des ländlichen Raums außerhalb der Grundzentren verfügt über eine angemessene bis gute Anbindung (ÖPNV) an die strukturprägenden Versorgungseinrichtungen der Nachbarkommunen. D.h., die Versorgungseinrichtungen sind in einem mindestens stündlichen bis zweistündlichen Takt zu erreichen. In einigen nördlichen Teilbereichen kann die Nahversorgungssituation aber hinsichtlich der räumlichen Erreichbarkeit bereits als nicht optimal bewertet werden.⁴⁰

⁴⁰ vgl. ebd.

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> + gute verkehrliche Anbindung der Städteachse über B6 sowie SPNV + gute Rahmenbedingungen für den ÖPNV + vergleichsweise gute ÖPNV Anbindung bzw. Ausstattung der ländlichen Gebiete (Harzvorland und Harz) + ausreichender Grad der Nahversorgung in den Grundzentren + Sanierung oder Neubau der Einrichtungen der sozialen Daseinsvorsorge in den letzten 25 Jahren – Sanierung auf hohem Niveau + Sanierung der verkehrlichen und technischen Infrastruktur in den letzten 25 Jahren + strategische Planung (IGE, ISEK, Leader) + kostenlose Fahrradmitnahme im SPNV 	<ul style="list-style-type: none"> - finanzielle Handlungsfähigkeit der Städte und Gemeinden eingeschränkt durch hohe Verschuldung - Anbindung / Erreichbarkeit von Versorgungseinheiten im ländlichen Raum - ungleichmäßige Verteilung der Altenpflegeheime - Ärzteversorgung (Haus- und Fachärzte) in den ländlichen Gebieten - hohe Zahl übergewichtiger Kinder - Defizite und Lücken im Radverkehrsnetz - wenig ausgewogenes Sport-Vereinsangebote (viele Fußballvereine nur wenig andere Angebote)

Bewertung

Die unterschiedlichen raumstrukturellen Ausstattungen des Harzes führen dazu, dass die Teilräume zur Aufrechterhaltung der Daseinsvorsorge unterschiedlich belastet werden. Während die Städte am Harzrand auf eine größere Bevölkerungsmasse zurückgreifen können, sind der Harz und das nördliche Harzvorland deutlich dünner besiedelt und damit bevölkerungsschwächer, was sich in der Nachfrage der Leistungen und in der Effektivität der Einrichtungen widerspiegelt.

Die demografische Entwicklung im Landkreis Harz macht zur Aufrechterhaltung der kommunalen Daseinsvorsorge erforderlich, dass die grundzentralen Orte konsequent gestärkt werden. Dies kann bei fehlender Steuerung bzw. Reaktion dazu führen, dass die nichtzentralen Orte in ihrer Funktion geschwächt werden. Gleichzeitig zeigen aber Initiativen der örtlichen Bevölkerung, dass hier eine „alternative Daseinsvorsorge“ aufgebaut werden kann z.B. durch ehrenamtlich oder genossenschaftlich betriebene Dorfläden und/oder Orten der Begegnung.

Zukünftig wird eine interkommunale Kooperation die Grundvoraussetzung zur Aufrechterhaltung der Daseinsvorsorge sein. Auch der interregionale Austausch zu speziellen Themen eröffnet die Chance der Entwicklung von innovativen Formen der Daseinsvorsorge. Hier sind die Lokalen Aktionsgruppen im Landkreis Harz die geeignete Plattform, um über den Entwicklungsansatz CLLD/LEADER-Ansatz unterstützend zu wirken. Weitere Beispiele für eine interkommunale Zusammenarbeit sind das Integrierte Gemeindliche Entwicklungskonzept (IGEK) für die Stadt Osterwieck und die Gemeinde Huy sowie die Kooperationsvereinbarung zwischen den Städten Falkenstein/Harz, Seeland und Aschersleben.

Neben der Stärkung der grundzentralen Orte sind neue Formen der Daseinsvorsorge zu entwickeln. Erste Beispiele sind z.B. die mobile Zahnarztpraxis in Osterwieck. Aufgrund der immer älter werdenden Gesellschaft sind die Angebote der sozialen Daseinsvorsorge und die Erreichbarkeit dieser Einrichtungen auf diese Altersgruppe auszurichten.

Der Barrierefreiheit kommt hier eine große Rolle zu. In Bezug auf die Gewährleistung der Mobilität der Bevölkerung im Landkreis Harz wird in weiten Teilen der Region werktags ein 1- in Ausnahmefällen ein 2-Std-Takt angeboten, was weit über vergleichbaren Durchschnittsstandards liegt. An den Wochenenden ist das Angebot im Harz tourismusbedingt zudem weit weniger ausgedünnt, als in den allermeisten vergleichbaren Flächenregionen.

Darüber hinaus bestehen Risiken, die nicht unmittelbar beeinflussbar sind. Die Vorgaben z.B. hinsichtlich der Ärzteversorgung in einem speziellen Gebiet können zukünftig dazu führen, dass sich die Versorgung mit Ärzten weiter verschlechtern wird. Keine Änderung in Bezug auf den Finanzausgleich führt dazu, dass sich die kommunalen Haushaltslagen kaum verbessern werden. Ein weiteres großes Risiko besteht in der Überalterung der Vereine und ihrer Mitglieder.

Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> + konsequente Stärkung der Grundzentren hinsichtlich der Einrichtungen der Daseinsvorsorge + neue Formen der Daseinsvorsorge entwickeln (mobile Arztpraxis wie z.B. Zahnarztmobil in Osterwieck oder Große Emma) + neue Mobilitätsformen entwickeln und anbieten + innere Neudefinition der Vereine und mehr Angebote für die Jugend + Gewährleistung der Daseinsvorsorge in nicht zentralen Orten durch Eigeninitiative der Menschen vor Ort + verstärkte interkommunale Kooperationen zur Erhaltung der kommunalen Daseinsvorsorge z.B. Huy-Osterwieck sowie Aschersleben mit Falkenstein + interregionale Zusammenarbeit über die Lokalen Aktionsgruppe im Landkreis Harz + senioren- und pflegegerechte Einrichtungen schaffen - Barrierefreiheit 	<ul style="list-style-type: none"> - Schwächung der nicht zentralen Orte, da sie keinen Beitrag zur Daseinsvorsorge leisten können - unterschiedliche raumstrukturelle Räume führen zu unterschiedlichen Belastungen bei der Aufrechterhaltung der Daseinsvorsorge - ohne Änderung der Rahmenbedingungen Verschärfung der Ärzteversorgung - Aussterben der Vereine mangels Nachwuchs und fehlender Attraktivität - Anstieg der Pflegebedürftigen - ohne Änderung des Finanzausgleichs bzw. erhöhte Steuereinnahmen keine Veränderung der kommunalen Haushaltslage

4.3 Potenziale der wirtschaftlichen Entwicklung im Landkreis Harz

Ausgangssituation

Der Landkreis Harz ist geprägt durch kleine und mittelständische Unternehmen sowie einem breiten Branchenmix. Im Landkreis Harz haben sich sieben wirtschaftliche Cluster⁴¹ herausgebildet:

- › Cluster „Maschinenbau“ - Wernigerode
- › Cluster „Kunststoffverarbeitung“ - Quedlinburg
- › Cluster „Kolben- und Walzenproduktion“ - Quedlinburg
- › Cluster „Pulvermetallurgie“ - Thale
- › Cluster „Medizintechnik“ - Halberstadt
- › Cluster „Ernährungswirtschaft“ - LK Harz
- › Cluster „Automobilzulieferung“ - Wernigerode, Ilsenburg und Harzgerode
- › Cluster "Grundstoffindustrie" - Rübeland/Elbingerode
- › Cluster "Stahlindustrie" - Ilsenburg

Der größte Einzelstandort für die Wirtschaft ist Wernigerode.

Neben diesen Wirtschaftsklustern gibt es im Landkreis Harz in den Städten Wernigerode, Halberstadt und Quedlinburg Berufsbildende Schulen. Diese Berufsfachschulen bzw. Fachgymnasien bieten ein umfassendes Bildungsangebot auch im dualen Bereich an. Schwerpunkte dieser Berufsschulen liegen in den Bildungsgängen:

- › Wirtschaft und Verwaltung
- › Agrarwirtschaft

⁴¹ Cluster: „Räumliche Konzentration miteinander verbundener Unternehmen und Institutionen innerhalb eines bestimmten Wirtschaftszweiges. Der Cluster kann neben Unternehmen vernetzter Branchen auch weitere für den Wettbewerb relevante Organisationseinheiten (z.B. Forschungsinstitutionen, Hochschulen, Kammern, Behörden, Finanzintermediäre, Normen setzende Instanzen etc.) beinhalten.“(Gabler Wirtschaftslexikon)

- › Metalltechnik
- › Elektrotechnik
- › Bautechnik
- › Holztechnik
- › Farbtechnik und Raumgestaltung
- › Textiltechnik und Bekleidung
- › Sozialwesen
- › Mechatronik
- › Ernährung und Hauswirtschaft
- › Gesundheit, Pflege und Körperpflege

Über die Hälfte der Kreisfläche wird landwirtschaftlich genutzt. Vor allem im nördlichen Harzvorland finden Pflanzen- und Tierproduktion hervorragende Standortbedingungen. Die traditionelle Saatzucht und Züchtungsforschung werden hier weitergeführt.

Ein weiterer wesentlicher Wirtschaftsfaktor im Landkreis Harz ist der Tourismus. Der Harz ist die einzige im Masterplan Tourismus regional definierte Tourismusdestination in Sachsen-Anhalt⁴². Der Harz bietet mit dem Brocken, seiner urwüchsigen Natur, den Bergen und Klippen, Talsperren und Flusstälern sowie einem ausgedehnten Wander- und Radwegnetz attraktive Erholungsmöglichkeiten.

Der Reichtum an Kunstschatzen, allen voran die UNESCO-Welterbestätte Quedlinburg und der Domschatz in Halberstadt sowie das Schloss Wernigerode®, die zahlreichen aus der Romanik stammenden Kirchen, Klöster und profanen Gebäude, die erhaltenen Altstädte und Ortsbilder und die vielfältige Museumslandschaft komplettieren das hier nicht abschließend aufgelistete Angebot. Das Alleinstellungsmerkmal für die Harzregion (länderübergreifend) ist die Dichte an UNESCO-Welterbestätten in Verbindung mit dem Natur- und Kulturerlebnis. Seit 2004 gehört der Naturpark Harz als Teil des Geoparks „Harz.Braunschweiger Land.Ostfalen“ zum Global UNESCO Network of Geoparks.

⁴² vgl. Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft Sachsen-Anhalt (o.A.)

Darüber hinaus existiert mit der Harzer Schmalspurbahn das längste zusammenhängende, noch existierende, dampfbetriebene Streckennetz in Europa, das nach Aussage des japanischen Botschafters, sogar in Japan bekannt ist. Typisch für den Harz sind auch die Talsperren. Sie prägen das Landschaftsbild und sind zu touristischen Anziehungspunkten geworden. Rund um die meisten Stauseen haben Dritte einen rentablen Freizeittourismus aufgebaut.⁴³ Attraktive touristische und kulturelle Angebote ziehen Menschen aus Deutschland aber vornehmlich auch aus Dänemark und den Niederlanden an.

Es hat sich gezeigt, dass sich Städte, in denen es gelungen ist ein Konzept der Vereinbarkeit von Tourismus und Industrie umzusetzen (vgl. Wernigerode, Ilsenburg), am dynamischsten entwickelt haben und die günstigsten Arbeitsmarkt- und Wirtschaftsdaten aufweisen. Eine Anwendung dieser Strategie auf den gesamten Landkreis Harz ist zu empfehlen, da mit dem Tourismus allein keine ausreichenden Entwicklungsmöglichkeiten gegeben sind.

Die Gesundheitswirtschaft ist ein weiterer wichtiger Wirtschaftszweig. 15,7 % der Beschäftigten im Landkreis Harz arbeiten im Bereich der Gesundheitswirtschaft, der somit nach dem verarbeitendem Gewerbe den zweitwichtigsten Wirtschaftszweig darstellt. Neben der klassischen Gesundheitswirtschaft könnte der Gesundheitstourismus eine wichtige Rolle einnehmen. Arbeitsplätze im Gesundheitstourismus gelten als relativ krisensicher, vor allem im Hinblick auf eine älter werdende Gesellschaft. Das Kurwesen im Landkreis Harz ist jedoch relativ gering ausgeprägt, insbesondere nach der Schließung des Kurzentrums Bad Suderode.

Daneben ist der Landkreis Harz auch Hochschulstandort. Die Hochschule Harz, das Julius-Kühn Institut (Bundesforschungsinstitut für Kulturpflanzen) und die Außenstelle des Robert-Koch-Institutes (Bundesforschungseinrichtung auf dem Gebiet der Biomedizin) gelten als Forschungs- und Bildungseinrichtungen von nationaler und internationaler Bedeutung.

Im Landkreis Harz pendeln trotz dieser günstigen Voraussetzungen jeden Tag über 22.000 erwerbstätige Personen aus. Die hohe Anzahl von Auspendlern im Landkreis ist ein wesentlicher Parameter, der sich durch eine geringe vorhandene Arbeitsplatzdichte sowie einer seit 2010 abnehmenden Gründungsintensität ergibt. Besonders schwer wiegt die Tatsache, dass nicht alle potenziellen Auszubildenden eine Ausbildung beginnen konnten. Im Bewerbungsjahr 2013/2014 standen 1.273 gemeldete Bewerber 1.163 gemeldeten Berufsausbildungsstellen gegenüber. Dabei ist jedoch auffällig, dass es neben unversorgten Bewerbern auch einen hohen Bestand an unbesetzten Berufsausbildungsplatzstellen gibt, für die die passenden bzw. geeigneten Bewerber fehlten. Der Mangel an geeigneten Ausbildungsplatzstellen verstärkt den Trend der Abwanderung.

Ein wichtiges Kriterium für einen stabilen Arbeitsmarkt ist der Anteil an hochqualifizierten Beschäftigten sowie der Personalbesatz im Bereich Forschung und Entwicklung (FuE). Das Qualifikationsniveau im Landkreis Harz bewegt sich im Vergleich zu anderen Regionen im Mittelfeld. Der Anteil an Hochqualifizierten ist in den letzten Jahren deutlich gestiegen, während der Anteil der FuE-Beschäftigten in der Wirtschaft nur leicht gestiegen ist.⁴⁴ Diese Entwicklung spiegelt sich auch in der Erwerbsquote im Landkreis Harz wider. Diese liegt im Landkreis Harz bei 60,2 %. Die Frauenerwerbsquote ist mit 59 % (2012) sehr hoch. Das Verhältnis der Erwerbsquote von Frauen und Männern liegt sogar bei 96,2 %. Dazu kommt eine immer weiter abnehmende Arbeitslosenquote. Trotz dieser ist das Risiko der Kinder- und Jugendarmut im Landkreis Harz sehr hoch.⁴⁵

Durch den Rückgang der Zahl junger Menschen angesichts des demografischen Wandels wird es schwierig bleiben, qualifiziertes Personal in der Region zu halten und dem bevorstehenden Fachkräftemangel entgegenzuwirken. Insbesondere die Abwanderung junger Menschen nach Schulabschluss ist eine Problemlage.

⁴³ vgl. Talsperrenbetrieb Sachsen-Anhalt (2014)

⁴⁴ vgl. Bertelsmann Stiftung – Wegweiser Kommune (2014)

⁴⁵ vgl. ebd.

Die Schulabbrecherquote stellt sich positiver dar als im Landesdurchschnitt (7,6 % im Jahr 2013). Diese liegt seit Jahren bei rund 6,1 % (Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss).⁴⁶

Für die Wirtschaftskraft in einem Landkreis ist die Kaufkraft eine entscheidende Größe. Diese ist im Landkreis Harz in den letzten Jahren angestiegen und liegt über dem Landesdurchschnitt, ist im Bundesvergleich aber deutlich niedriger.

Der Zugang zu leistungsfähigen Informations- und Kommunikationssystemen (Breitband-Internetversorgung) ist ein wichtiger Standortfaktor für die wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung von Städten und Gemeinden. Das Land Sachsen-Anhalt hat für die neue Förderperiode 2014-2020 sechs strategische Eckpunkte definiert. Ein Eckpunkt ist die Innovation des Landes. Ziel des Landes ist es „... das Innovationssystem bezüglich seiner Ergebnisse effektiver zu gestalten, die Unternehmen darin zu unterstützen, ihre Wettbewerbsfähigkeit zu verbessern und die Exportchancen auszubauen. Ein zentrales Projekt dafür ist der Aufbau einer hochleistungsfähigen Breitbandinfrastruktur als entscheidende Voraussetzung für eine erfolgreiche Positionierung von Unternehmen im internationalen und regionalen Standortwettbewerb.“⁴⁷ Nach der nahezu flächendeckenden Herstellung einer Breitbandgrundversorgung in Sachsen-Anhalt mit Anschlüssen mit einer Bandbreite von mindestens 2 Mbit/s sollen nun vorrangig Hochleistungsdatennetze (Next-Generation-Access-Netze = NGA-Netze) gefördert werden, welche Bandbreiten von 50 Mbit/s und mehr im Download ermöglichen. Im Landkreis Harz gibt es jedoch noch immer etliche Orte, die über keinen Breitbandzugang verfügen und sich mit geringen Zugangsgeschwindigkeiten begnügen müssen.⁴⁸

46 vgl. Bertelsmann Stiftung (2014)

47 vgl. Sachsen-Anhalt (2013): S.2

48 vgl. HarzOptics GmbH (2014)

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> + kleinteilige Unternehmensstruktur und Branchenmix + Bildungs- und Forschungseinrichtungen von nationaler und internationaler Bedeutung + Hochschulstandort; Anstieg der Hochqualifizierten + hohe Frauenerwerbsquote + abnehmende Arbeitslosenquote + klassische und profilierte Tourismusdestination; UNESCO Welterbestätte in Verbindung mit Natur- und Kulturerlebnis + weitere UNESCO-Welterbestätten in den angrenzenden Landkreisen + Kultur und Tourismus als Wirtschaftsfaktor + hoher Anteil von Landschaften mit günstigen Voraussetzungen für die landschaftsbezogene Erholung, hochwertige Landschafts- und Ortsbilder sowie Sichtbeziehungen + starke Gesundheitswirtschaft + gute naturräumliche Voraussetzungen für Gesundheitsangebote und damit für den Gesundheitstourismus + Harz zieht ausländische Gäste überwiegend aus Dänemark und den Niederlanden an + gute landwirtschaftliche und forstwirtschaftliche Grundvoraussetzungen sowie gute Betriebsstrukturen im Harz und Harzvorland + Tourismusangebote stärken die allgemeine Lebensqualität + vorhandene Wirtschaftsnetzwerke 	<ul style="list-style-type: none"> - ungleichmäßige Standortverteilung der Wirtschaftszentren - geringe Zahl an größeren Unternehmen mit Betriebszentralen und eigenen FuE-Abteilungen - geringe Arbeitsplatzdichte - hohe Auspendleranzahl - abnehmende Gründungsintensität - zu wenige Ausbildungsplätze bzw. fehlende qualifizierte Bewerber/innen - geringe Kaufkraft - Lücken und teilweise mangelnde Qualität der Rad- und Wanderwege einschließlich Möblierung - Unterhaltung der Erholungsinfrastruktur einschl. Rad- und Wanderwege nicht sichergestellt - schlechte Breitbandversorgung v.a. im Harz und Harzvorland - Wettbewerbsnachteile bei der Anwerbung von Fachkräften (Gehälter/Freizeitangebote) - keine wirkliche Vernetzung der Angebote und ihre aufeinander bezogene Abstimmung - nicht flächendeckendes mehrsprachiges Angebot im ländlichen Raum (räumlich, digital, analog, zielgruppengerichtet)

Bewertung

Die vorhandene Unternehmensstruktur im Landkreis Harz sowie der Branchenmix stellen eine gute Grundlage für eine hohe Flexibilität und Krisenresistenz dar. Im Unterschied zu den nördlich gelegenen ländlichen Räumen um das durch die Volkswagen AG dominierte Arbeitsmarktzentrum Wolfsburg, ist der Landkreis Harz nicht von einem omnipräsenten Arbeitgeber abhängig, der zahlreiche Begünstigungen für die ländlichen Räume bewirkt, aber auch, neben erheblichen sozialen und soziokulturellen Verschiebungen innerhalb der Bevölkerung, eine hohe Krisenanfälligkeit aufweist.

Andererseits profitiert der Landkreis Harz von der relativen Nähe zu den Standorten der Volkswagen AG in Salzgitter, Braunschweig und Wolfsburg, die über die B6, die BAB395 und BAB39 gut zu erreichen sind. Dies zeigt sich durch die hohe Auspendlerzahl. Das hohe Pendleraufkommen bewirkt zum einen ein hohes allgemeines Verkehrsaufkommen, zum anderen besteht das Risiko des Kaufkraftabflusses und der Verlagerung des Wohnortes in die Regionen, in denen sich die Arbeitsplätze befinden. Denn die Anfahrtswege sind letztlich recht lang und aufgrund der steigenden Treibstoffpreise kostenintensiv.

Für die Unternehmen im Landkreis Harz stellt das Finden gut ausgebildeter Fachkräfte eine immer größer werdende Herausforderung dar. Daneben ist der Altersdurchschnitt der Beschäftigten recht hoch, was an sich nicht besorgniserregend ist, aber langfristig ohne entsprechende Neuanstellungen zu einem Nachwuchs-Problem führen kann. Um für junge Menschen attraktiver zu werden, ist der Übergang von der Schule zum Arbeitsleben ein wichtiger Ansatzpunkt. Zurzeit gibt es im Landkreis Harz die Fragestellung, dass zu wenige Ausbildungsstellen vorhanden sind und es gleichzeitig an qualifizierten Bewerbern fehlt. Unter dem Aspekt des Fachkräftemangels ist das Potenzial an jungen Menschen, die keinen oder keinen hinreichenden Schulabschluss besitzen, besonders wichtig. Gleichzeitig ist darauf zu achten und hinzuwirken, dass die Wege zu den betrieblichen Ausbildungsstätten und den berufsbildenden Schulen nicht zu lang und damit unattraktiv für die jungen Menschen werden, und die

Ausbildungsstätten nicht aus dem Landkreis ausgelagert werden. Gelingt dies nicht, wird sich der Trend der Bildungswanderung weiter verstärken, mit der Folge, dass nicht nur junge Einwohnerinnen und Einwohner abwandern, sondern auch jene, die über eine höhere Bildung verfügen.

Da die Bildungswanderung nicht kurzfristig angehalten werden kann, müssen andere Wege gefunden werden, Fachkräfte für die Unternehmen zu gewinnen. Als eine Chance können die Bemühungen seitens des Landkreises zur Internationalisierung seiner Aktivitäten und Bemühungen gesehen werden. Die Internationalisierung kann dazu genutzt werden, ausländische Fachkräfte zu akquirieren, die das Fehlen einheimischer Fachkräfte ausgleichen. Weiterhin ist es wichtig, ältere Fachkräfte länger als bisher für die Arbeitsprozesse zu halten. Neue Arbeitszeitmodelle, aber auch neue Arbeitsbedingungen und -voraussetzungen für ältere Arbeitskräfte, sind hierzu die Grundlagen.

Ein weiterer wichtiger Standortfaktor für die ländlichen Räume ist eine gute Breitbandversorgung in allen Teilräumen. Sie reicht heute vor allem in den ländlich geprägten Gebieten im Landkreis Harz nicht aus und muss ausgebaut werden. Gelingt dies mittelfristig nicht, besteht das Risiko, dass die Ansiedlungsvoraussetzungen für Unternehmen im ländlichen Raum weiterhin ungünstig bleiben, vor allem für die kleineren und hochspezialisierten Unternehmen, die ihre Standorte gern in den ländlichen Raum verlagern, wenn sie über das Internet mit ihren Kunden vernetzt sein können.

Bedingt durch die noch nicht lang zurückliegende Kreisgebietsreform, sind künftig mehr noch als bisher, die vorhandenen wirtschaftlichen Netzwerke zu bündeln, um die künftigen Herausforderungen gemeinsam bewältigen zu können. Dies trifft auch für die Verwaltung des Landkreises Harz zu. Die bestehende Verteilung der Verwaltungssitze auf drei Standorte im Landkreis Harz birgt das Risiko von mehrfachen Streuverlusten.

Bereits heute besteht mit dem Harzer Tourismusverband e.V. zur touristischen Vermarktung des Harzes eine länderübergreifende Zusammenarbeit. Zukünftig besteht

die Chance, diese Zusammenarbeit auch auf andere Bereiche wie den ÖPNV auszuweiten. Durch qualitative Weiterentwicklung und Vernetzung der Angebote im Bereich Natur-, Erlebnis- und Kulturtourismus können so Wirtschaftsimpulse erwirkt werden. Die touristischen und kulturellen Angebote sind auch ein Standortfaktor für ein attraktives Lebensumfeld, denn sie erhöhen die allgemeine Lebensqualität im Landkreis Harz. Insbesondere bei dem Wettbewerb um Fachkräfte spielt ein attraktives Lebensumfeld eine entscheidende Rolle. Der Landkreis Harz ist sich dieser Herausforderung bewusst und hat das Projekt „Implementierung einer Willkommenskultur zur Stärkung der Zu- und Rückwanderung im Landkreis Harz“ initiiert.

Für die weitere Entwicklung des Landkreises Harz sind die Vorteile des europäischen Integrationsprozesses zu nutzen. Hierbei sind die Strukturfonds ESF, EFRE und ELER die wesentlichen Ansatzpunkte. Europa gelingt nur, wenn es von seinen Bürgerinnen und Bürger gemeinsam getragen wird. Ein Beispiel für einen solchen Beteiligungsprozess sind die drei LEADER-Regionen im Landkreis Harz. Hier tragen Kommunen, Institutionen, Unternehmen, Vereine und engagierte Bürgerinnen und Bürger aus dem Landkreis Harz in ehrenamtlicher Tätigkeit zur positiven Gestaltung und Entwicklung ihres Lebensumfeldes und damit des Landkreises bei. Die Europastrategie „EUROPA 2020“ als neue Strategie für Beschäftigung und Wachstum gilt es in den Jahren bis 2020 auch mithilfe der künftigen drei LEADER-Regionen umzusetzen.

Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> + kleinteilige Unternehmensstruktur / Branchenmix Grundlage für Flexibilität und Krisenresistenz + große Arbeitsmarktzentren in relativer Nähe (Niedersachsen) + traditionelle Wirtschaftsstandorte vorhanden + Wirtschaftsnetzwerke arbeiten zukünftig zusammen + Eingliederung und Ausbildung junger Menschen ohne Ausbildung + Wirtschaft und Verwaltung verstehen sich als Partner + Wirtschaftsimpulse durch qualitative Weiterentwicklung und Vernetzung der Angebote im Bereich Natur-, Erlebnis- und Kulturtourismus + landkreisübergreifende Zusammenarbeit zur gewerblichen Entwicklung und touristischen Vermarktung des Harzes + weiterer Ausbau und Verknüpfung der Themen Gesundheit und Tourismus + differenzierte Tourismusstrategien für Harzvorland, Städte und Harz + Vielfalt an Ausbildungsmöglichkeiten + landkreisübergreifende Zusammenarbeit in der Wirtschaft + Priorisierung und Qualifizierung von Rad- und Wanderwegen und deren Erhalt und Weiterentwicklung 	<ul style="list-style-type: none"> - fehlende oder unzureichende Breitbandversorgung führt zu ungünstige Ansiedlungsvoraussetzungen für Unternehmen im ländlichen Raum - weiter zunehmende Bildungswanderung - Kaufkraftabfluss durch hohes Pendleraufkommen - ungenutztes Potenzial junger Menschen, die dem Arbeitsmarkt nicht zur Verfügung stehen - unbesetzte Ausbildungsplätze durch fehlende bzw. unqualifizierte Bewerber/innen - hohes Risiko der Kinder- und Jugendarmut - wachsender Fachkräftemangel durch hohen Anteil älterer Erwerbstätiger - Verlust von Zeit- und Arbeitskapazitäten durch fehlende Konzentration auf einen Verwaltungsstandort - hohes Verkehrsaufkommen durch hohe Auspendlerzahl - Verfall der Erholungsinfrastruktur, Nichtnutzbarkeit von Wander- und Radwegen für die Erholung aufgrund ausbleibender Pflege - Entfernung zu Ausbildungsstätten zu groß bzw. Auslagerung von Ausbildungsstätten - Landesrechtliche Regelungen dreier angrenzender Bundesländer stehen einer gemeinsamen positiven Entwicklung im Harz oftmals entgegen - Erhalt und Weiterentwicklung der vorhandenen Rad- und Wanderwege ist fraglich

4.4 Intensivierung des Dialoges auf internationaler Ebene

Ausgangssituation

Die europäischen Binnengrenzen verlieren mit der wachsenden wirtschaftlichen und sozialen Integration mehr und mehr an Bedeutung.⁴⁹

Aus diesem Zusammenwachsen ergeben sich auch für die Regionen in Sachsen-Anhalt neue Möglichkeiten, um in den immer globalisierteren Strukturen zu bestehen. Das Potenzial, dass viele Produkte und Dienstleistungen nun dank moderner Kommunikationstechnologien weniger distanzempfindlich geworden sind, kann durch den unterschiedlichsten Austausch auf internationaler Ebene erschlossen und für die eigene, nachhaltige Raumentwicklung genutzt werden.⁵⁰

Der Prozess der Internationalisierung spielt auch für die Zukunftsfähigkeit des Landkreises Harz eine wichtige Rolle. Im Mittelpunkt steht der weitere Ausbau der Stärken des Landkreises. Die intereuropäische Zusammenarbeit wird in den unterschiedlichsten Bereichen, von Tourismus und Kultur über Wirtschaft und Soziales, bis hin zu Umwelt- und Klimaschutz auch von der Europäischen Union durch die Bereitstellung von Fördermitteln unterstützt.⁵¹ Die Europäische Union leistet so einen großen Beitrag für die Entwicklung der verschiedenen europäischen Länder und Regionen.

Bereits heute wirbt der Landkreis Harz durch seine europapolitische Öffentlichkeitsarbeit wie, z.B. der Europawoche, und leistet damit einen Beitrag zur Erhöhung der Transparenz und Bürgernähe der Europäischen Union. Die europäische territoriale Zusammenarbeit wird in den kommenden Jahrzehnten immer mehr an Bedeutung zunehmen.

Bei allen Formen der Zusammenarbeit über nationale Grenzen hinweg, findet ein soziokultureller Austausch zwischen den beteiligten Menschen statt.

Er trägt zu einer Erhöhung der Akzeptanz der Bedeutung europäischer Kooperationen bei und stellt auf diese Weise gleichzeitig eine Grundvoraussetzung für deren Erfolg dar. Nur wenn die Wichtigkeit eines Internationalisierungsprozesses deutlich wird, und die Aufgeschlossenheit an diesem Prozess mitzuwirken gegeben ist, kann ein solcher Prozess gelingen.

Auf europäischer Ebene bietet die Vernetzung mit strukturell ähnlichen Gebieten neue Ansätze für den Umgang mit Planungsaufgaben. Es besteht zum einen die Möglichkeit effektive Lösungen, beispielsweise für die Vereinbarkeit von Umweltschutz und Tourismus, effizient mit dem europäischen Partner zu entwickeln. Zum anderen werden durch die Betrachtung von bestehenden Handlungsansätzen in der Partnerregion, Impulse für die eigene Entwicklung gesetzt. Diese Impulse wohnt aufgrund der Unterschiede in Kultur und Denkweise ein erhöhtes Innovationspotenzial inne, das sich so auf nationaler Ebene nicht ergeben kann. Daneben bietet die Vernetzung auf europäischer Ebene auch für die Vertretung eigener Interessen im Kreise Gleichgesinnter Vorteile.⁵²

Auf der kreisinternen Ebene spielt die Internationalisierung der Bevölkerung ebenfalls eine besondere Rolle. So bietet die Zuwanderung von Menschen mit einem internationalen Hintergrund einerseits das Potenzial einer Stabilisierung der demografischen Entwicklung, andererseits einen Wissens-Transfer innerhalb verschiedenster Bereiche. Auch im betrieblichen Bereich können sich auf kreisinterner Ebene ganz unterschiedliche Synergien aus einer Internationalisierung ergeben. Sei es durch den Austausch von Know-How oder von Fachkräften. Ein weiterer Effekt, der sich bei allen vorstellbaren Kooperations- und Austauschprojekten einstellt, ist die Erhöhung der Bekanntheit des Landkreises Harz. Diese Bekanntheit ist wiederum Voraussetzung für potenzielle positive privatwirtschaftliche Effekte. So hat eine internationale Vermarktung des Kultur- und Tourismussegmentes eine Erhöhung der Besucherzahlen zur Folge.

49 vgl. Umweltbundesamt (2015)

50 vgl. ebd.; 33. Ministerkonferenz für Raumordnung (2006): S.15/16.

51 vgl. Sachsen-Anhalt (o.A.), 2: S.32ff

52 vgl. Sachsen-Anhalt (o.A.), 2

Viele dieser Ansätze werden im Landkreis Harz bereits umgesetzt, indem der Landkreis Harz eine Internationalisierungsstrategie aufbaut, um die bestehenden Aktivitäten systematisch weiterzuentwickeln und zu bündeln. Die Pflege der bestehenden Partnerschaften mit kulturell und geografisch unterschiedlichen europäischen Regionen in Frankreich, Polen und Rumänien hat dabei einen besonderen Stellenwert, da es hier vor allem um den Austausch zwischen den Menschen vor Ort geht.

In Frankreich besteht eine Partnerschaft mit dem Territoire de Belfort. Das Territoire de Belfort liegt im Osten des Landes in der Region Franche-Comté, und zählt fast 150.000 Einwohner. Die Wirtschaftsstruktur wird durch Kraftwerksanlagenbau, Elektronikindustrie, Automotive-Industrie, Maschinenbau und Tourismus bestimmt. Hier sind die soziale Kinder- und Jugendarbeit, die Kultur- und Denkmalpflege, die Geschichtsaufarbeitung, der Tourismus und die Wirtschaft sowie die Erfahrungen in der Regionalvermarktung jene Bereiche, die in der Partnerschaft intensiv belebt werden. Dieser Austausch wird insbesondere durch Jugendbegegnungen umgesetzt.

Zum Kreis Końskie in Polen pflegt der ehemalige Landkreis Wernigerode eine langjährige Freundschaft. Der Kreis hat eine Fläche von 1139,90 km² und umfasst acht Gemeinden in denen etwa 84.000 Einwohner leben. Wirtschaftlich von Bedeutung sind die Baustoffindustrie, Metallverarbeitung und die Landwirtschaft. Die Kreisstadt Końskie gilt als Zentrum der Stahlindustrie. Ein Austausch findet vor allem zu Wirtschaft, Umwelt, Gesundheitsschutz, Sozialhilfe, Kultur und Bildung, Tourismus und Sport statt. In den vergangenen Jahren haben sich vielfältige Kontakte zwischen Bad Suderode und Końskie heraus gebildet.

Iași ist ein rumänischer Kreis in der Region Moldau in dem rund 800.000 Menschen leben. Der Kreis Iași besteht offiziell aus 429 Ortschaften, von denen fünf den Status einer Stadt und 93 den einer Gemeinde innehaben. Die Kreishauptstadt Iași zählt mit 279.404 Einwohnern zu den größten Städten Rumäniens und gilt als dessen kulturelle Hauptstadt. Heute ist Iași ein Zentrum der rumänischen Computerindustrie und verfügt über

mehrere Universitäten. Innerhalb der Beziehungen zum Kreis Iasi werden die Bereiche Wirtschaft, Tourismus, Kultur und Sport, Soziales und Bildung sowie die Kooperation mit öffentlicher Verwaltung partnerschaftlich betrachtet.

Eine weitere Verbindung in Rumänien besteht zum Kreis Bistrița-Năsăud in Siebenbürgen (Transsilvanien) mit der Kreishauptstadt Bistrița in der etwa 75.000 Menschen leben. Der Kreis Bistrița-Năsăud hat 286.225 Einwohner, die in 250 Ortschaften leben. Vier der Ortschaften haben den Status einer Stadt, 58 den einer Gemeinde. Bistrița ist Standort zweier Werke der Leoni AG, einem Entwicklungs- und Systemlieferanten der Automobilindustrie. In den 2002 und 2003 eingeweihten Fabriken werden Bordnetz-Systeme produziert. Die Hauptthemen innerhalb dieser Partnerschaft sind Soziales und Bildung, Wirtschaft, Sport und Landwirtschaft.

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> + bestehende Partnerschaften zu unterschiedlichen Regionen in Europa + Partnerschaften in den Bereichen: Soziales (u.a. Kinder- und Jugendarbeit, Gesundheitsschutz, Sozialhilfe), Bildung, Sport, Kultur- und Denkmalpflege, Geschichtsaufarbeitung, Tourismus, Wirtschaft, Landwirtschaft, Umwelt, Kooperation mit öffentlicher Verwaltung + weitere Partnerschaften von einzelnen Städten des Landkreises zu Städten und Kreisen in Polen, Tschechien, der Slowakei, Frankreich, Dänemark, der Schweiz, Nigeria, Italien und Vietnam + Willkommenskultur zur Stärkung der Zu- und Rückwanderung + auf Europa ausgerichtetes Denken 	<ul style="list-style-type: none"> - noch zu geringer internationaler Bekanntheitsgrad des Landkreises Harz - mangelnder Servicegedanke im Hinblick auf ausländische Gäste

Bewertung

Ein Grundstein der Internationalisierung des Landkreises Harz ist durch verschiedene Aktivitäten und Vorhaben bereits gelegt. Durch die aktuelle Erarbeitung einer Internationalisierungsstrategie werden die bestehenden Projekte einem organisatorischen Rahmen zugeführt, gleichzeitig werden weitere Projekte und Maßnahmen entwickelt, um den Prozess der Internationalisierung fokussiert zu verfolgen. Dabei liegt in den internationalen Städtepartnerschaften der Städte des Landkreises, aber auch in dessen Partnerschaften zum Territoire de Belfort in Frankreich, Kreis Końskie in Polen und den Kreisen Iași sowie Bistrița-Năsăud in Rumänien, ein bedeutendes Potenzial. Im Bereich der Wirtschaft und Verwaltung legt der Landkreis Harz ein besonderes Augenmerk auf den internationalen Austausch von Fachwissen. Daneben kann auf diese Weise die Gewinnung von Fachkräften aus dem internationalen Raum unterstützt werden.

Dabei ist zu prüfen, ob sich gemeinsame Ansätze und Lösungsstrategien zur Umsetzung von gelebten Willkommens- und Anerkennungsstrukturen mit den ausländischen Partnerregionen finden lassen. In diesem Zusammenhang können auch die Möglichkeiten einer Drittmittelfinanzierung über EU-Aktionsprogramme wie zum Beispiel „Erasmus+“ oder „Europa für Bürgerinnen und Bürger“ aktiv genutzt werden.

Die Einwohner des Landkreises Harz, insbesondere die Mitarbeiter der Verwaltung und Jugendliche, können im direkten Austausch die Lebens- und Arbeitsweisen in anderen Ländern kennenlernen und so voneinander profitieren. Der Landkreis kann dabei die Rolle eines Initiators übernehmen, der die ersten Schritte eines dauerhaft angelegten Austausches organisiert. Hierzu können auch die drei LEADER-Regionen des Landkreises beitragen, die im Rahmen ihres CLLD/LEADER-Ansatzes nationale und internationale Kooperationen aufbauen und Projekte umsetzen.

Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> + Nutzung von Drittmittelfinanzierungen über EU-Aktionsprogramme + Synergien bei der gemeinsamen Lösung ähnlicher struktureller Probleme mit internationalen Partner + Intensivierung der Willkommenskultur durch Austauschprogramme + Stärkung der regionalen Wirtschaft durch internationale Kooperationen + Minderung der Auswirkungen der demografischen Entwicklung durch Fachkräftebindung / Fachkräfteakquirierung + Stärkung der örtlichen touristischen/ kulturellen Angebote durch internationale Vermarktung + Intensivierung der Städtepartnerschaften durch den Landkreis um Potenziale aus weiteren Ländern zu weiteren Themen zu nutzen und die Bekanntheit des Landkreises international zu erhöhen + Erhöhung der Akzeptanz der Bedeutung europäischer Kooperation 	<ul style="list-style-type: none"> - Informationsdefizite führen zu Verminderung der Akzeptanz des Internationalisierungsprozesses

4.5 Entwicklung der Kulturlandschaft, nachhaltige Landnutzung, Klimaanpassung und landschaftsträgliche Energieversorgung

Ausgangssituation

Klimaschutz ist nach heutigem Kenntnisstand nicht nur aus ökologischen Gründen unumgänglich, sondern auch unter ökonomischen und volkswirtschaftlichen Gründen erforderlich. Nach Schätzungen des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW) können allein in Deutschland bei einer Temperaturerhöhung um ein Grad Celsius Schäden durch Naturkatastrophen in einer jährlichen Höhe von bis zu 137 Mrd. US-Dollar auftreten.⁵³ Grundsätzlich sind auch im Landkreis Harz zu klimatische Veränderungen zu erwarten. In Mitteldeutschland wird es im Frühjahr häufiger zu starken Niederschlägen kommen. Die Sommer werden hingegen immer trockener, so ist mit einer deutlichen Zunahme von Hitzeperioden zu rechnen.

Im Winter stellen vermehrte Niederschlagsereignisse eine Herausforderung dar. Insgesamt wird eine Zunahme von Wetterextremen wie Starkregen, Hagel, Hitze und Trockenheit prognostiziert.

Welche Folgen der Klimawandel für den Landkreis Harz mit sich bringen wird, zeigen aktuelle Studien, die im Auftrag des Umweltbundesamtes (UBA) entstanden sind. Momentan besitzen demnach Südwestdeutschland, die zentralen Teile Ostdeutschlands und die Alpen die höchste Anfälligkeit gegenüber dem Klimawandel. Neben erhöhter Hochwassergefahr bei vielen Flüssen, ist u.a. die Forstwirtschaft von Trockenperioden und der zunehmenden Gefahr von Krankheiten und Schädlingsbefall betroffen. Hinzu kommen eine erhöhte Waldbrandgefahr sowie die Gefahr durch Sturmschäden. Die Anpassungsmöglichkeiten sind in der Forstwirtschaft aufgrund der langen Umtriebszeiten und hoher Kosten beschränkt.⁵⁴

⁵³ vgl. Sachsen-Anhalt (o.A.), 3: S.5

⁵⁴ vgl. GFN (2014)

Schon seit jeher entstehen im Harz nach großen Regenereignissen gewaltige Hochwasser. In früheren Zeiten hat dies im Harzvorland häufig zu katastrophalen Überschwemmungen geführt. Durch die von der Talsperren-Wasserkraft Sachsen-Anhalt GmbH betriebenen Talsperren werden die Hochwasser wirksam aufgehalten. Die Abflussspitzen werden so weit entschärft, dass Überschwemmungen im Unterland deutlich vermindert werden. Trotzdem gehen von der Selke und der Ilse noch deutliche Hochwassergefahren aus.

In der Landwirtschaft bereiten anhaltend trockene Frühjahre sowie Sommer, verbunden mit starker Hitze, insbesondere im Regenschattengebiet des Harzes, immer mehr Probleme. Das Wachstum der Pflanzen verlangsamt sich und der Ertrag sinkt. Es kann auch zum Vertrocknen ganzer Bestände wie Mais und Zuckerrüben kommen. Aus diesem Umstand ergeben sich neue Herausforderungen an die Züchtungsforschung und Pflanzenzüchtung. Dazu kommen insbesondere in der Erntezeit auftretende Starkregen- und Unwetterereignisse. Das daraus resultierende Hochwasser stellt ebenfalls eine Bedrohung der landwirtschaftlichen Kulturen dar.

Für den Harz hat der Tourismus eine besondere wirtschaftliche Bedeutung. In dieser Branche ist insbesondere der Wintersporttourismus vom Klimawandel betroffen – es muss mit einer zurückgehenden Schneesicherheit gerechnet werden, für die langfristig kaum geeignete Anpassungsmaßnahmen bestehen.⁵⁵

Die wirtschaftliche Entwicklung der letzten 25 Jahre im Landkreis Harz hat dazu geführt, dass zahlreiche neue Industrie- und Gewerbegebiete entstanden sind. Dieser Flächenbedarf ging in der Regel zu Lasten landwirtschaftlicher Nutzfläche. Die Minimierung des Flächenverbrauchs sowie der Freiraum- und Bodenschutz sind zentrale Grundsätze für die weitere Siedlungs- und Gewerbeentwicklung. Das „Regionale Brachflächenkataster“ weist etwa 500 Brachflächen mit einer Fläche von ca. 600 ha auf. Diese Brachen finden sich sowohl innerörtlich als auch außerhalb der Ortslagen. Gewerbebrachen, Landwirtschaftsbrachen und Wohnbrachen sind zahlenmäßig

die stärksten Gruppen. Es handelt sich in der Regel um kleine Flächen, die gewerblich meist schwer zu nutzen und daher auch nicht einfach zu vermarkten sind.⁵⁶

Hinzu kommen, aufgrund des demografischen Wandels und geänderten Landesvorgaben, leerstehende Schulen und andere Einrichtungen für Kinder.

Die Stromerzeugung im Landkreis Harz erfolgt ausschließlich aus Windkraftanlagen, Photovoltaik, Wasserkraft-, Biogas- und Biomasseanlagen sowie mit Erdgas betriebenen Blockkraftwerken. Die Windenergieanlagen hatten im Jahr 2008 einen Anteil von mehr $\frac{3}{4}$ der gesamten installierten Anlagenleistungen (150/191 MW). Im Jahr 2008 wurden insgesamt 467 GWh Strom erzeugt. Dies entspricht rund 36 % des jährlichen Stromverbrauchs von 1.300 GWh. Aus Wind- und Solarenergie stammten 69 % (321 GWh) dieser Erzeugung.⁵⁷

Die Potenzialermittlung im Landkreis Harz zeigt, dass sich ländliche Räume zu großen Teilen mit erneuerbaren Energien versorgen können.

Vor allem die Windenergie stellt ein großes Potenzial dar, da sie in Relation zu einem hohen Energieertrag mit Abstand die geringste Fläche benötigt. Bei einem Ausbau in diesem Bereich sind jedoch die Belange von Regionalplanung, Naturschutz und anderen Akteuren zu berücksichtigen. Konflikte entstehen oftmals durch konkurrierende Flächennutzungen und durch die Veränderungen des Landschaftsbildes. Neben Spannungen innerhalb der ansässigen Bevölkerung, können auch Einbußen bei touristischen Nutzungen auftreten. Beispielgebend ist nichtsdestotrotz die Stadt Dardesheim. Mit ihren rund 1.000 Einwohnern produziert sie bereits heute um ein Vielfaches mehr Strom aus erneuerbaren Energien, als sie selbst beansprucht.⁵⁸

⁵⁵ vgl. GFN (2014)

⁵⁶ vgl. Büro für Umweltplanung et al. (2014)

⁵⁷ vgl. IWES (2012)

⁵⁸ vgl. ebd.

Die Energiewende ist nicht nur durch den Einsatz und Ausbau Erneuerbarer Energien gekennzeichnet, sie gelingt nur, wenn auch Energie eingespart wird. Energieeffizienz ist für die Wirtschaft aber auch für Private ein besonders zukunftsweisendes Anliegen.

Mit Innovations- und Investitionsprogrammen wie z.B. STARK III setzt Sachsen-Anhalt bereits heute Maßstäbe im Bereich der energetischen Gebäudesanierung.

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> + hoher Anteil an regenerativen Energien + vorh. Landesprogramme zur energetischen Sanierung von Gebäuden + dichtbebaute Ortslagen + Naturpotenzial vor allem im Nationalpark und Naturpark Harz, aber auch außerhalb dieser + vielfältige Möglichkeiten zur Erzeugung erneuerbarer Energien - kleinteilige Lösungen - breitere Aufstellung + die kulturlandschaftliche Eigenart im Harz und im Harzvorland konnte großflächig gut erhalten werden 	<ul style="list-style-type: none"> - Anfälligkeit der Land- und Forstwirtschaft gegenüber Klimawandel - zurückgehende Schneesicherheit - durch Umstrukturierungsprozesse und infrastrukturellen Entwicklungen zahlreiche Brachen sowohl innerörtlich als auch außerhalb der Ortslagen - Bau von Verkehrsanlagen zu Lasten guter landwirtschaftlicher Nutzflächen - hohes Verkehrsaufkommen durch hohe Auspendleranzahl - schlechte Vermarktungsmöglichkeiten kleinflächiger (Gewerbe-) Brachflächen - Verfremdung des Landschaftsbildes und der kulturlandschaftlichen Eigenart durch Windkraftanlagen an den Rändern des Landkreises

Bewertung

Im Landkreis Harz sind die Energien, die aus regenerativen Quellen stammen, in vielfältiger Weise vertreten:

- › die Wasserkraft aus Rückhaltebecken und Stauseen im Harz,
- › die großen Holzvorräte im Harz zur Gewinnung von Holzhackschnitzeln für Biomassekraftwerke,
- › der Anbau von Energiepflanzen im Harzvorland für Biomassekraftwerke,
- › die Windernte im Harzvorland für den Betrieb von Windkraftanlagen sowie
- › die Nutzung von privaten und öffentlichen Dächern für den Betrieb von Photovoltaik- und Solarthermie-Anlagen.

In dem Vorhandensein dieser vielfältigen wie zahlreichen Anlagen zur Energiegewinnung steckt ein weiterer Standortfaktor, der noch mehr und vor allem regional direkter für die im Landkreis tätigen Unternehmen genutzt werden kann. Neben dem direkten Vermarkten von Energie kann langfristig eine eigene, nachhaltige und preisgünstige Energieversorgung gewährleistet werden.

Die Energiewende hin zu regenerativen Energieträgern birgt aber auch das Risiko, dass sich die Landschaftsbilder der Kulturlandschaften im Harz und im Harzvorland noch weiter verändern werden. Der Flächenverbrauch für nichtlandwirtschaftliche Funktionen und Nutzungen wird ebenfalls steigen. Insbesondere im Bereich der Verkehrswege, aber auch für die sichtbaren Anlagen der Wasser- und der regenerativen Energieversorgung, wie Biomasse- und Windkraftanlagen, sowie für Anlagen der Abwasser- und Abfallentsorgung.

Oft stehen die Belange des Umwelt- und Klimaschutzes denen des Tourismus und der Landwirtschaft gegenüber. Ein Potenzial, das auch in anderen Regionen genutzt wird, liegt in der Entwicklung und Anwendung kleinerer Anlagen und Energiespeicher.

Die vorhandene, historische Bausubstanz bietet die Chance, durch eine energetische Sanierung um-, neu- und weitergenutzt zu werden, sei es durch junge Familien, für neue Wohnformen oder für Unternehmen, die nicht in Gewerbegebieten angesiedelt werden müssen und die städtebauliche Umgebung alter Dorflagen besonders schätzen. Diese Um-, Neu- und Weiternutzung leistet einen aktiven Beitrag zum Klima- und Umweltschutz. Gleiches gilt für Industrie- und Gewerbebrachen. Auch die gemeindeübergreifende Vermarktung der bereits erschlossenen Industrie- und Gewerbegebiete ist als eine Chance für ein ressourcenschonendes Flächenmanagement anzusehen.

Der Nationalpark Harz leistet bereits heute einen aktiven Beitrag zum Erhalt der Pflanzen- und Tiervielfalt. Diese herausragende Standortqualität des Harzes für den Klimaschutz gilt als besondere Chance, naturliebende Zielgruppen anzusprechen. Demgegenüber steht die Kulturlandschaft des Harzvorlandes. Große Landwirtschaftsflächen weisen hier einerseits eine geringe Biodiversität auf, erzeugen aber gemeinsam mit dem Mittelgebirge einzigartige und hochwertige Landschaftsbilder.

Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> + weiterer Ausbau der regenerativen Energien und damit nachhaltige und preiswerte Energieversorgung + Um-, Neu- und Weiternutzung energetisch sanierter Gebäude + Nachnutzung von Brachen v.a. zur Innenentwicklung, aber auch bei der Kompensation von Bau- und Infrastrukturmaßnahmen und für Photovoltaikanlagen + Erhalt der Pflanzen- und Tiervielfalt durch Schutzgebietsausweisung „Nationalpark Harz“ – Beitrag zur Biodiversifizierung + Standortqualität im Harz für naturliebende Zielgruppen + gemeindeübergreifende Vermarktung erschlossener Industrie- und Gewerbeflächen vor Neuausweisung + Bau- und Infrastrukturmaßnahmen durch nutzungsintegrierte Maßnahmen, Aufwertung vorhandener Biotope 	<ul style="list-style-type: none"> - weiterer Landschaftsverbrauch zugunsten von Neubaugebieten, Straßenbauvorhaben oder Energieversorgungseinrichtungen (Photovoltaik) etc. - Klimaschutzmaßnahmen stehen Belangen des Tourismus oder der Landwirtschaft gegenüber (z.B. Bau RRB im Selketal) - Verfremdung des Orts- und Landschaftsbildes durch Ausbau der regenerativen Energien einschließlich negativer Auswirkungen auf die regionale Identität, Lebensqualität und den Tourismus - keine Vielfältigkeit in der Landnutzung durch Monokulturen insbesondere durch Energiepflanzenanbau (Harzvorland)



5. Leitbild und strategische Ziele

Das im Rahmen eines Kreisentwicklungskonzeptes erstellte Leitbild formuliert kurz und prägnant den Auftrag, die strategischen Ziele und die wesentlichen Orientierungen für Art und Weise seiner Umsetzung. Diese wird in Form von „Handlungsvorschlägen für die Verbesserung des Status Quo“ im nachfolgenden Kapitel 6 ausgeführt.⁵⁹

Das Leitbild des Kreisentwicklungskonzeptes Harz wirkt für die Verantwortlichen in der Kreisentwicklung als ein Leitsystem an dem sich alles Handeln orientieren soll. Das Leitbild gehört damit zum normativen Management und enthält deshalb die grundsätzlichen und damit allgemeingültigsten, gleichzeitig aber auch abstraktesten Vorstellungen über angestrebte Ziele und Verhaltensweisen für die Kreisentwicklung.⁶⁰

Nach außen macht das Leitbild deutlich, wofür der Landkreis Harz in Zukunft stehen will. Nach innen gibt es die notwendige Orientierung und Richtung vor. Zu den Grundsätzen eines Leitbildes gehört auch, dass es sich nicht statisch verhält, sondern laufend an sich veränderte Rahmenbedingungen angepasst werden muss.

Unter dem Titel „Perspektive 2025 - Gemeinsam für unseren Landkreis“ wurde unter Leitung des Landrates Martin Skiebe im Rahmen mehrstufiger Beratungen durch leitende Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Kreisverwaltung eine „Vision“ für den Landkreis Harz im Jahr 2025 erarbeitet. Die Vision wird an dieser Stelle als Leitbild für die bevorstehende Kreisentwicklung verstanden:

Im Jahr 2025 ist der Landkreis Harz die „Nummer 1“ unter den Landkreisen in Sachsen-Anhalt. Es ist gelungen, kluge und überzeugende Antworten auf die Herausforderungen der demografischen Entwicklung zu finden und zukunftsfähige und umsetzbare Wege zu beschreiten. Die Menschen identifizieren sich mit der Region Harz und erfahren sie als lebenswerte, familienfreundliche, lebendige und naturnahe Heimat.

Die Leitidee dieses Leitbildes beschreibt einen Zustand, der in der Zukunft erreicht sein wird und dem Landkreis die herausragende Rolle unter den Landkreisen in Sachsen-Anhalt einräumt. Um diese herausragende Stellung zu erreichen, werden vier strategische (Leit-) Ziele formuliert.

1. Der Landkreis Harz gestaltet gemeinsam mit seinen Städten und Gemeinden und seinen in- und ausländischen Kooperationspartnern eine leistungsstarke Wirtschaftsregion innerhalb Sachsen-Anhalts. Gemeinsamkeit schafft Synergien.

Besonderes Augenmerk legt der Landkreis Harz dafür auf:

- › das Schaffen effizienter Handlungsgremien und Arbeitsstrukturen mit allen Partnern,
- › das intensivere Wahrnehmen der Ausgleichsfunktion, um die wirtschaftlich schwächeren Regionen zu stärken,
- › das offensive Vermarkten der besonderen Standortvorteile sowie
- › das Verbessern der Berufsorientierung und Stärken dualer Ausbildungskonzepte, um dem Fachkräftebedarf der Wirtschaft zu entsprechen.

Zur Überprüfung der Annäherung an das Ziel im Jahr 2025 die „Nummer 1“ in Sachsen-Anhalt zu sein, werden hierzu folgende Indikatoren angegeben:

- › Entwicklung der Erwerbstätigenquote steigern,
- › Ausbildungsquote erhöhen,
- › Investitionsquote verbessern sowie
- › BIP erhöhen.

⁵⁹ vgl. Online-Verwaltungslexikon (2012)

⁶⁰ vgl. Bleicher (2004): S.274

Die Grundvoraussetzung für erfolgreiches Wirtschaften sind neben der unternehmerischen Geschäftsidee, qualifizierte und motivierte Mitarbeiter. Der Landkreis Harz weist ein hohes Engagement bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf auf, das es auch Frauen ermöglicht, einer qualifizierten Erwerbsarbeit nachzugehen. Die Angebote und Organisation der regionalen Familienpolitik gilt es auf jeden Fall zu erhalten.

Der Problematik des zunehmenden Fachkräftemangels soll durch eine strategische Fachkräftesicherung abgemildert werden, indem z.B. der Anteil der jungen Menschen ohne Schulabschluss durch Qualifizierung und Weiterbildungsangebote verringert wird. Das gilt auch für den Bereich der vorhandenen Jugendarbeitslosigkeit, die unter anderem durch Jobstarter-Projekte, durch wohnortnahe Ausbildungs- und Weiterbildungsangebote aktiv verringert werden soll.

Die vorhandene hohe Anzahl älterer Erwerbstätiger wird nicht als Nachteil gesehen, denn die älteren Erwerbstätigen versammeln ein großes Wissen, das zugunsten der unternehmerischen Tätigkeiten genutzt werden kann. Hierzu gehört auch die Aktivierung des Potenzials der Menschen im Nacherwerbsalter. Das Beispiel Japan zeigt, dass eine alternde Gesellschaft, die sich des Wissens und der Bereitschaft der älteren Menschen bedient, sehr gute und effiziente wirtschaftliche Ergebnisse erzielen kann. Um ältere Menschen am Erwerbsleben teilhaben zu lassen, muss der Gesundheitsbereich gestärkt werden, denn nur gesunde, sich wohlfühlende Menschen haben ein aktives Interesse an einem längeren Erwerbsleben.

Die Hochschule Harz wiederum kann junge Menschen zu hochqualifizierten Fachkräften ausbilden, die für die Region eine wichtige Bedeutung haben. Daneben kann der Hochschulstandort junge Menschen dazu anregen, dauerhaft im Harz zu bleiben. Die weitere und verstärkte Vermarktung des Wirtschaftsstandortes Landkreis Harz ist eine wichtige Grundlage zur langfristigen Funktionssicherung. Insbesondere das Vermarkten der besonderen Standortvorteile trägt zur Sicherung der Zukunftsfähigkeit der einzelnen Cluster, aber auch des gesamten Wirtschaftsgefüges bei.

Die Fortführung des Ausbaus der Verkehrswege ist ein weiteres Unterziel in diesem Handlungsfeld. Mit den in weniger als 1 bzw. 1,5 Stunden erreichbaren Standorten der Volkswagen AG in Wolfsburg bzw. Porsche und VW in Leipzig, kann der Landkreis Harz mit seiner Familienfreundlichkeit, mit der attraktiven Landschaft und der Auswahl an eher städtischen oder eher ländlichen Wohnstandorten für die weitere Ansiedlung von Zulieferbetrieben für die Automobilindustrie interessant sein.

Sehr wichtig ist in diesem Zusammenhang die Zusammenarbeit mit der EU-Service-Agentur in Magdeburg. Durch Landkreis- und Projektpartnerschaften mit Institutionen und Kommunen im europäischen Ausland soll ein Mehrwert im Landkreis Harz geschaffen werden. Daraus ergeben sich ebenso Möglichkeiten das Potenzial des E-Government auszuloten als auch den internationalen Arbeitsmarktaustausch zur gegenseitigen Fachkräftesicherung bzw. deren Beschäftigungsmöglichkeiten zu nutzen.

2. Der Landkreis Harz baut seine Spitzenposition im Tourismus Sachsen-Anhalts aus und sorgt für eine angemessene Wahrnehmung der einzigartigen Kultur- und Naturlandschaft über die Landesgrenzen hinaus. Einwohner und Gäste erleben den Landkreis Harz als eine geschichtsträchtige, kulturhistorisch reichhaltige und gleichzeitig zukunftsgerichtete Region. Die einzigartige Verbindung von Tradition und Moderne ist generationsübergreifend wahrnehmbar.

Besonderes Augenmerk legt der Landkreis Harz dafür auf:

- › das Intensivieren des Standortmarketings nach innen und außen,
- › das Fördern und Verbessern der Zusammenarbeit aller Akteure,
- › das stärkere Einbinden der Hochschule Harz,
- › das Erstellen zielgruppenorientierter Tourismus- und Kulturangebote sowie

- › das Erhalten, Aufwerten und Wiederherstellen von Vielfalt, Eigenart und Schönheit der gewachsenen Kultur- und Naturlandschaften als Bestandteil besonderer Erlebnisqualität.

Zur Überprüfung der Annäherung an das Ziel im Jahr 2025 die „Nummer 1“ in Sachsen-Anhalt zu sein, werden hierzu folgende Indikatoren angegeben:

- › Übernachtungszahlen erhöhen sowie
- › Besucherzahlen steigern.

Der Harz ist gemäß dem Masterplan Tourismus 2020 des Landes Sachsen-Anhalt die einzige bereits etablierte touristische Destination und damit ein wichtiges touristische Aushängeschild des Landes. Wesentliche Höhe- und Schwerpunkte des Harztourismus befinden sich im Landkreis Harz. Der Harzer Tourismusverband e.V. ist für die Vermarktung des gesamten Harzes zuständig. Aus diesem Grund muss der Tourismusverband weiterhin motiviert werden, sich so intensiv wie bisher um den räumlichen Anteil des Harzes, der im Gebiet des Landkreises liegt, zu kümmern und im Rahmen des Gesamt-Harzes auszubauen und zu vermarkten. Mit dem Brocken, der Harzer Schmalspurbahn, dem sagenumwobenen Bodetal, dem geschichtsträchtigen Selketal, der Weltkulturerbestadt Quedlinburg, dem Schloß Wernigerode®, dem Domschatz in Quedlinburg, dem Dom und Domschatz von Halberstadt, dem Erbe der Romanik an vielen Orten im Harzvorland, der historischen Bergbaulandschaft und den Schauhöhlen, ist das Potenzial für den Tourismus im Landkreis Harz so enorm, dass hierfür ein eigenes Kultur- und Tourismuskonzept notwendig ist. Der Landkreis Harz muss seine Freizeit- und Erholungsqualitäten als herausragende Standortmerkmale noch mehr als bisher durch eine vernetzte Strategie nutzen, um zum einen die Lebensqualität und zum anderen den Beitrag zur Wertschöpfung zu erhöhen.

Hierzu gehört die Entwicklung des regionalen Angebotsprofils im Bereich der Gesunderhaltung durch gezielte, miteinander vernetzte Maßnahmen sowie die Erweiterung des Angebotes durch den Bereich Wellness-Hotellerie als zusätzliches Segment und der Ausbau der Naherholungsangebote für die Bewohner und Bewohnerinnen der Verdichtungsräume

Wolfsburg - Braunschweig - Salzgitter sowie Magdeburg und Halle - Leipzig.

3. Der Landkreis Harz schafft die Rahmenbedingungen für eine deutlich stärkere Nutzung moderner Kommunikationswege. Digitale Angebote erleichtern den Zugang zu vielfältigen Dienstleistungen der Region. Damit gibt der Landkreis eine Antwort auf die demografische Entwicklung und die wirtschaftlichen Erfordernisse. Der Landkreis Harz wirkt damit deutschlandweit beispielgebend.

Besonderes Augenmerk legt der Landkreis Harz auf:

- › das Nutzen der Fördermöglichkeiten für den Breitbandausbau,
- › das Ausbauen von Schlüsseltechnologien,
- › das Unterstützen von Ansiedlungen IT-basierter Unternehmen,
- › das Schaffen akzeptierter, verständlicher und transparenter Angebote für eine digitale Bürgerbeteiligung (Internetplattformen) sowie
- › das Einrichten von Online-Angeboten für den Großteil der Verwaltungsleistungen.

Zur Überprüfung der Annäherung an das Ziel im Jahr 2025 die „Nummer 1“ in Sachsen-Anhalt zu sein, werden hierzu folgende Indikatoren angegeben:

- › Ausbauquote verbessern,
- › Ansiedlungsquote erhöhen,
- › User-/Onlinezugriffe steigern sowie
- › verfügbaren Anteil der Online-Verwaltungsleistung anheben.

Der Landkreis Harz möchte in den kommenden Jahren verstärkt als eine den modernen Kommunikationsmedien aufgeschlossene Region gelten.

Dies geschieht nicht nur zu dem Zweck Unternehmen aus der IT-Branche anzusiedeln, vielmehr verfolgt der Landkreis das strategische Ziel, die Partizipation der Bürgerinnen und Bürger des Landkreises anzuregen und als wichtigen Bestandteil der künftigen Entscheidungskultur zu etablieren.

Der Landkreis orientiert sich hierbei an der „Estonian National Strategy on Sustainable Development“: „Laut der estnischen Strategie muss der Staat sein Entscheidungsmonopol aufgeben und die Stakeholder in die Entscheidungsfindungsprozesse einbinden. Die Prozesse müssen öffentlich sein und transparent gestaltet werden. (...) Entscheidungen müssten von einer breiten Mehrheit der Bevölkerung gefunden und akzeptiert werden.“ Estlands Strategie basiert auf der Legitimation durch die Beteiligung der Einwohnerinnen und Einwohner und verweist dabei auch auf die soziale Dimension, indem sie „auf die heilende Wirkung“ der Partizipation auf die Menschen verweist.⁶¹

Der Landkreis entwickelt sich weiter zu einem öffentlichen Dienstleistungsunternehmen, in dem alle im Landkreis agierenden Akteure sowie die Einwohnerinnen und Einwohner mittels der IT-Medien informiert werden und sich beteiligen können.

Die Umsetzung einer solchen Strategie bewirkt auch, dass zum einen die dafür erforderliche technische Infrastruktur vorhanden sein muss, so wird der Ausbau des Breitbandnetzes forciert. Zum anderen regt eine solche Strategie auch innovative Unternehmen und Freiberufler an, sich im Landkreis Harz niederzulassen und unternehmerisch tätig zu werden.

4. Der Landkreis Harz verstärkt seine Aktivitäten, um eine ausgewogene Bevölkerungsstruktur in seinem Gebiet zu erreichen.

Besonderes Augenmerk legt der Landkreis Harz dafür auf:

- › das Sichern und Ausbauen vielfältiger und generationsübergreifender Bildungs-, Kultur- und Sportangebote,

- › die aktive Einflussnahme auf den bedarfsgerechten Ausbau infrastruktureller und sozialer Angebote,
- › das aktive Fördern ehrenamtlicher Initiativen durch finanzielle Rahmenbedingungen und/oder organisatorische bzw. rechtliche Unterstützung sowie
- › das Entwickeln eines Mobilitätsmanagementsystems.

Zur Überprüfung der Annäherung an das Ziel im Jahr 2025 die „Nummer 1“ in Sachsen-Anhalt zu sein, werden hierzu folgende Indikatoren angegeben:

- › Wanderungssaldo positiv halten.

Partnerschaftlich stellen die Städte und Gemeinden gemeinsam mit dem Landkreis mit ihren Angeboten für die öffentliche Daseinsvorsorge, ihren weiteren Angeboten und Planungen die Grundlagen für eine gute Lebensqualität im Landkreis Harz dar. Dies muss auch weiterhin gewährleistet werden. Besonders die ausgezeichneten Betreuungs- und Bildungsvoraussetzungen, die eine gute Vereinbarkeit von Familie und Beruf ermöglichen, sind in Zukunft als wichtiger Standortfaktor zu sichern.

Die Auslastung der Einrichtungen innerhalb der sozialen Daseinsvorsorge und die Beibehaltung der Schulen sind aufgrund des festgestellten und kaum umkehrbaren Bevölkerungsrückgangs und den ausgesprochen schlechten Haushaltslagen der meisten Städte und Gemeinden nur dann zu gewährleisten, wenn sich alle Anstrengungen hierauf richten. Dazu sind auch neue Formen der Daseinsvorsorge auszuprobieren und auf eine Stärkung des Ehrenamts zu setzen. Außerhalb der grundzentralen Orte muss das ehrenamtliche Engagement soweit angeregt und unterstützt werden, dass hierdurch gewisse soziokulturelle Aufgaben und Ansprüche sichergestellt werden können.

⁶¹ vgl. Leitner (2008): S.34f

Grundsätzlich müssen alle Anstrengungen darauf gerichtet sein, die Grundzentren zu stärken. Sie stellen Rückgrat und Kern dessen dar, was eine gute Lebensqualität in den ländlichen Räumen ausmacht. Hierbei kann eine verstärkte interkommunale Kooperation untereinander helfen.

Nicht zuletzt wird entscheidend sein, wie künftig Mobilität definiert und durchgeführt werden kann. Neben die klassische individuelle Mobilität werden Systeme treten, die sehr gut miteinander vernetzt, neue Mobilitätsangebote möglich machen. Dies geschieht anders als bei der individuellen Mobilität nicht von allein, sondern bedarf eines intelligenten Managementsystems. Dieser Herausforderung will sich der Landkreis stellen.



6. Handlungsvorschläge zur Verbesserung des Status quo

Im Landkreis Harz sind in den vergangenen Jahren zahlreiche Analysen, Konzepte und Studien zu verschiedensten Themen erarbeitet worden. Die meisten dieser Arbeiten folgten einer bestimmten fachlichen Aufgabenstellung und weisen nur geringe Grade eines integrativen Ansatzes auf.

Es lag deshalb nah, für das Kreisentwicklungskonzept in erster Linie darauf zu achten, welche Handlungsansätze in den vorliegenden Analysen, Konzepten und Studien verfolgt und aufgeführt worden sind. Nachfolgend werden die Handlungsvorschläge dargestellt, die sich aus den vorliegenden Analysen, Konzepten und Studien ableiten und konkret auf die im vorhergehenden Kapitel benannten strategischen Ziele anwenden lassen. Wenn Ergänzungen sinnvoll und geboten erschienen, werden die bestehenden Handlungsvorschläge durch eigene ergänzt.

Die gewählte Gliederung folgt inhaltlich den im Kapitel 5 vorgestellten vier Leitzielen. Daneben werden die in Kapitel 4 identifizierten Thematiken, insbesondere die Chancen für eine zukunftsfähige Kreisentwicklung an verschiedensten Stellen innerhalb der Leitziele aufgegriffen. Die Verfolgung und letztliche Erreichung der Leitziele soll mittel- bis langfristig der Verbesserung der gesamtträumlichen Situation im Landkreis Harz dienen.

Jedem der vier Leitziele sind mehrere Handlungsfeldziele zugeordnet. Diesen Handlungsfeldzielen zugeordnet sind Teilziele, die der Veränderung im Handeln, innerhalb der relevanten Themen bzw. der betroffenen Akteure, dienen.

Den Teilzielen wiederum sind Handlungsvorschläge aus den oben erwähnten Veröffentlichungen zugeordnet, deren Umsetzung durch konkrete Vorhaben und Maßnahmen z.B. zur Entwicklung einer zukunftsfähigen Bevölkerungs- und Wirtschaftsstruktur des Landkreises beitragen sollen. Ausführliche Informationen sowie Ansatzpunkte zur konkreten Umsetzung der zitierten Handlungsvorschläge sind demnach den ausführlichen Darstellungen in den einzelnen Konzepten und Studien zu entnehmen.

Die ergänzenden Handlungsvorschläge stammen nicht aus Publikationen zum Landkreis Harz, sondern sind zum einen von den beteiligten Akteuren aus Politik und Verwaltung eingebracht worden und zum anderen zusätzlich zu diesen in das Kreisentwicklungskonzept eingeflossen, da sie geeignet erscheinen die betreffenden Teilziele zu erreichen. Letztere Ergänzungen sind im Einzelnen nicht auf die spezielle Ausgangssituation im Landkreis Harz überprüft worden, daher wird vor ihrer Anwendung eine Einschätzung durch die lokalen Experten in der Verwaltung empfohlen.

Aufgrund der Vielzahl und des Detailreichtums der vorliegenden Werke ist nicht auszuschließen, dass an der einen oder anderen Stelle Handlungsvorschläge aufgeführt sind, die bereits zur Umsetzung vorgesehen sind, sich in der Umsetzung befinden oder bereits umgesetzt worden sind.

6.1 Handlungsfeld Wirtschaftsregion



Abb.2 Leitziel - Handlungsfeldziele - Teilziele im Handlungsfeld „Wirtschaftsregion“, eigene Darstellung

LEITZIEL

"Der Landkreis Harz gestaltet gemeinsam mit seinen Städten und Gemeinden sowie in- und ausländischen Kooperationspartnern eine leistungsstarke Wirtschaftsregion innerhalb Sachsen-Anhalts. Gemeinsamkeit schafft Synergien."

HANDLUNGSFELDZIEL 1

Schaffen effizienter Handlungsgremien und Arbeitsstrukturen mit allen Partnern

Teilziel 1: Optimierung durch Vernetzung und Koordinierung

1. Verstärkung der interkommunalen und regionalen Zusammenarbeit innerhalb der gesamten Harzregion, auch über Landesgrenzen hinweg;⁶²
2. Initiierung und Fortführung von Abstimmungsprozessen durch Koordinierungsrunden und Zukunftsdialoge. Vernetzung der Akteure von Konzepten oder Programmen (LEADER, IGEK, ISEK, Städtebau, Wirtschaftsförderung...; Bereiche: Wirtschaft, Verkehr, Siedlungsentwicklung,

⁶² Anregung Regionale Planungsgemeinschaft Harz zum KEK vom 12.12.2014

Versorgungsinfrastruktur, Bildung, Soziales und Kultur);⁶³

3. attraktive Karrierewege in kleinen und mittleren Unternehmen für strategisch wichtige Positionen in Unternehmen formulieren, kommunizieren (beispielsweise in Unternehmenszirkeln und in Kooperation mit den Hochschulen) und realisieren;⁶⁴
4. Unterstützung der Weiterführung der Planungsregion Harz auch nach dem Jahr 2020 durch den Landkreis;⁶⁵
5. intensive Verknüpfung der bestehenden Agenda 21-Stelle und des regelmäßig tagenden Agenda-Beirats mit Akteuren der örtlichen Wirtschaft;⁶⁶
6. Unterstützung bei der Kontaktabbauung zwischen lokalen Förderberatern (kommunale Wirtschaftsförderer (IGZ Wernigerode, GfWI Harzgerode, CCC Harzgerode, die Investitionsbank Sachsen-Anhalt) sowie Innovationsstätten (PMC Thale) und Unternehmern im Landkreis Harz (Vermittlung von Kontakten bei Unternehmerrunden);⁶⁷
7. Vernetzung der Kreisentwicklung mit der „Regionalen Innovationsstrategie“;⁶⁸
8. Aufstellung einer Bestandsanalyse der strukturbestimmenden Betriebe und Branchen;⁶⁹
9. Intensivierung der Vernetzung und Anwendungsorientierung des Forschungs- und Wissenschaftssystems in Bezug auf Leitmarkt- und Clusteraktivitäten sowie internationale Kooperation;⁷⁰
10. Monitoring der verwaltungsinternen Abläufe zu Antragsstellung und Bewilligung / Genehmigungen, Ökonomisierung der Arbeitsstrukturen;

63 vgl. Küpper et al. (2013): S.28

64 vgl. Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft des Landes Sachsen-Anhalt (2014): S.16

65 Anregung Innovations- und Gründerzentrum im Landkreis Harz GmbH zum KEK vom 10.12.2014

66 vgl. ebd.

67 Anregung Gesellschaft für Wirtschaftsförderung und Innovation mbH zum KEK vom 29.12.2014

68 vgl. ebd.

69 Anregung Industrie- und Handelskammer Magdeburg, Geschäftsstelle Wernigerode zum KEK vom 15.01.2015

70 vgl. ebd.

11. Unterstützung der Unternehmen durch den Landkreis u.a. durch Fördermittelberatung und Unterstützung bei Antragstellungen, durch Vernetzung der öffentlichen Belange und deren Koordination⁷¹ sowie

12. Kooperation der Arbeits- und Sozialverwaltung des Landkreises auf internationaler Ebene, zur Erhöhung der Bekanntheit, um (Nachwuchs-) Fachkräfte zu gewinnen.⁷²

Teilziel 2: Ergänzung des bisherigen Handelns durch spezifische Arbeitsstrukturen

1. Bildung von Branchenzirkeln zur Vernetzung innerhalb Cluster- und Leitmarktinitiativen^{73;74}

2. weitere Durchführung von Unternehmertagen zu verschiedenen zukunftsfähigen Wirtschaftsthemen;⁷⁵

3. Initiierung / Unterstützung bei der Etablierung von Innovationswerkstätten in Wirtschaftsklustern / Leitmärkten;⁷⁶

4. Unterstützung der Kooperation zwischen KMU (kleine und mittlere Unternehmen) und universitärer Forschung und Lehre der Hochschule Harz;⁷⁷

5. Unterstützung bei der Durchführung branchenspezifischer Expertenrunden (Vernetzen der Akteure, Ausrichten und Begleiten der Veranstaltung...);⁷⁸

6. internationale Vernetzung identifizierter Wirtschaftscluster unterstützen;⁷⁹

71 Anregung Harz AG zum KEK vom 12.12.2014

72 vgl. Landkreis Harz: Internationalisierungsworkshop am 09.10.2014

73 Eine Leitmarktinitiative ist ein Paket von komplementären, thematisch fokussierten und zeitlich abgestimmten Maßnahmen (Gesetzgebung, Fördermittel, etc.) der öffentlichen Hand, um geeignete Bedingungen für das Entstehen und die Weiterentwicklung innovationsorientierter Märkte zu schaffen.“(Scheffold, B. und Lenz, T (Hrg.) (2008): Europäische Wissensgesellschaft - Leitbild europäischer Forschungs- und Innovationspolitik?, S.171)

74 vgl. Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft des Landes Sachsen-Anhalt (2014): S.16

75 vgl. Hillmer et al. (2013): S.76 ff.

76 vgl. ebd.

77 vgl. ebd.

78 vgl. Harz AG – Initiative Wachstumsregion (2011): S.152

79 vgl. Sachsen-Anhalt (o.A.), 2: S.17

7. Aufbau von Geschäftsmodellwerkstätten (in Kooperation mit Hochschulen und dem KAT-Netzwerk und unter Einbindung von Markt- und Branchenexperten);⁸⁰
8. Unterstützung und Beschleunigung der Bearbeitung von genehmigungspflichtigen Vorhaben durch die zuständigen Behörden des Landkreises;⁸¹
9. Initiierung der Zusammenarbeit mit der Hochschule Anhalt und der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg zur Fachkräftesicherung und Nutzung wissenschaftlicher Erkenntnisse im Agrar- und Umweltbereich;⁸²
10. konzeptionelle Arbeiten zur Weiterentwicklung der transfer- und gründungsbezogenen hochschulinternen Governance- und Managementstrukturen (beispielsweise Schaffung von geeigneten Anreizsystemen und Unterstützungsstrukturen)⁸³ sowie
11. Begleitung / Austausch mit dem Handlungsgremium KAT (Kompetenznetzwerk für Angewandte und Transferorientierte Forschung) (Mitglied ist u. A. Hochschule Harz) zur Feststellung von strukturellen Schwächen in den kommunalen Strukturen.

HANDLUNGSFELDZIEL 2

Intensiveres Wahrnehmen der Ausgleichsfunktion, um wirtschaftlich schwächere Regionen zu stärken

Teilziel 1: Unterstützung der örtlichen Wirtschaft

1. Initiierung und Begleitung einer gemeinsamen wirtschaftlichen Arbeitsplattform aller Kommunen;⁸⁴
2. ressourcenschonendes Management zur Bereitstellung von geeigneten Flächen für die Ansiedlung und Erweiterung von Unternehmen im Einklang mit gemeindlichen Interessen;⁸⁵
3. Stärkung der gewerblichen Wirtschaft vor allem in den Mittelzentren, um deren finanzielle Autonomie zu unterstützen;⁸⁶
4. Landkreis als Mediator bei der Verständigung auf gemeinsame Projekte (z.B. Bewerbung um Landesgartenschau);⁸⁷
5. Unterstützung der Existenzgründungen zur Stärkung der regionalen Wertschöpfung;⁸⁸
6. Förderung des regionalen Einsatzes regionaler Rohstoffe und Technologien über die Branchen hinweg⁸⁹ sowie
7. Zusammenarbeit mit den im Landkreis tätigen Unternehmer- und Wirtschaftsnetzwerken intensivieren.

Teilziel 2: Unterstützung der örtlichen Daseinsvorsorge

1. Finanzielle / personelle Unterstützung der verschiedenen Verkehrsunternehmen bei der Umsetzung neuer Planungen.⁹⁰

⁸⁰ vgl. Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft des Landes Sachsen-Anhalt (2014): S.16

⁸¹ Anregung Stadt Osterwieck zum KEK vom 26.11.2014

⁸² Anregung Bauernverband Nordharz e.V. zum KEK vom 03.03.2015

⁸³ vgl. ebd.

⁸⁴ vgl. Landkreis Harz: Internationalisierungsworkshop am 09.10.2014

⁸⁵ Anregung Landrat Martin Skiebe zum KEK vom 12.01.2015

⁸⁶ Anregung Stadt Quedlinburg zum KEK vom 08.12.2014

⁸⁷ vgl. Landkreis Harz: Internationalisierungsworkshop am 09.10.2014

⁸⁸ vgl. Hillmer et al. (2013): S.76

⁸⁹ vgl. Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (2013): S.26

⁹⁰ vgl. ISUP et al. (2008): S.65

HANDLUNGSFELDZIEL 3

Offensives Vermarkten der besonderen Standortvorteile

Teilziel 1: Entwicklung und Darstellung von Branchenschwerpunkten

1. Identifizierung der Branchenschwerpunkte und ihre bessere Vermarktung;⁹¹
2. Expertenrunden in den Branchenschwerpunkten anbieten, koordinieren und in der Öffentlichkeit darstellen;⁹²
3. Erarbeitung eines Leitbildes Gesundheitswirtschaft Harz, Etablierung kompetenzfeldbezogener Arbeitskreise;⁹³
4. Teilnahme an branchenspezifischen Messen⁹⁴ sowie
5. Förderung von Cluster-Projekten auch durch Mittel des GRW (Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“).⁹⁵

Teilziel 2: Verbesserung des Regionalmarketings

1. Entwicklung / Stärkung der Dachmarke;⁹⁶
2. Regionalgedanke auf Internetpräsenzen;⁹⁷
3. Erweiterung des Marketingportfolios zur Vermarktung der Wirtschaftsstandorte (der Planungsregion Harz);⁹⁸
4. Regionseinheitliche Gestaltung von Musterangeboten und -präsentationen der örtlichen Wirtschaft⁹⁹ sowie
5. Print-Marketing der Wirtschaftsstandorte beibehalten / verstärken (Exposées, Handouts in regional einheitlichem Design, „100 % Wirtschaft“).¹⁰⁰

91 vgl. Harz AG (2011): S.105ff.

92 vgl. ebd.

93 vgl. Harz AG (o.A.): S.123

94 vgl. Harz AG – Initiative Wachstumsregion (2011): S.105ff.

95 vgl. Stabsstelle für demografische Entwicklung und Prognosen des Ministeriums für Landesentwicklung und Verkehr des Landes Sachsen-Anhalt (2013): S.84

96 vgl. Harz AG (2011): S.152

97 vgl. ebd.

98 vgl. ebd.

99 vgl. ebd.

100 vgl. ebd.

Teilziel 3: Verbesserung der Vermarktung der Industrie- und Gewerbeflächen

1. Vorrangiges Vermarkten erschlossener Gewerbeflächen ggü. Neuerschließungen (in Abwägung der bedarfsgerechten Interessenlage);¹⁰¹
2. Entwicklung des Landkreises Harz durch die Zusammenarbeit in länderübergreifenden Projekten¹⁰²
3. Identität schaffen, Logo, Zielgruppen bestimmen, Standortanalyse, Produktentwicklung¹⁰³ sowie
4. Teilnahme an Gewerbe-Messen (Real Estate North, EXPO Real).¹⁰⁴

101 Anregung Industrie- und Handelskammer Magdeburg, Geschäftsstelle Wernigerode zum KEK vom 15.01.2015

102 Anregung Stadt Wernigerode zum KEK vom 12.12.2014

103 vgl. Harz AG (2011): S.152

104 vgl. ebd.

HANDLUNGSFELDZIEL 4

Verbessern der Berufsorientierung und Stärken dualer Ausbildungskonzepte, um den Fachkräftebedarf der Wirtschaft zu entsprechen

Teilziel 1: Vernetzung und Kooperation mit Institutionen und Akteuren

1. Vernetzung mit Akteuren zur Fachkräftesicherung und Nutzung der angebotenen Projekte (Allgemeiner Arbeitgeberverband der Wirtschaft für Sachsen-Anhalt, Arbeitgeber- und Wirtschaftsverbände Sachsen-Anhalt e.V., Bundesagentur für Arbeit, Deutscher Gewerkschaftsbund, IHK Magdeburg, Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt, Ministerium für Arbeit und Soziales, Staatskanzlei des Landes Sachsen-Anhalt, Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft, Hochschule Harz);¹⁰⁵

2. kreisweite Koordinierung bestehender Angebote zur Berufsorientierung (regionales Übergangsmanagement, Betreuung von Jugendlichen in Freiwilligendiensten, Freiwilliges Soziales Jahr in der Kultur);¹⁰⁶
3. Nutzung von Initiativen zur Darstellung der beruflichen Perspektiven für Jugendliche in Sachsen-Anhalt (PFIFF, EU-Projekt YURA)¹⁰⁷ sowie
4. Initiierung von Kooperation zwischen Schule und anderen Akteuren (Unternehmen, Hochschulen, Beispiele auf Landesbildungsserver, Landesarbeitsgemeinschaft SchuleWirtschaft Sachsen-Anhalt).¹⁰⁸

Teilziel 2: Berufsorientierung anbieten und verbessern

1. Integration von berufsnahen Angeboten in schulischen Umfeld (praxis- und berufsorientierenden Bildungsangeboten in Schulen, Werben für Kooperationen zwischen Wirtschaft und Schulen);¹⁰⁹
2. Förderung von unternehmerischem Handeln in Schulen (beispielsweise im Rahmen von Schülerfirmen);¹¹⁰
3. Initiierung/Schaffung außerschulischer Lernorte (Firmen, Vereine, Verwaltung, Landwirtschaft);¹¹¹
4. Fortführung und Weiterentwicklung der Projekte BOB und Brafo in Kooperation mit der Kreishandwerkerschaft;¹¹²
5. Ermöglichen von Praxistagen zusätzlich zu Schülerbetriebspraktika (Projekt BRAFO – Berufswahl Richtig Angehen Frühzeitig Orientieren);¹¹³

¹⁰⁶ vgl. Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft des Landes Sachsen-Anhalt (2014): S.19

¹⁰⁷ vgl. ebd.

¹⁰⁸ vgl. Interministerieller Arbeitskreis Raumordnung, Landesentwicklung und Finanzen (2011): S.49ff

¹⁰⁹ vgl. ebd.

¹¹⁰ vgl. Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft des Landes Sachsen-Anhalt (2014): S.16ff

¹¹¹ vgl. ebd.

¹¹² Anregung Kreishandwerkerschaft zum KEK vom 15.12.2014

¹¹³ vgl. Interministerieller Arbeitskreis Raumordnung, Landesentwicklung und Finanzen (2011): S.49ff

¹⁰⁵ vgl. Stabsstelle für demografische Entwicklung und Prognosen des Ministeriums für Landesentwicklung und Verkehr des Landes Sachsen-Anhalt (2013): S.49ff

6. Berufsorientierung in zukunftssträchtigen Berufen (Fördermöglichkeit durch Land Sachsen-Anhalt);¹¹⁴
7. Berufseinstiegsklassen als neue Form der Bildungswege, Erhöhung der Durchlässigkeit von Ausbildungen, Nachqualifizierung junger Menschen, Anpassungsqualifizierung für Menschen mit Migrationshintergrund¹¹⁵ sowie
8. Aufbrechen von stereotypen Berufs- und Studienwahlverhalten von Mädchen und jungen Frauen durch frühzeitige Angebote, dabei Fördermöglichkeiten des Ministerium für Justiz und Gleichstellung nutzen (Girls-Technik-Clubs, Praktika...).¹¹⁶

Teilziel 3: Stärkung der dualen Ausbildungswege

1. Weiterauflage der Bildungsbroschüre Landkreis Harz¹¹⁷ (Darstellen / Werben für duale Ausbildungskonzepte und Praxistage o.ä.);
2. Initiierung von internationalen Austauschprogrammen in der Berufsausbildung¹¹⁸ sowie
3. parallele schulische (Sekundarschule) und berufliche Ausbildung ermöglichen, darstellen, unterstützen (bspw. Handwerksausbildung neben gymnasialer Oberstufe).

Teilziel 4: Qualifizierung von Jugendlichen

1. Förderinstrumente der Berufsausbildung mit Blick auf Jugendliche mit Migrationshintergrund nutzen (erweiterter Sprachunterricht, Einsatz von Mentoren, Tutorien, gezielte Entwicklung / Unterstützung der Ausbildungsmotivation)¹¹⁹ sowie
2. Austausch mit Partnerstädten und -kreisen zu internationalen Programmen zur Qualifizierung von Jugendlichen¹²⁰.

EFFEKTE

Durch die Fokussierung auf die brancheninterne Zusammenarbeit sowie die gezielte einheitliche Vermarktung entstehen Synergieeffekte, die zum einen dazu beitragen die Effizienz von Maßnahmen in diesem Bereich zu erhöhen und zum anderen die Kosten zu mindern. Die entstehende verstärkte Außenwirkung unterstützt die örtlichen Unternehmen und zieht weitere Unternehmen insbesondere aus den definierten Wirtschafts-Clustern an. Aus der frühzeitigen praxisnahen Berufsorientierung leiten sich effizientere Berufswege ab, die durch die Darstellung der beruflichen Möglichkeiten im Landkreis Harz ebenfalls der örtlichen Wirtschaft zugutekommen. Somit ist die Annäherung an das Leitziel im Bereich Wirtschaft insbesondere durch positive Veränderungen im Bereich der Indikatoren Erwerbstätigenquote, Ausbildungsquote, Investitionsquote und Bruttoinlandsprodukt abzuleiten.

¹¹⁴ vgl. ebd.

¹¹⁵ vgl. ebd.

¹¹⁶ vgl. Stabsstelle für demografische Entwicklung und Prognosen des Ministeriums für Landesentwicklung und Verkehr des Landes Sachsen-Anhalt (2013): S.90

¹¹⁷ vgl. ehs-Verlags GmbH (2013)

¹¹⁸ vgl. Landkreis Harz: Internationalisierungsworkshop am 09.10.2014

¹¹⁹ vgl. Koordinierungsstelle Integration LK Harz (2011): S. 10

¹²⁰ vgl. Landkreis Harz: Internationalisierungsworkshop am 09.10.2014

6.2 Handlungsfeld Tourismus- und Kulturregion



Abb.3 Leitziel - Handlungsfeldziele - Teilziele im Handlungsfeld „Tourismus- und Kulturregion“, eigene Darstellung

LEITZIEL

„Der Landkreis Harz baut seine Spitzenposition im Tourismus Sachsen-Anhalts aus und sorgt für eine angemessene Wahrnehmung der einzigartigen Kultur- und Naturlandschaft über die Landesgrenzen hinaus. Einwohner und Gäste erleben den Landkreis Harz als eine geschichtsträchtige, kulturhistorisch reichhaltige und gleichzeitig zukunftsgerichtete Region. Die einzigartige Verbindung von Tradition und Moderne ist generationsübergreifend wahrnehmbar.“

HANDLUNGSFELDZIEL 1

Intensivieren des Standortmarketings nach innen und außen

Teilziel 1: Verbesserung des allgemeinen Standortmarketings

1. Intensivierung der Aktivitäten zur Vermarktung der gesamten Harzregion;¹²¹
2. Unterstützung bei der Vernetzung und Bündelung bestehender Angebote;¹²²
3. Aufbau / Intensivierung und öffentliche Darstellung (auch in digitaler Form) eines Tourismus-Angebotes für internationale Gäste (bspw. aus den Niederlanden, Großbritannien oder Dänemark) als Kombination zwischen Natur- und Kulturtourismus, dazu auch Austauschprogramme mit internationalen Partnern;¹²³
4. enge Zusammenarbeit zwischen den Tourismusverbänden und der IMG (Investitions- und Marketinggesellschaft Sachsen-Anhalt mbH) bei Marktforschung initiieren;¹²⁴
5. Verstärkung der einheitlichen Vermarktung unterschiedlicher Angebote (verschiedene Zielgruppen und Themen übergeordnet vermarkten, beispielsweise Themenbroschüren zu Wellness, Aktiv, Familie, Kultur... einheitlich gestalten);

6. Verstärkte Vermarktung des gut aufgestellten Tagungssegmentes;¹²⁵
7. Intensivierung der Angebotsstruktur im Bereich „Gesund leben und Arbeiten“¹²⁶ sowie
8. stärkere Vermarktung der Rad- und Wanderwege am Grünen Band.

Teilziel 2: (Unterstützung bei der) Nutzung von Marketinginstrumenten

1. Unterstützung der Kommunen bei der Präsentation ihrer Angebote auf Messen und bei Präsentationen;¹²⁷
2. Weiterentwicklung und stärkere Verzahnung von Angeboten in Kombination mit Wandern und Kultur, Prüfung der Einrichtung und Vermarktung einer Romanik-Radroute im Landkreis Harz;¹²⁸
3. Inszenierung der vorhandenen touristischen Angebote an gut frequentierten Orten wie Gastronomie und Kombination mit allgemeinen Services wie Information¹²⁹ sowie
4. Weitere Teilnahme an Sachsen-Anhalt-Tagen unter Einbeziehung der Vereine und Verbände des Landkreises in Folge des erfolgreichen Sachsen-Anhalt-Tages 2014 in Wernigerode.

121 Anregung Gesellschaft für Wirtschaftsförderung und Innovation mbH zum KEK vom 29.12.2014

122 Anregung Stadt Wernigerode zum KEK vom 12.12.2014

123 vgl. Landkreis Harz: Internationalisierungsworkshop am 09.10.2014; Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft Sachsen-Anhalt (o.A.): S.25ff

124 vgl. Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft Sachsen-Anhalt (o.A.): S.28

125 vgl. Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (2013): S.22

126 Anregung Harz AG zum KEK vom 12.12.2014

127 vgl. ebd.

128 vgl. ebd.

129 vgl. Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (2013): S.30

Teilziel 3: Stärkung regionaler Identität als Marketingfaktor

1. Imagetransfers durch den Faktor Mensch: Einbezug „echter“, authentischer Personen in das Urlaubserlebnis sowie als Testimonial (Auftreten von bekannten Persönlichkeiten in den Medien zum Zweck der Werbung) im regionalen Tourismusmarketing;¹³⁰
2. Pflege einer regionalen Identität, Begleitung von Akteuren, die Harzer Kultur und Geschichte bewahren und aufarbeiten¹³¹ sowie
3. Stärkung regionaler Identität als Grundlage für Standortqualität und touristische Attraktivität.¹³²

HANDLUNGSFELDZIEL 2

Fördern und Verbessern der Zusammenarbeit aller Akteure

Teilziel 1: Einbeziehung der wichtigsten Akteure zur touristischen Entwicklung

1. Initiierung und Koordinierung von gemeinsamen Projekten;¹³³
2. Harzer Tourismusverband e.V., Regionalverband Harz als Träger des Naturparks, Regionale Planungsgemeinschaft Harz, IMG (Investitions- und Marketinggesellschaft Sachsen-Anhalt mbH), Kommunale Tourist-Informationen, Nationalpark Harz, UNESCO-Welterbestätten Deutschland e.V., Deutsche Zentrale für Tourismus, Hochschule Harz (siehe Handlungsfeld 3);
3. Austausch zu den Themen Landschaftspflegemaßnahmen, Schutzgebietsausweisung, Ausschöpfung der Potenziale, Schutz der Kulturgüter auch mit nationalen und internationalen Partnerkommunen / -regionen;
4. Stiftungen/Vereine/Verbände der Kultur- und Naturattraktionen;¹³⁴

¹³⁰ vgl. ebd.

¹³¹ vgl. Landrat Martin Skiebe, Anregung zum KEK vom 12.01.15

¹³² vgl. Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (2013): S. 22

¹³³ vgl. Stadt Wernigerode, Anregung zum KEK vom 12.12.2014

¹³⁴ vgl. Landkreis Harz, Anregung zum KEK vom 18.02.2015

5. tangierende Verwaltungsbereiche wie Denkmalschutz aktiv in Prozesse einbinden;
6. Verkehrsunternehmen - Abstimmung hinsichtlich Nahverkehrsplan (mindestens vierteljährlich) zu konkreten Aktivitäten (Werbung, Imagebildung, spezielle Vertriebsmaßnahmen)¹³⁵ sowie
7. örtliche private Tourismuswirtschaft.

Teilziel 2: Förderung und Verbesserung der Service-Qualität

1. Unterstützung bei der Verbesserung der Service-Qualität durch Anbieten von Schulungen, Bereitstellung von Materialien und Evaluationsmöglichkeiten, Vermarktung besonderer Service-Qualitäten.
2. Unterstützung bei der Schaffung von buchbaren Komplett-Produkten sowie Vertriebsvorbereitung.¹³⁶

HANDLUNGSFELDZIEL 3

Stärkeres Einbinden der Hochschule Harz

Teilziel 1: Besondere Schwerpunktsetzung in der Zusammenarbeit mit der Hochschule Harz

1. Erarbeitung von Konzepten zu klimafreundlichen/klimaneutralen Reiseangeboten sowie Maßnahmen, die die Klimafreundlichkeit der Unternehmen steigern und die gesamte Reisekette von der Anreise, über den Aufenthalt vor Ort bis zur Abreise umfassen;¹³⁷
2. Einbindung der Erasmus-Studenten der Hochschule Harz bei der Erstellung von fremdsprachigen Tourismus-Informationen (Organisation zwischen Hochschule und Harzer Tourismusverband e.V.)¹³⁸ sowie

¹³⁵ vgl. ISUP et al. (2008): S. 65

¹³⁶ vgl. Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft Sachsen-Anhalt (o.A.): S. 24

¹³⁷ vgl. Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft Sachsen-Anhalt (o.A.): S. 40

¹³⁸ vgl. Landkreis Harz: Internationalisierungsworkshop. 09.10.2014 – vorläufiges Arbeitsergebnis.

3. Analyse der vorhandenen Angebote durch die jeweiligen Zielgruppen (Zufriedenheitsbefragungen, Erheben quantitativer Daten zu verschiedenen Angeboten nach Zielgruppen....).

Teilziel 2: Digitalisierung der Tourismusangebote in Kooperation mit der Hochschule Harz

1. Initiierung von Projekten zur Nutzung von Geodaten als Grundlage der Entwicklung neuer Anwendungen im Bereich Tourismus;¹³⁹
2. Einbinden der Hochschule Harz bei kommunalen Aufbau von digitalen Angeboten sowie
3. (Weiter-) Entwicklung von touristischen mobilen Anwendungen (Apps) zusammen mit der Hochschule Harz (bspw. Einbindung georeferenzierter touristischer Strecken in Standardsoftware, siehe auch Halberstadt und Wernigerode, HarzApp des Harzer Tourismusverbands e.V.).¹⁴⁰

HANDLUNGSFELDZIEL 4

Erstellen zielgruppenorientierter Tourismus- und Kulturangebote

Teilziel 1: Herausstellung der Alleinstellungsmerkmale im Landkreis Harz

1. Naturpark Harz, Brocken als höchster Berg Norddeutschlands, Harzer Schmalspurbahn, Quedlinburg als UNESCO-Weltkulturerbe, Halberstädter Domschatz, Fachwerkstädte Quedlinburg und Halberstadt sowie Osterwieck, Wernigerode mit Schloss®, Schachdorf Ströbeck, Bodetal mit Hexentanzplatz und Roßtrappe, Selketal, Wintersportorte (z.B. Schierke), John-Cage-Orgel-Kunst-Projekt, die Wohnhöhlen in Langenstein, das weltweit älteste Riesenseinweinfass im Landschaftspark Spiegelsee sowie die ansässige Pflanzenzucht und Züchtungsforschung.

¹³⁹ vgl. Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft des Landes Sachsen-Anhalt (2014): S. 38

¹⁴⁰ Anregung Landkreis Harz zum KEK vom 18.02.2015

Teilziel 2: Werben innerhalb bestehender Dachmarken

1. UNESCO Welterbe Sachsen-Anhalt;
2. Destinationsmarke HARZ¹⁴¹
3. „Straße der Romanik“ mit mehreren offiziellen Stationen, „Gartenträume - Historische Parks in Sachsen-Anhalt“ mit mehreren Garten- und Parkanlagen, „Blaues Band - Wassertourismus in Sachsen-Anhalt“, „Naturfreude - Durchatmen“;¹⁴²
4. Musikland Sachsen-Anhalt (z.B. Wernigeröder Schlossfestspiele, internationales Brahms Chorfestival, Landesgymnasium für Musik);¹⁴³
5. Herausstellung der Angebote innerhalb der „Kernlands deutscher Geschichte“ Sachsen-Anhalt;¹⁴⁴
6. Ausrichten der Harzer Schmalspurbahn vorrangig auf Bereiche, in denen die HSB ein touristisches oder verkehrliches Alleinstellungsmerkmal aufweist¹⁴⁵ sowie

Teilziel 3: Integration in gemeindliche Entwicklungsprogramme

1. Integration des Themas Tourismus in die Integrierten gemeindlichen Entwicklungsprogramme (IGEK)¹⁴⁶ sowie
2. Schaffung von Angeboten, die auch von den Einwohnern der Orte selbst genutzt werden; dabei keine künstliche Über-spitzung, sondern Bewahren „des echten Charakters“.¹⁴⁷

¹⁴¹ Anregung Harzer Tourismusverband zum KEK vom 06.03.2015

¹⁴² vgl. Stabsstelle für demografische Entwicklung und Prognosen des Ministeriums für Landesentwicklung und Verkehr des Landes Sachsen-Anhalt (2013): S.84ff

¹⁴³ vgl. ebd.; Anregung Stadt Wernigerode zum KEK vom 12.12.2014

¹⁴⁴ Anregung Landkreis Harz zum KEK vom 18.02.2015

¹⁴⁵ vgl. PSUP et al. (2008): S.51

¹⁴⁶ vgl. Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (2013): S.26

¹⁴⁷ vgl. ebd.

Teilziel 4: „Aktiv und Natur“ als Schwerpunktziel

1. Erhalt und Pflege der Wander-, Rad- und Reitwegeinfrastruktur auch durch Nutzung von Fördermitteln (ELER, EFRE) (Beschilderung, Brücken, Wege);¹⁴⁸
2. gleichzeitige Verbesserung der touristischen und landwirtschaftlichen Wege durch Nutzung von Programmen zum ländlichen Wegebau;¹⁴⁹
3. Weiterentwicklung und stärkere Verzahnung von Angeboten in Kombination mit Rad und Kultur (Projekt Radkultour);¹⁵⁰
4. Georeferenzierung der vorhandenen Wander- und Radrouten;¹⁵¹
5. Flankierende Fitnessangebote durch private Anbieter in die Vermarktung einbinden (Ernährung, Kondition, Kraft);
6. Umweltbildungskonzepte entwickeln und Naturräume erlebbar machen¹⁵² sowie
7. Netz von Natur-Erlebnisführungen aufbauen (mit Qualitätsstandards, Familiengeeignet, Erlebnis: z.B. Feuer, Wasser, Luft – Lagerfeuer, Geologie, Höhlenwanderung, Bach/Quellenwanderung, Wassertourismus (Blau Band).¹⁵³

Teilziel 5: „Kultur und Städte“ als Schwerpunktziel

1. Erhalt und Weiterentwicklung der vielfältigen und breitgefächerten Kulturlandschaft (Museen, Orchester, Theater, Heimatstuben, Veranstaltungsreihen - Öffnungszeiten, Zugänglichkeit, baulicher Erhalt);^{154,155}

148 vgl. Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft Sachsen-Anhalt (o.A.): S.24

149 Anregung Bauernverband Nordharz e.V. zum KEK vom 03.03.2015

150 vgl. Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft Sachsen-Anhalt (o.A.): S.24

151 vgl. Harz AG – Initiative Wachstumsregion; Kompetenzzentrum für Informations- und Kommunikationstechnologien, Tourismus und Dienstleistungen (2011): S.58

152 Anregung Landkreis Harz zum KEK vom 18.02.2015

153 vgl. Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft Sachsen-Anhalt (o.A.): S.26

154 vgl. Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft Sachsen-Anhalt (o.A.): S.22ff

155 Anregung Stadt Wernigerode zum KEK vom 12.12.2014

2. Kooperation/Informationsaustausch mit der Initiative Stadtsprung zur Erarbeitung von Stadttourismuskonzepten;¹⁵⁶
3. Stärkung der Vermarktung einzelner Objekte innerhalb der kulturellen Dachmarken;¹⁵⁷
4. Prüfung der Möglichkeiten der Angebotsausweitung im Bereich „Spiritueller Tourismus“ - Anknüpfungspunkte „Straße der Romanik“, Klosterwanderweg, „Via Romea“, „Jakobsweg“;¹⁵⁸
5. verstärkte Vermarktung und erlebnisorientierte Ausrichtung des Städtetourismus auf junge Altersgruppen (Klassenprogramme, Kinder- und Jugendgruppenreisen, Schul- und Hochschulangebote);¹⁵⁹
6. Vermarktung von Komfortangeboten für Senioren (Wellness-, Kulinarik-, Kulturpakete);¹⁶⁰
7. Ausbau der kulturellen Potenziale im Bereich der Unterharzer Bergbauregion (Teich- und Grabensystem, Bergwerkmuseum, Grube Glasbach, Hammer-, Hütten- und Eisenwerke);¹⁶¹
8. Vermarktung von Fachreisen und Exkursionen im Bereich Pflanzenzucht und Züchtungsforschung für Landwirte, Biologen, Ärzten und Pharmazeuten;¹⁶²
9. Erhöhung der Wertigkeit der kulturellen Angebote im Landkreis Harz innerhalb des Landeskulturkonzeptes¹⁶³ sowie
10. Verstärkung der Kooperation mit internationalen Partnern zum Thema Kultur, beispielsweise gemeinsame Theaterprojekte.¹⁶⁴

156 vgl. Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft Sachsen-Anhalt (o.A.): S.22ff

157 Anregung Stadt Wernigerode zum KEK vom 12.12.2014

158 vgl. Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft Sachsen-Anhalt (o.A.): S.22ff; Anregung Stadt Wernigerode zum KEK vom 12.12.2014

159 vgl. Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft Sachsen-Anhalt (o.A.): S.22 ff

160 vgl. ebd.

161 Anregung Stadt Harzgerode zum KEK vom 29.12.2014

162 Anregung Bauernverband Nordharz e.V. zum KEK vom 03.03.2015

163 Anregung Landkreis Harz zum KEK vom 18.02.2015

164 vgl. Landkreis Harz: Internationalisierungsworkshop

Teilziel 6: Unterstützung des barrierefreien Tourismus

1. „Konzentration der barrierefreien Entwicklung von Infrastruktur und Angebot auf Hauptsehenswürdigkeiten, an die die betreffenden Zielgruppen vergleichbare Ansprüche an Angebot und Service stellen (z.B. Wander- und Radwege, museums- und erlebnispädagogische Angebote)“;¹⁶⁵
2. verschiedene barrierefreie Anreise- und Aufenthaltsmöglichkeiten konzipieren und darstellen (dabei Harzer Schmalspurbahn berücksichtigen);¹⁶⁶
3. umfassende Information und Ansprache potenzieller Gäste mit möglichst gängigen Darstellungen (www.nullbarriere.de, ADAC Planungshilfe Barrierefreier Tourismus für Alle“)¹⁶⁷ sowie
4. Einsatz von Wanderbussen zu ausgewählten touristischen Zielen.¹⁶⁸

Teilziel 7: Verbesserung der touristischen Erschließung durch den ÖPNV und SPNV

1. Touristische Erschließung (jährliche Erstellung einer Liste wichtiger Ausgangspunkte von Freizeittouren mit ÖPNV-Anreise inkl. Darstellung in Liniennetzplänen und sonstigen Fahrgastinformationssystemen);¹⁶⁹
2. Initiierung der Realisierung eines gemeinsamen koordinierten Abholservice durch die ansässigen Beherbergungsunternehmer, wenn die Erreichbarkeit durch den ÖPNV nicht hinreichend gegeben ist¹⁷⁰ sowie
3. Ausbau und Unterstützung der kreisübergreifenden Projekte HarzCard und HATIX.¹⁷¹

am 09.10.2014

165 Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (2013): S.55

166 vgl. Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft Sachsen-Anhalt (o.A.): S.10

167 vgl. Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (2013): S.53

168 vgl. Harz AG – Initiative Wachstumsregion; Kompetenzzentrum für Informations- und Kommunikationstechnologien, Tourismus und Dienstleistungen (2011): S.59

169 vgl. ISUP et al. (2008): S.64

170 vgl. Hillmer et al. (2013): S.60

171 Anregung Harz AG zum KEK vom 12.12.2014

HANDLUNGSFELDZIEL 5

Erhalten, Aufwerten und Wiederherstellen von Vielfalt, Eigenart und Schönheit der gewachsenen Kultur- und Naturlandschaften als Bestandteil besonderer Erlebnisqualität

Teilziel 1: Weiterführung, Pflege und Stärkung der Angebote im Umfeld des Naturschutzes

1. Stabilisierung des regionaltypisch ausgeprägten Tourismus in Zusammenhang mit Naturerlebnis – Nutzung der Fördermöglichkeiten zur Regionalentwicklung (innerhalb der „Richtlinie über die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung der Regionalentwicklung in Sachsen-Anhalt“);¹⁷²
2. Erhaltung der Biodiversität, Bodenschutz und Förderung von Ökosystemdienstleistungen einschließlich NATURA 2000 und grüne Infrastrukturen - Umsetzung im Rahmen der IP ELER¹⁷³ sowie
3. Entwicklung einer Vision, die den Erhalt und die Erschließung des betreffenden Lebensraums mit natürlichen Grundlagen und regionaler Identität einschließt.¹⁷⁴

Teilziel 2: Erhaltung der großräumigen Eigenart der Kulturlandschaftstypen der Offen-, Halboffen- und Waldlandschaften als überregionales Alleinstellungsmerkmal des Landkreises Harz

1. Berücksichtigung der Eigenart der Kulturlandschaften mit ihren prägenden Landmarken und Elementen sowie ihrer spezifischen Landschaftsbilder einschließlich weitreichender Sichtbeziehungen bei großräumigen Planungen und bei der Siedlungsentwicklung;

172 vgl. Ministerium für Landesentwicklung und Verkehr des Landes Sachsen-Anhalt (zul. geändert 13.02.2014)

173 vgl. ISW (o.A.): S.306

174 vgl. Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (2013): S.26; Anregung Landrat Martin Skiebe zum KEK vom 12.01.15

2. Erhalt und Entwicklung der Kulturlandschaftseinheiten „Großes Bruch und Bodeniederung“, „Nördliches Harzvorland“, „Nordöstliches Harzvorland“, „Hochharz“, „Oberharz“, „Westlicher Unterharz“, „Östlicher Unterharz“, „Nördlicher Harzrand“ (Beispielweise: Pflege der historischen Grabensysteme, Erhaltung des landschaftstypisch hohen Grünlandanteils, Freihaltung der Hanglagen von Siedlungstätigkeit, Freihaltung der Wiesentäler durch extensive Nutzung)¹⁷⁵
3. Aufwertung und Strukturierung ausgedehnter Landschaften sowie
4. Vermeidung technogener Landschaftsüberprägungen.

HANDLUNGSFELDZIEL 6

Entwicklung und Unterhaltung von Rad- und Wanderwegen

Teilziel 1: Erarbeitung eines Konzeptes zur Entwicklung und Unterhaltung von Wanderwegen (durch externe Spezialisten und unter Einbeziehung des Ehrenamts sowie weiterer Akteure)

1. Konzeption neuer Wanderwege, auch zur Vernetzung von bisher getrenntliegenden Wandergebieten der Höhenzüge des Harzvorlandes;
2. Prioritätensetzung wichtiger Wegeverbindungen, Konzentration auf Schwerpunkte sowie
3. Erarbeitung von Pflegekonzeptionen der Wege und Wegeinfrastruktur.

Teilziel 2: Weiterentwicklung des touristischen Radverkehrs

1. Erstellung eines Radwegekonzeptes für den Alltags- und Ausflugsverkehr zusammen mit dem Landkreis Mansfeld-Südharz sowie
2. Umsetzung des Radwegekonzeptes, dabei Verknüpfung mit den angrenzenden Regionen in Sachsen-Anhalt, Niedersachsen und Thüringen berücksichtigen.

Teilziel 3: Prüfung der Finanzierungsmöglichkeiten für die Unterhaltung der Rad- und Wanderwege einschließlich sonstiger Infrastruktur

1. Integration der Ergebnisse des Regionalen Radwegekonzeptes und der Ergebnisse des Wanderwegekonzeptes sowie
2. Erarbeitung eines Finanzierungskonzeptes zur Unterhaltung der Wege unter Prüfung alternativer Finanzierungsmöglichkeiten und Zuständigkeiten.

EFFEKTE

Die verstärkte Ausrichtung auf ein zielgruppenorientiertes Marketing sowie die übersichtlichere Vermarktung der Angebote führt zu einer erhöhten Wahrnehmung der Angebote. Bei gleichzeitiger Pflege der vorhandenen touristischen Angebote und Ausbau auf die entsprechenden Zielgruppen werden die Zahlen der Besucher und die Übernachtungszahlen zunehmen. Demzufolge sind bei der Annäherung an das Leitziel im Bereich Tourismus positive Effekte innerhalb der Indikatoren Übernachtungs- und Besucherzahlen zu erwarten.

¹⁷⁵ vgl. BIANCON GmbH et al. (2014): S.87ff

6.3 Handlungsfeld digitale Infrastruktur

„Der Landkreis Harz schafft die Rahmenbedingungen für eine deutlich stärkere Nutzung moderner Kommunikationswege. Digitale Angebote erleichtern den Zugang zu vielfältigen Dienstleistungen der Region. Damit gibt der Landkreis eine Antwort auf die demografische Entwicklung und wirtschaftliche Erfordernisse. Der Landkreis Harz wirkt damit deutschlandweit beispielgebend.“



Abb.4 Leitziel - Handlungsfeldziele - Teilziele im Handlungsfeld „Digitale Infrastruktur“, eigene Darstellung

LEITZIEL

„Der Landkreis Harz schafft die Rahmenbedingungen für eine deutlich stärkere Nutzung moderner Kommunikationswege. Digitale Angebote erleichtern den Zugang zu vielfältigen Dienstleistungen der Region. Damit gibt der Landkreis eine Antwort auf die demografische Entwicklung und wirtschaftliche Erfordernisse. Der Landkreis Harz wirkt damit deutschlandweit beispielgebend.“

HANDLUNGSFELDZIEL 1

Erreichen des Breitbandziels einer flächendeckenden Verfügbarkeit von Netzzugängen mit Datenraten von mindestens 50 Mbit/s bis zum Jahr 2020

Teilziel 1: Nutzung der Fördermöglichkeiten

1. Nutzung der Fördermöglichkeiten durch das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft;¹⁷⁶
2. Nutzung der Fördermöglichkeiten innerhalb der Breitbandinitiative für Sachsen-Anhalt;¹⁷⁷
3. Förderung von Hochleistungsanschlüssen über Gelder aus dem Europäischen Strukturfonds EFRE und dem ELER¹⁷⁸ sowie
4. Integration der Breitbandversorgung der Schulen in das Programm STARK III.¹⁷⁹

Teilziel 2: Nutzung von Synergien

1. Verbesserte Planung von Ausbaumaßnahmen durch den neuen Breitbandatlas Sachsen-Anhalt;¹⁸⁰
2. „Verzahnung“ des Projektes ITN-XT (Landesnetz/„Kommunalnetz“) und der Breitbandnetze, um Synergien zu heben¹⁸¹ sowie

¹⁷⁶ vgl. Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (2015)

¹⁷⁷ vgl. Sachsen-Anhalt (1. Akt. 2014): S. 11

¹⁷⁸ vgl. Stabsstelle für demografische Entwicklung und Prognosen des Ministeriums für Landesentwicklung und Verkehr des Landes Sachsen-Anhalt (2013): S. 122

¹⁷⁹ vgl. ebd.

¹⁸⁰ vgl. ebd.

¹⁸¹ vgl. ebd.

3. Umsetzung des Leerrohrkonzeptes, das im Rahmen des Regionalbudgets erarbeitet wurde, beispielsweise in einem bestehenden interkommunalen Zweckverband, um günstige Verhandlungsposition zu erreichen.¹⁸²

HANDLUNGSFELDZIEL 2

Ausbauen von Schlüsseltechnologien

Teilziel 1: Erstellung eines Masterplans zum Ausbau von Schlüsseltechnologien

1. Identifizierung, Nutzung und Vermittlung von Fördermöglichkeiten durch BMBF.

HANDLUNGSFELDZIEL 3

Unterstützen der Ansiedlung IT-basierter Unternehmen

Teilziel 1: Förderung von IT-Start-UPs

1. Förderung von IT-Start-UPs in Zusammenarbeit mit der Hochschule Harz (Studiengänge am Standort Wernigerode).

HANDLUNGSFELDZIEL 4

Schaffen akzeptierter, verständlicher und transparenter Angebote für eine digitale Bürgerbeteiligung (Internetplattformen)

Teilziel 1: Organisation eines internationalen Erfahrungsaustausches zum sinnvollen Ausbau des E-Governmentangebotes (SADEGA)

1. Beispielsweise mit Kommunen aus Estland/Schweden, in Kooperation mit Hochschule Harz und privatwirtschaftlichen Planungsbüros zu Zielgruppen- und Angebotsstrukturen;¹⁸³
2. Bewertung von Aufwand und Nutzen der Einbindung sozialer Medien¹⁸⁴ sowie
3. Einbindung der Hochschule Harz bei der Marktanalyse für die Nutzung digitaler Medien, der Recherche von passenden Möglichkeiten und der Konzeption zur Umsetzung dieser.

¹⁸² vgl. ebd.; Deutsche Vernetzungsstelle Ländliche Räume (2009): S. 24

¹⁸³ vgl. Landkreis Harz: Internationalisierungsworkshop. 09.10.2014 – vorläufiges Arbeitsergebnis.

¹⁸⁴ vgl. ebd.

HANDLUNGSFELDZIEL 5

Einrichten von Online-Angeboten für den Großteil der Verwaltungsleistungen

Teilziel 1: Zusammenstellung möglicher E-Government-Angebote

1. Sammlung von Ideen (auch durch Bürger und Bürgerinnen) und Erfahrungen (aus anderen Kommunen) auch auf internationaler Ebene;¹⁸⁵
2. digitale Bearbeitung von Formularen ermöglichen;
3. Einrichten eines kommunalen Newsletters (bspw. mit Sitzungsthemen, Neuigkeiten aus Verwaltung und Rat...) sowie
4. enge Zusammenarbeit mit der Hochschule Harz (Studiengänge am Standort Halberstadt).

EFFEKTE

Durch Nutzung der verschiedenen Fördermöglichkeiten wird die Breitbandversorgung quantitativ und qualitativ erweitert. Die Einbeziehung der Hochschule Harz steigert die Innovationskraft von Projekten in diesem Bereich, die wiederum eine Anziehungskraft auf die Gründung und die Ansiedlung von IT-affinen Unternehmen ausübt.

Der Ausbau und die Vermarktung der kommunalen digitalen Service-Angebote erhöht die Nutzung dieser durch die aktuelle und potenzielle Bevölkerung sowie Wirtschaft und betont die Aufgeschlossenheit gegenüber modernen Service-Angeboten des Landkreises Harz.

Die Indikatoren zur Prüfung der Zielerreichung im Bereich digitale Infrastruktur sind daher die Ausbauquote der Breitbandanschlüsse, die Ansiedlungsquote IT-affiner Unternehmen, Online-Zugriffe bzw. Userzahlen bezüglich digitaler, kommunaler Angebote sowie der Anteil der digital verfügbaren Angebote an den gesamten kommunalen Verwaltungsleistungen.

¹⁸⁵ vgl. ebd.

6.4 Handlungsfeld soziale Infrastruktur

„Der Landkreis Harz verstärkt seine Aktivitäten, um eine ausgewogene Bevölkerungsstruktur in seinem Gebiet zu erreichen.“			
Sichern und Ausbauen vielfältiger und generationsübergreifender Bildungs-, Kultur- und Sportangebote	Aktive Einflussnahme auf den bedarfsgerechten Ausbau infrastruktureller und sozialer Angebote	Aktives Fördern ehrenamtlicher Initiativen durch finanzielle Rahmenbedingungen und/oder organisatorische bzw. rechtliche Unterstützung	Entwickeln eines Mobilitätsmanagementsystems
Flexibler Umbau der Angebote der öffentlichen Daseinsvorsorge	Entwicklung einer bedarfsgerechten Einzelhandelsstruktur	Belebung des ehrenamtlichen Engagements durch intensivere öffentliche Wahrnehmung	Intermodale Verknüpfung ermöglichen
Sicherung der Infrastruktur durch Erhöhung der Nutzung	Alternative Versorgung medizinische Infrastruktur	Wertschätzung des ehrenamtlichen Engagements	Zusammenarbeit der Akteure verbessern
Sicherung und Ausbau eines generationsübergreifenden, breiten Bildungsangebots	Verbesserung der Altenpflege/-betreuung	Unterstützung des ehrenamtlichen Engagements	Moderne Serviceleistungen anbieten
Sicherung und Ausbau generationsübergreifender Sportangebote	bessere Erreichbarkeit durch Transparenz der Informationen und deren stärkere Vernetzung		Bessere Vermarktung, einheitliches Corporate Design
Sicherung und Ausbau (generationsübergreifender) Kulturangebote			Stärkung des ÖPNV und des SPNV
Zusammenarbeit mit regionalen Akteuren verbessern			Entwicklung des Radverkehrs als integriertes System für Alltags-, Freizeit- und touristischen Radverkehr

Abb.5 Leitziel - Handlungsfeldziele - Teilziele im Handlungsfeld „Soziale Infrastruktur“, eigene Darstellung

LEITZIEL

„Der Landkreis Harz verstärkt seine Aktivitäten, um eine ausgewogene Bevölkerungsstruktur in seinem Gebiet zu erreichen.“

HANDLUNGSFELDZIEL 1

Sichern und Ausbauen vielfältiger und generationsübergreifender Bildungs-, Kultur- und Sportangebote

Teilziel 1: Flexibler Umbau der Angebote der öffentlichen Daseinsvorsorge

1. „Umbau von Rahmenbedingungen vor Abbau von Daseinsvorsorge“ – Flexibilisierung von Standards der Daseinsvorsorge unter Nutzung von Experimentierklauseln in Gesetzen und Verordnungen, wenn soziale Infrastruktur aufgrund der Auslastung anders gestaltet werden soll/muss¹⁸⁶;
2. Schaffung einer kontinuierlich arbeitenden Gruppe, die neue, nachnutzbare Lösungen für Bildungs-, Kultur- und Sportangebote und für neue Mobilitätsangebote unter Beachtung und Einbeziehung der bereits bestehenden Gremien und Akteure entwickelt¹⁸⁷;
3. Entwicklung modellhafter nachnutzbarer Lösungen für Mehrfachnutzungen/ Nachnutzungen kultureller Infrastruktur durch Kommunen¹⁸⁸ sowie
4. internationaler Austausch mit strukturähnlichen Städten und Kreisen zur gemeinsamen Entwicklung alternativer Angebote der öffentlichen Daseinsvorsorge.¹⁸⁹

Teilziel 2: Sicherung der Infrastruktur durch Erhöhung der Nutzung

1. Einführung Dorfmanager für mehrere Orte – im Wechsel – um Initiativen anzuschließen, voranzubringen - zum Aufzeigen der bestehenden Angebote;¹⁹⁰
2. Organisation eines fachlichen Austausches im Bereich der Musikschulen mit internationalen Partnern;¹⁹¹
3. Vermarktung / öffentliche Darstellung des vorhandenen Angebotes sowie
4. Weiterführung des Sozial-/ Familienpasses.

Teilziel 3: Sicherung und Ausbau eines generationsübergreifenden, breiten Bildungsangebots

1. Sicherung eines breiten Bildungsangebotes durch Nutzung von Fördermöglichkeiten (im Entwicklungsprogramm für den ländlichen Raum verankerte Förderung von kleinen Schulen);¹⁹²
2. bei der Erstellung des Schulentwicklungsplanes auf Erfahrungen aus dem internationalen Raum zurückgreifen (auch bei Berufsschulplanung);¹⁹³
3. Unterstützung bei der Entwicklung eines generationsübergreifenden musikalischen Bildungsangebotes;¹⁹⁴
4. Erweiterung des Einsatzes des Bildungsbusses zur Bereitstellung von erweiterten Bildungsangeboten auch für Senioren¹⁹⁵ sowie
5. Initialisierung eines internationalen Austausches mit Partnerkreisen/ -städten zu generationsübergreifenden Projekten.¹⁹⁶

186 vgl. Küpper et al. (2013): S.40

187 Anregung Stadt Harzgerode zum KEK vom 29.12.2014

188 vgl. Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft des Landes Sachsen-Anhalt (2014): S.19

189 vgl. Landkreis Harz: Internationalisierungsworkshop am 09.10.2014

190 vgl. Küpper et al. (2013): S.25ff

191 vgl. Landkreis Harz: Internationalisierungsworkshop am 09.10.2014

192 vgl. Interministerieller Arbeitskreis Raumordnung, Landesentwicklung und Finanzen (2011): S.46

193 vgl. Landkreis Harz: Internationalisierungsworkshop am 09.10.2014

194 vgl. ebd.

195 vgl. Hillmer et al. (2013): S.63

196 vgl. Landkreis Harz: Internationalisierungsworkshop am 09.10.2014

Teilziel 4: Sicherung und Ausbau generationsübergreifender Sportangebote

1. Berücksichtigung der Sportstättenentwicklung in Entwicklungskonzepten (ILEK, Regionale Entwicklungskonzepte...) ¹⁹⁷ sowie
2. Einrichtung von Outdoor-Fitness / Bewegungsparcours.

Teilziel 5: Sicherung und Ausbau (generationsübergreifender) Kulturangebote

1. Kooperationen zwischen Bildungseinrichtungen und Kulturangeboten durch Fördermittel der Landeskulturförderung unterstützen („Schule und Bibliotheken“, Kulturelles Lernen an (Off)Theater und Schule (KLaTSCH)“, „Theater als Schule des Sehens“, „Musisch-Ästhetische Bildung“, „Kultur in Schule und Verein“, Bildende Künstlerinnen und Künstler an Schulen“); ¹⁹⁸
2. Entwicklung effektiver Strukturen der Versorgung durch Bibliotheken / Ausbau eines aktuellen Medienbestandes durch Landesmittel im Rahmen des Bibliotheksgesetzes (digitales Angebot, Vernetzung der Bibliotheken, Zusammenarbeit mit Kindertageseinrichtungen); ¹⁹⁹
3. Sicherung und Entwicklung des Nordharzer Städtebundtheater und des Wernigeröder Kammerorchester, sowie einer möglichen gemeinsamen Zukunft dieser; ²⁰⁰
4. Entwicklung von erweiterten Dienstleistungsangeboten von Bibliotheken - Fördermöglichkeiten durch Land Sachsen-Anhalt (Zusammenarbeit mit Schulen zur Verbesserung der Lese- und Medienkompetenz bei SchülerInnen, Dienstleistungsangebote für Senioren) ²⁰¹ sowie

5. Prüfung der Ausweitung des Konzeptes eines Sozialen Bücherladens auf andere Standorte (bisher in Osterwieck). ²⁰²

Teilziel 6: Zusammenarbeit mit regionalen Akteuren verbessern

1. Stärkung der Zusammenarbeit ehrenamtlicher Akteure, um leistungsfähige Konzepte über Generationen hinweg zu erhalten ²⁰³ sowie
2. Expertenplattform „Demografischer Wandel“ zur Gestaltung des demografischen Wandels, Allianz ländlicher Raum nutzen. ²⁰⁴

HANDLUNGSFELDZIEL 2

Aktive Einflussnahme auf den bedarfsgerechten Ausbau infrastruktureller und sozialer Angebote

Teilziel 1: Entwicklung einer bedarfsgerechten Einzelhandelsstruktur

1. Bedarfsorientierte Ausrichtung der Einzelhandelsstruktur an der zentralörtlichen Gliederung und auch außerhalb der zentralen Orte; ²⁰⁵
2. wohnortnahe Deckung des kurzfristigen Grundbedarfs (ohne Nutzung des motorisierten Individualverkehrs) ²⁰⁶ sowie
3. Nutzung alternativer Ansätze zur Sicherung der Nahversorgung (verbesserte ÖPNV Anbindung „Service-Bus“ an Orte mit strukturprägendem Angebot, Förderung mobiler Anbieter, Unterstützung der Ansiedlung von Nahversorgungsflächen). ²⁰⁷

197 vgl. Interministerieller Arbeitskreis Raumordnung, Landesentwicklung und Finanzen (2011): S.98

198 vgl. Kultusministerium Sachsen-Anhalt (2014): S.29

199 vgl. ebd.

200 Anregung Stadt Quedlinburg zum KEK vom 08.12.2014

201 vgl. Interministerieller Arbeitskreis Raumordnung, Landesentwicklung und Finanzen (2011): S.100

202 vgl. Landkreis Harz; Hochschule Harz (2013)

203 Anregung Landrat Martin Skiebe zum KEK vom 08.12.2014

204 vgl. Stabsstelle für demografische Entwicklung und Prognosen des Ministeriums für Landesentwicklung und Verkehr des Landes Sachsen-Anhalt (2013): S.47ff

205 vgl. Stadt + Handel (2014): S. 78

206 vgl. ebd.

207 vgl. Stadt + Handel (2014): S. 91

Teilziel 2: Alternative Versorgung medizinische Infrastruktur

1. Aufbau von Filialpraxen;²⁰⁸
2. Qualifikation nichtärztlicher Praxisassistenten/-innen zur Sicherstellung der Primärversorgung / Initiierung eines „Gemeindeschwesterndienstes“;²⁰⁹
3. Unterstützung der Einrichtung mobiler Arztpraxen – zusätzlichen Zahnarztservice integrieren;²¹⁰
4. Einsatz mobiler Fachkräfte für Diagnostik und Therapie (bspw. regelmäßige Freitags-Visiten in Pflegeheimen)²¹¹ sowie
5. Einsatz von Telemedizin (bspw. Video-Visiten (an Wochenenden) in Pflegeheimen).²¹²

Teilziel 3: Verbesserung der Altenpflege/-betreuung

1. Unterstützung des Ausbaus der Zusammenarbeit von Wohnungsunternehmen mit ambulanten Pflegediensten zur Kompensierung sinkenden häuslichen Pflegepotenzials.²¹³

Teilziel 4: Bessere Erreichbarkeit durch Transparenz der Informationen und deren stärkere Vernetzung

1. Regelmäßige Wiederauflage des Gesundheitsführers Landkreis Harz.²¹⁴

HANDLUNGSFELDZIEL 3

Aktives Fördern ehrenamtlicher Initiativen durch finanzielle Rahmenbedingungen und/oder organisatorische bzw. rechtliche Unterstützung und ihre stärkere Vernetzung miteinander

Teilziel 1: Belebung des ehrenamtlichen Engagements durch intensivere öffentliche Wahrnehmung

1. Einsatz von „Engagement-Lotsen“, Engagement-Werkstätten, Unterstützung / Vermarktung der Ehrenamtsbörse (der AWO Kreisverband Harz e.V.);²¹⁵
2. Darstellung der Möglichkeit von Jugendfreiwilligendiensten, die als Einstieg in ehrenamtliches Engagement gelten (Fördermöglichkeiten durch Europäischen Sozialfonds bei „Freiwilligem Sozialen Jahr in der Kultur“, „Freiwilligem Sozialem Jahr in der Denkmalpflege“);²¹⁶
3. Nutzung des und Werbung für das Engagementportal www.engagiert-in-sachsen-anhalt.de;²¹⁷
4. Koppelung kommunaler Vereinsaktionstage zu einem kreisweiten Aktionstag²¹⁸ sowie
5. öffentliche Darstellung von verschiedenen Engagement-Clustern²¹⁹ (nach Themen – Sport, Tiere, Soziales... oder Zielgruppen – Familien, Jugendliche, Senioren...).

208 vgl. Stabsstelle für demografische Entwicklung und Prognosen des Ministeriums für Landesentwicklung und Verkehr des Landes Sachsen-Anhalt (2013): S.14ff

209 vgl. ebd.; Deutsche Vernetzungsstelle Ländliche Räume (2009): S.10

210 vgl. Hillmer et al. (2013): S.57

211 vgl. Deutsche Vernetzungsstelle Ländliche Räume (2009): S.10

212 vgl. ebd.; Harz AG (o.A.): S.123

213 vgl. Landkreis Harz (2011): S.28

214 vgl. Blue Concept GmbH (2013)

215 vgl. Stabsstelle für demografische Entwicklung und Prognosen des Ministeriums für Landesentwicklung und Verkehr des Landes Sachsen-Anhalt (2013): S.108

216 vgl. ebd.; Kultusministerium Sachsen-Anhalt (2014): S.35

217 vgl. Interministerieller Arbeitskreis Raumordnung, Landesentwicklung und Finanzen (2011): S.82

218 vgl. Hillmer et al. (2013): S.46

219 vgl. Stabsstelle für demografische Entwicklung und Prognosen des Ministeriums für Landesentwicklung und Verkehr des Landes Sachsen-Anhalt (2013): S.108

Teilziel 2: Wertschätzung des ehrenamtlichen Engagements

1. Berichterstattung in den Medien / Internetseite²²⁰ sowie
2. kommunale Veranstaltungen (Tag des Ehrenamtes, Neujahrsempfang der Ehrenämter...)²²¹

Teilziel 3: Unterstützung des ehrenamtlichen Engagements

1. Unterstützung / Initiierung von Einrichtungen wie Freiwilligenagenturen zur Beratung von Engagementgebern und -nehmern (insb. auch Rechtsberatung, Fördermöglichkeit durch Land);²²²
2. Vermittlung der Haftpflichtversicherung sowie der Unfallversicherung des Landes Sachsen-Anhalt für ehrenamtlich Tätige;²²³
3. Feststellung des Weiterbildungsbedarfes / Vermittlung von Fortbildungen an Ehrenamtliche;²²⁴
4. Verbreitung des Nachweisheftes der Landesregierung (insb. für junge Menschen);²²⁵
5. Erstellung von Generationenverträgen: Konzepte zur Weitergabe von Lebens- und Berufserfahrung älterer Menschen und deren Nutzung als unverzichtbare Kapazität für Bildung, Betreuung und Sozialarbeit²²⁶
6. Organisation eines Erfahrungsaustausches zwischen lokalen und internationalen Gruppen (bspw. der Partnerkommune)²²⁷ sowie
7. Unterstützung bei der Vernetzung mit potenziellen Ehrenamts-Partnern (Sponsoring).²²⁸

220 vgl. Interministerieller Arbeitskreis Raumordnung, Landesentwicklung und Finanzen (2011): S.83

221 vgl. ebd.

222 vgl. ebd.; Hillmer et al. (2013): S.67

223 vgl. ebd.

224 vgl. Interministerieller Arbeitskreis Raumordnung, Landesentwicklung und Finanzen (2011): S.83

225 vgl. ebd.

226 Anregung Landrat Martin Skiebe zum KEK vom 12.01.2015

227 vgl. Landkreis Harz: Internationalisierungsworkshop am 09.10.2014

228 vgl. Hillmer et al. (2013): S.68

HANDLUNGSFELDZIEL 4

Entwickeln eines Mobilitätsmanagementsystems

Teilziel 1: Intermodale Verknüpfung ermöglichen

1. Intermodale Verknüpfung (Fahrradmitnahme in Regionalbussen, Schnittstellengestaltung, Einrichtung Bike+Ride-Anlagen, Park+Ride-Anlagen, Erreichbarkeit der Schnittstellen mit jew. Verkehrsmittel).²²⁹

Teilziel 2: Zusammenarbeit der Akteure verbessern

1. Zusammenarbeit zwischen Verkehrsunternehmen, Bürgerbüros und Tourismusinformationen zur persönlichen Mobilitätsberatung fördern²³⁰ sowie
2. Einrichten eines Arbeitskreises Mobilitätsmanagement zur gezielten Koordinierung und Steuerung des Prozesses - dabei keine Parallelstrukturen schaffen, sondern bestehende Organisationsformen umwandeln.

Teilziel 3: Moderne Serviceleistungen anbieten

1. Vorhalten von Mobilitätszentralen (durch Verkehrsbetriebe am Bahnhof Halberstadt und in zentraler Lage von Halberstadt, Bahnhof Quedlinburg, Bahnhof Wernigerode);²³¹
2. Sicherstellung einer differenzierten ÖPNV-Bedienung, ggf. durch Einrichtung von Rufbuslinien (Anbindung Ermsleben an veraktete Buslinie Richtung Ballenstedt);²³²
3. fortlaufende Prüfung der Möglichkeiten neuer Vertriebsformen für Fahrscheine (Handyticket, Internet, Bündelung mit anderen Angeboten...);²³³
4. Integration einer Karte, die Auskunft über Parkmöglichkeiten und ihre eventuellen Kosten gibt auf der Internetseite des Landkreises;²³⁴

229 vgl. ISUP et al. (2008): S. 29 und 57ff

230 vgl. ebd.

231 vgl. ebd.

232 vgl. ebd.

233 vgl. ebd.

234 vgl. Hillmer et al. (2013): S.60

5. Installation eines einheitlichen Besucher- und Parkleitsystems;²³⁵
6. Förderung der dauerhaften Nutzung des ÖPNV (Möglichkeit bei Zeitkarten-Besitz zur Mitnahme zusätzlicher Personen an Wochenenden / Feiertagen, ermäßigte Preise Taxi-Nutzung für ÖPNV-Stammkunden in Schwachlastzeiten);²³⁶
7. Bereitstellung elektronischer Fahrplandaten durch die Verkehrsunternehmen für Fahrplanauskunftssysteme (insbesondere INSA);²³⁷
8. Initiierung eines Austausches mit Verkehrsunternehmen aus dem internationalen Bereich zur Angebotsgestaltung des Freizeitverkehrs;²³⁸
9. Berücksichtigung / Fokussierung auf benachteiligte Bevölkerungsgruppen (Altersgruppe ab 65 Jahre, Alleinerziehende, Haushalte ohne Pkw-Verfügbarkeit)²³⁹ sowie
10. Beratung von Unternehmen zu Möglichkeiten betrieblicher Mobilitätsmanagementmaßnahmen.

Teilziel 4: Bessere Vermarktung, einheitliches Corporate Design

1. Einrichtung / Pflege zentraler Webseite für ÖPNV-Angebot (Fahrplantabellen, Fahrplanauskunft, Tarif, Linienübersicht, Umsteigepunkte, Umleitungen, Erläuterungen, Beschwerdestelle);²⁴⁰
2. Forcierung eines einheitlichen Angebotes von allen Fahrscheinen in allen Fahrzeugen aller Verkehrsunternehmen;²⁴¹

3. Forcierung der einheitlichen Gestaltung des Anrufverkehrs und / oder anderer besonderer Leistungen im gesamten Landkreis;²⁴²
4. einheitliche Gestaltung (Grundausrüstung der Regionalbushaltestellen, Vereinheitlichung Informationsangebote);²⁴³
5. Entwicklung einer einheitlichen Vermarktung des Angebotes nach Produkttypen zur besseren Orientierung (RegioBus, FreizeitBus, AnrufVerkehr);²⁴⁴
6. Unterstützung der Verbesserung des jährliches Fahrplanheftes (Darstellung aller nutzbarer Angebote, übersichtlicher Aufbau, übersichtliche Darstellung Liniennetzplan)²⁴⁵ sowie
7. Angabe der telefonischen Auskunftsnummer der Verkehrsunternehmen in ihren Publikationen.²⁴⁶

Teilziel 5: Stärkung des ÖPNV und des SPNV

1. Strukturierung der Verknüpfung Regionalbusverkehr (Regionalbusverkehr/ Stadtverkehr im Raum Osterwieck – Dardesheim);²⁴⁷
2. Intensivierung der touristischen Erschließung (Prüfung durchgängiger Linienführung am Harzrand an Wochenenden und Feiertagen, saisonales Angebot von Anbindung an Ortsteile und touristische Ziele);²⁴⁸
3. Rahmenplanung für intelligente Verkehrssysteme (IVS), Etablierung intelligenter Verkehrssysteme – Forschung und Innovation in Verkehr und Mobilität in Umsetzung des IVS-Rahmenplanes Sachsen-Anhalt;²⁴⁹

235 vgl. ebd.

236 vgl. ISUP et al. (2008): S.55 ff

237 vgl. ebd.

238 vgl. Landkreis Harz: Internationalisierungsworkshop am 09.10.2014

239 vgl. Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (2012): S.34.

240 vgl. ISUP et al. (2008): S.48ff

241 vgl. ebd.

242 vgl. ebd.

243 vgl. ebd.

244 vgl. ebd.

245 vgl. ebd.

246 vgl. ebd.

247 vgl. ebd.

248 vgl. ebd.

249 vgl. Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft des Landes Sachsen-Anhalt (2014): S.30

4. Sicherung des Verkehrswachstums und Verbesserung der Nachhaltigkeit von Gütertransporten insbesondere durch energieeffiziente bzw. innovative Umschlagstechniken, Transporttechnologien und logistische Schnittstellen;²⁵⁰
5. Einbindung des „Strategiepapiers für „Sanfte touristische Mobilität“ für einen nachhaltigen, klimafreundlichen Tourismus in der Planungsregion Harz“²⁵¹ sowie
6. Berücksichtigung der Handlungsempfehlungen aus dem regionalen Logistik- und Güterverkehrskonzept.²⁵²

Teilziel 6: Entwicklung des Radverkehrs als integriertes System für Alltags-, Freizeit- und touristischen Radverkehr

1. Entwicklung der Komponenten des Systems Radverkehr - Infrastruktur, Service, Öffentlichkeitsarbeit;
2. Erhalt und Optimierung bestehender Radwege;
3. Ableitung und Umsetzung wichtiger Maßnahmenvorschläge aus dem Regionalen Radwegekonzept;
4. Klärung von Zuständigkeiten zur Unterhaltung der Radwege, zur Beschilderung usw.;
5. Entwicklung von interkommunalen Kooperationsmodellen;
6. Schließen von Netzlücken im Radwegenetz, Anbindung der bisher nicht an das Radwegenetz angeschlossener Teilräume im Landkreis Harz;

7. Verbesserung der alltagstauglichen Fahrrad-Erreichbarkeit wichtiger Ziele des Alltags-, Freizeit- und touristischen Verkehrs (insbesondere der zentralen Orte von den umliegenden Ortsteilen aus, sowie sonstiger überörtlich wirkender Ziele des Radverkehrs wie z.B. SPNV- und ÖPNV-Haltepunkte, größere Arbeitgeber und Versorgungseinrichtungen) unter Berücksichtigung der Pedelec-Tauglichkeit sowie
8. Vernetzung der überregionalen Radwege mit kommunalen und regionalen Routen.

EFFEKTE

Die bedarfsorientierte Sicherung der Infrastruktur ist die Voraussetzung, damit die positiven Effekte in den Bereichen Wirtschaft und Tourismus einer stabilen Bevölkerungsentwicklung zugutekommen.

Die Sicherung einer lebenswerten Umgebung und die spezifischen Angebote auch im Bereich der Mobilität erhöhen die Zufriedenheit der Bevölkerung und bilden die Basis für die Gewinnung und das Halten von Fachkräften.

Als Indikator in diesem Bereich ist der Wanderungssaldo zu sehen, der sich bei der Annäherung an die Ziele weniger negativ entwickelt.

²⁵⁰ vgl. ebd.

²⁵¹ vgl. Harz AG – Initiative Wachstumsregion; Kompetenzzentrum für Informations- und Kommunikationstechnologien, Tourismus und Dienstleistungen (2011)

²⁵² vgl. LUB Consulting GmbH (2012): S.124ff





7. Fazit

Der Landkreis Harz weist viele Entwicklungsmöglichkeiten auf, die zum Erfolg des Leitbildes, im Jahr 2025 die Nr. 1 unter den Landkreisen in Sachsen-Anhalt zu sein, beitragen werden. Das Kreisentwicklungskonzept hatte die Aufgabe, die Entwicklungsmöglichkeiten aufzuzeigen. Dabei hat geholfen, dass in den vergangenen Jahren viele Analysen, wissenschaftliche Studien und Konzepte erarbeitet wurden, die Teilaspekte der Kreisentwicklung aufgegriffen und zum Teil sehr tiefgründig bearbeitet haben. Kreisentwicklung bezieht sich immer auf die Gegenwart, indem sie ausgehend vom „heute“ versucht, Fragen und Aufgaben für das „morgen“ zu beantworten oder zumindest Antworten vorzubereiten, die in der näheren oder fernerer Zukunft wirksam werden. Kreisentwicklung ist dabei ein kontinuierlicher Prozess. Im Rahmen eines Monitorings ist der Zielerreichungsgrad kontinuierlich zu überprüfen. Kreisentwicklung versteht sich auch als kommunikativer Prozess, der den Austausch zwischen den verschiedenen Akteuren fördern soll.

Der Philosoph Ottfried Höffe macht für dieses „heute“ vier bestimmende Faktoren aus: „Als erstes leben wir in einem Zeitalter der Ökonomisierung. Mitverantwortlich für diesen Faktor ist ein zweiter, die Globalisierung. Ihretwegen bildet sich ein global gemeinsamer Zivilisationsrahmen heraus, der aber als bloßer Rahmen ein Recht auf Differenz lässt. Dieses Recht macht sich für unsere Breiten der dritte Faktor zunutze, die Entwicklung eines gemeinsamen Europa. Zu den Ursachen der ersten drei Faktoren gehört schließlich der vierte Faktor: Dass wir in einer Wissenschaftsgesellschaft leben.“²⁵³

²⁵³ vgl. Höffe (2014): S.8

Die Kreisentwicklung im Landkreis Harz reagiert auf die vier Faktoren des „heute“ für das „morgen“ in angemessener Weise:

1. Der Landkreis Harz ist konzeptionell sehr gut aufgestellt. In den ausgewerteten wissenschaftlichen Analysen, Studien und Konzepten stehen wertvolle Hinweise, wie in den einzelnen Fachplanungen verfahren werden soll. Meist werden die einzelnen Arbeiten ausschließlich in dem Kontext betrachtet, in dem sie entstanden sind. Eine integrative Sichtweise fehlt weithin.

2. Hier kann die Kreisentwicklungsplanung beitragen. Kreisentwicklung ist eine integrative Planung, sie führt einzelne Entwicklungsansätze zusammen und erzeugt dadurch einen verbindenden, sinnvollen Zusammenhang. Diese übergreifende Zusammenschau ist besonders wichtig, um politische Weichenstellungen vorzubereiten und durchzuführen. Kreisentwicklung sollte zudem als ein fort-dauernder Prozess verstanden werden, um in Zukunft eine weitere Zersplitterung der sach- und fachbezogenen Einzelplanungen zu verhindern. Allein eine integrative Sichtweise kann zu dem Erfolg führen, zu dem sich der Landkreis selbst verpflichtet hat.

3. Besonders hilfreich ist dabei, dass die Spitzen der Kreisverwaltung selbst verhandelt und abgewogen haben, mit welchen strategischen Zielen sie ihre Vision, oder fachlich: ihr Leitbild erreichen wollen. Festlegungen einer Kreisentwicklungsplanung von außen können nur als Anregungen verstanden werden. Begründet und gelebt werden muss jede Kreisentwicklung durch selbst definierte Überzeugungen. Der Landkreis Harz hat dazu einen wichtigen Schritt getan.

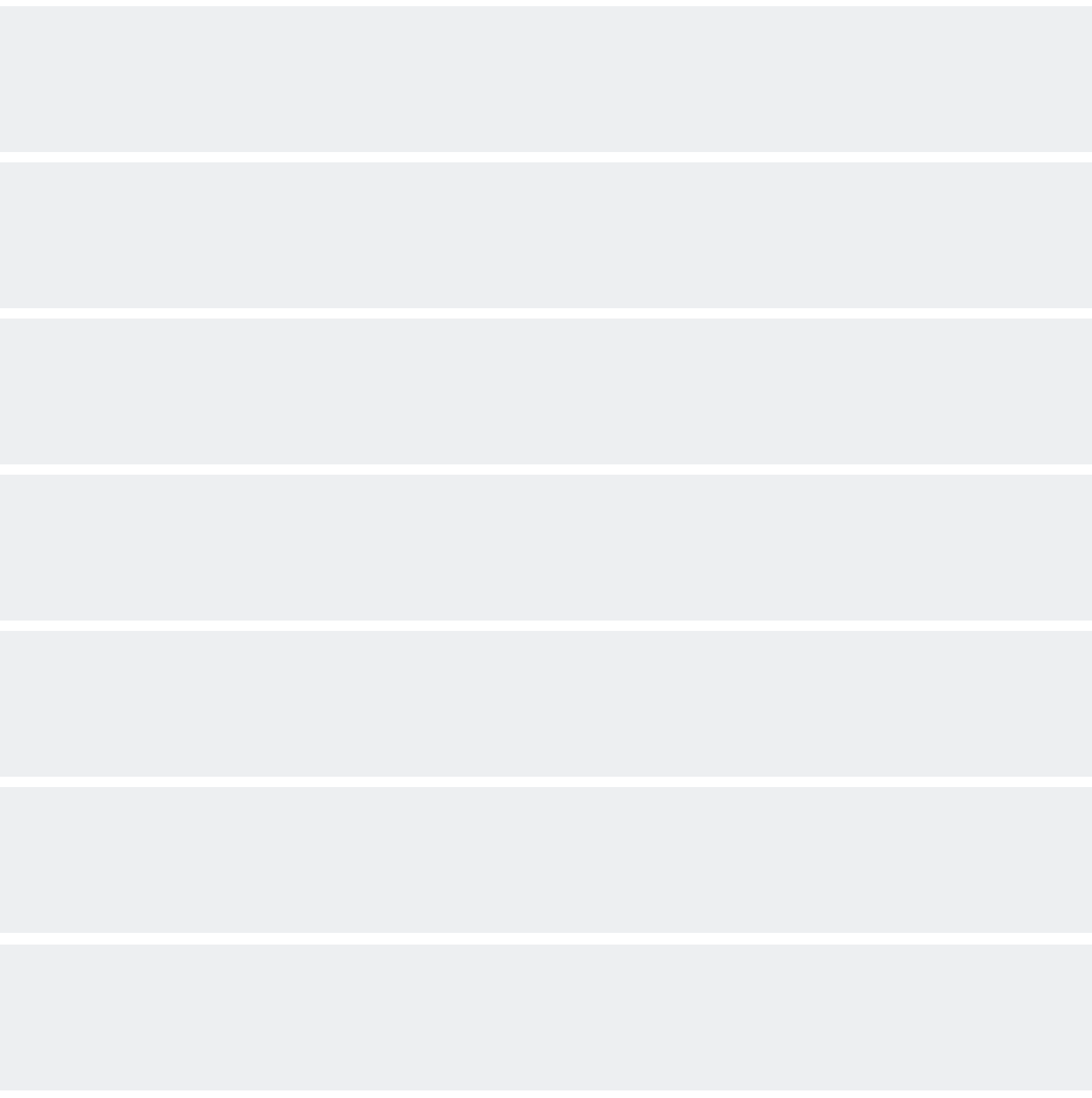
4. Ein weiterer Schritt ist die Internationalisierung der eigenen Bemühungen. Gemeinsam mit der EU-Service-Agentur haben Verantwortliche aus der Kreisverwaltung überlegt, wie sich die eigenen Aufgaben durch eine beispielgebende und / oder helfend-beratende Zusammenarbeit mit dem europäischen Ausland besser lösen lassen, als wenn nur innerhalb der eigenen Grenzen daran gearbeitet werden würde. Im gemeinsamen Europa liegen viele Antworten und Lösungen für Fragen, die im Landkreis Harz gesucht werden. Das Lernen von anderen und das Übernehmen von

als gut erkannten regionalen Lösungen stehen in einer guten europäischen Tradition, die „heute“ von Partnern ausgeht, nicht mehr von Konkurrenten oder Gegnern.

5. Dabei hat der Landkreis selbst viel zu bieten für Europa. Die außergewöhnliche Natur- und Kulturlandschaft im Landkreis bietet hervorragende Ansatzmöglichkeiten für die touristische Entwicklung. Viele der im Masterplan Tourismus 2020 des Landes Sachsen-Anhalt aufgezählten Handlungsfelder liegen im Gebiet des Landkreises. Die Hochschule Harz stellt hierzu und zu anderen Politikfeldern ihre wissenschaftliche Expertise zur Verfügung und ist selbst europäisch aufgestellt. Die Städte und Gemeinden wiederum sind seit Jahrzehnten erfahren in der regionalen Zusammenarbeit lokaler Gemeinschaften mit den großen EU-Strukturfonds. Die begonnene EU-Förderperiode 2014 bis 2020 wird dazu genutzt werden, Projekte, Vorhaben und Maßnahmen umzusetzen, die allesamt dazu beitragen werden, den Landkreis seinen gesetzten Entwicklungszielen näher zu bringen.

6. Den Folgen der Ökonomisierung, der Globalisierung, des gemeinsamen Europa und der Verwissenschaftlichung vieler Lebensbereiche kann und wird sich der Landkreis ebenso wenig verschließen, wie den unabwendbaren Folgen des demografischen Wandels, der alle Politikbereiche umfassen wird. Die aufgeführten Handlungsansätze aus den zahlreichen Untersuchungen und Konzepten, bieten auch hierfür eine gute Grundlage für ein erfolgreiches Handeln.





8. Anhang

8.1 Quellenverzeichnis

33. Ministerkonferenz für Raumordnung

30. Juni 2006: Leitbilder und Handlungsstrategien für die Raumentwicklung in Deutschland. S.15/16. Unter: www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/Veroeffentlichungen/BMVBS/Sonderveroeffentlichungen/2006/leitbilder.html%20 (Zugriff: 05.03.2015)

Abraxas - Büro für kreative Leistungen (2006): Integriertes ländliches Entwicklungskonzept für die Region Harz

Abraxas - Büro für kreative Leistungen (2007): Integriertes ländliches Entwicklungskonzept für die Region Harz – Ergänzung

ARGE Westermann & Wallraf (2012): Integriertes städtebauliches Entwicklungskonzept (ISEK) Quedlinburg

ARGE Westermann & Wallraf (2012): Integriertes Stadtentwicklungskonzept - UNESCO-Welterbe Quedlinburg - Stiftskirche, Schloss und Altstadt

BauBeCon Sanierungsträger GmbH (2013): Stadt Ballenstedt - Integriertes städtebauliches Entwicklungskonzept

BBSR - Bundesinstitut für Bau, Stadt- und Raumforschung (2014): Raumabgrenzungen. Unter: www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/Raumb Beobachtung/Raumabgrenzungen/raumabgrenzungen_node.html (Zugriff: 21.08.2014)

Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung (Hrsg.) (2013): Vielfalt statt Gleichwertigkeit. Was Bevölkerungsrückgang für die Versorgung ländlicher Regionen bedeutet

Bertelsmann (2014): Chancenprofil Sachsen-Anhalt. Unter: www.bertelsmann-stiftung.de (Zugriff: 12.11.2014)

Bertelsmann Stiftung – Faktencheck Gesundheit (2014): Ärztliche Versorgung in Deutschland. Unter: www.aerztedichte.faktencheck-gesundheit.de (Zugriff: 16.07.2014)

Bertelsmann Stiftung – Wegweiser Kommune (2014): Statistische Daten. Unter: www.wegweiser-kommune.de/statistik/ (Zugriff: 16.07.2014)

Biancon GmbH; Landesheimatbund Sachsen-Anhalt e. V. (LHB) (2014): Konzept zur Kulturlandschaftsentwicklung in der Planungsregion Harz. Halle (Saale)

Bleicher, K. (2004): Das Konzept Integriertes Management. 7. Aufl. Frankfurt/New York

Blotevogel, H.H.; Danielzyk, R. (2006): Ungleichwertigkeit der Lebensverhältnisse – Herausforderungen für die Raumordnungspolitik? In: Selle, K. (Hrsg.): Praxis der Stadt- und Regionalentwicklung. Analysen, Erfahrungen, Folgerungen, Dortmund

Blue Concept GmbH (2013): Gesundheitsführer 2013/14

Brandt, E. (2006): Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse als Rechtsproblem. In: Materialien, Nr. 13, Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften Berlin

Bundesagentur für Arbeit – Statistik (2014): Arbeitsplatz in Zahlen, Ausbildungsstellenmarkt – Bewerber und Berufsausbildungsstellen im Landkreis Harz, Juni 2014

Bundesagentur für Arbeit, Arbeitsmarktstatistik (2014): Bestand an Arbeitslosen und anteilige Arbeitslosenquote im Rechtskreis SGB II für die Altersgruppe von 15 bis unter 25 Jahren, Stand September 2014

Bundesamt für Naturschutz (Hrsg.) (2014): Aktuelle Kulturlandschaftstypen der Bundesrepublik Deutschland. Bonn

Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (2014): Attraktive Ländliche Räume: Breitbandförderung. Unter: www.bmel.de/DE/Laendliche-Raeume/05_Breitband/Breitband_node.html (Zugriff: 10.11.2014)

Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (2015): Breitbandförderung. Unter: www.bmel.de/DE/Laendliche-Raeume/05_Breitband/Breitband_node.html (Zugriff: 10.11.2014)

Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur (2013): Nationaler Radverkehrsplan 2020

Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (2012): Mobilität, Erreichbarkeit und soziale Exklusion. BMVBS-Online-Publikation, Nr. 27/2012

Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (2013): Tourismusperspektiven in ländlichen Räumen Handlungsempfehlungen zur Förderung des Tourismus in ländlichen Räumen

Büro für Umweltplanung; Projektgruppe Stadt +Entwicklung; Regionale Planungsgemeinschaft Harz (2011): Machbarkeitsstudie für ein regionales Brachflächenkataster/Brachflächenmanagement am Beispiel der Planungsregion Harz

Büro für Umweltplanung; Projektgruppe Stadt +Entwicklung; Regionale Planungsgemeinschaft Harz (2014): Regionales Brachflächenkataster für die Planungsregion Harz – RegBrKHarz

büro Lederer (2006): Überprüfung der Landschafts- und Ortsbildempfindlichkeit im Umfeld aus- gewählter / beantragter Vorrang- und Eignungsgebiete für die Nutzung der Windenergie im REP Harz mittels EDV-gestützter Landschaftsbildanalyse. Gutachten

complan Kommunalberatung (2013): Integriertes städtebauliches Entwicklungskonzept (ISEK) Halberstadt

Deutsche Vernetzungsstelle Ländliche Räume (2009): Lebensqualität in ländlichen Räumen sichern

Deutscher Landkreistag (2011): Kreisentwicklungskonzepte als politisches Instrument zur Gestaltung des demografischen Wandels. Berlin

ehs-Verlags GmbH (2013): Bildungsbroschüre 2013/14

Einig, K.; Jonas, A. (2009): Ungleichwertige Lebensverhältnisse in Deutschland. Europa Regional 17

GFN - Gesellschaft zur Förderung des Nationalparks Harz e.V. (2014): Verstärkte Hochwässer, Stürme und Rekordwärme auch Harz – der Klimawandel läuft. Unter: www.gfn-harz.de/sites/klimawandel.htm (Zugriff: 24.07.2014)

Grontmij GmbH (2014): Integriertes gemeindliches Entwicklungskonzept der Einheitsgemeinden Stadt Osterwieck & Huy

Harz AG – Initiative Wachstumsregion (2011): Industrie- und Gewerbeansiedlungskonzept für die Planungsregion Harz

Harz AG – Initiative Wachstumsregion; Kompetenzzentrum für Informations- und Kommunikationstechnologien, Tourismus und Dienstleistungen (2011): Strategiepapier für „Sanfte touristische Mobilität“ für einen nachhaltigen, klimafreundlichen Tourismus in der Planungsregion Harz

Harz AG (o.A.): Entwicklung eines strategischen Handlungskonzeptes für die Gesundheitsregion Harz

HarzOptics GmbH (2014): Breitbandregion Harz. Unter: www.breitbandregion-harz.de, (Zugriff: 07.08.2014)

Herwarth + Holz (2013): Welterbemanagementplan - UNESCO-Welterbe Quedlinburg - Stiftskirche, Schloss und Altstadt

Hillmer, F., Reinhold, S., Heilmann, A. (2013): Nachhaltigkeitskonzept für den Landkreis Harz - am Beispiel der Modellregion Einheitsgemeinde Stadt Osterwieck

Höffe, O. (2014): Die Macht der Moral im 21. Jahrhundert. Annäherungen an eine zeitgemäße Ethik. München

infraplan Gesellschaft für Infrastrukturplanung mbH (2013): Integriertes Entwicklungs- und Handlungskonzept Stadt Harzgerode

infraplan Gesellschaft für Infrastrukturplanung mbH (2014): Einheitsgemeinde Stadt Ilsenburg (Harz) - Integriertes Entwicklungs- und Handlungskonzept

Interministerieller Arbeitskreis Raumordnung, Landesentwicklung und Finanzen unter Federführung des Ministeriums für Landesentwicklung und Verkehr des Landes Sachsen-Anhalt (2011): Handlungskonzept „Nachhaltige Bevölkerungspolitik in Sachsen-Anhalt“

ISUP – Ingenieurbüro für Systemberatung und Planung GmbH; Planungsgruppe Nord (2008): Nahverkehrsplan Landkreis Harz ab 2009. Landkreis Harz Dezernat IV 61.3 Mobilitätsmanagement Halberstadt

Institut für Strukturpolitik und Wirtschaftsförderung gGmbH et al. (o.A.): Sozioökonomische Analyse inkl. SWOT für den EFRE, den ESF und den ELER Sachsen-Anhalt 2014-2020

IWES - Fraunhofer Institut für Windenergie und Energiesystemtechnik (2012): Landkreis als Vorreiter - Regenerative Modellregion Harz. Unter: www.regmodharz.de/uploads/tx_sbdownloader/RegModHarz-Infoblatt-Broschuere.pdf (Zugriff: 24.07.2014)

Koordinierungsstelle Integration LK Harz (2011): Integration im Landkreis Harz – Leitlinien und Handlungsempfehlungen ein Integrationskript des Netzwerkes Integration und Migration

Kultusministerium Sachsen-Anhalt (2014): Landeskulturkonzept Sachsen-Anhalt 2025 – Ein Überblick

Küpper, P., Steinführer, A., Ortwein, S., Kirchesch, M. (2013): Regionale Schrumpfung gestalten. Handlungsspielräume zur langfristigen Sicherung gesellschaftlicher Teilhabe schaffen und nutzen. Braunschweig und Bonn: Johann Heinrich von Thünen-Institut und Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung

Küster, H.J. (2012): Die Entdeckung der Landschaft. Einführung in eine neue Wissenschaft. München

KVG LSA (2014): Kommunalverfassungsgesetz des Landes Sachsen-Anhalt vom 17. Juni 2014

LAG „Nordharz“ (2008): Regionales Entwicklungskonzept der LAG „Nordharz“

LAG „Harz“ (2008): Regionales Entwicklungskonzept der LAG „Harz“

Land Sachsen-Anhalt (2011): Landesentwicklungsplan 2010 Sachsen-Anhalt vom 16.02.2011

Landkreis Harz (2010ff): Gesamtbericht ÖPNV

Landkreis Harz (2011): Kleinräumliche Betrachtung der sozialen Situation 2009-2010

Landkreis Harz (2012): Verwaltungsbericht - 5 Jahre Landkreis Harz

Landkreis Harz (2013): Schulentwicklungsplanung

Landkreis Harz (2014): Bedarfs- und Entwicklungsplanung Kindertagesbetreuung - 2. Änderung Landkreis Harz (2014): Kleinräumliche Betrachtung der sozialen Situation 2011-2013

Landkreis Harz (2014): Kleinräumliche Betrachtung der sozialen Situation 2011-2013

Landkreis Harz (2014): Internationalisierungsworkshop am 09.10.2014 – vorläufiges Arbeitsergebnis (unveröffentlicht)

Landkreis Harz; Hochschule Harz (2013): ZukunftsWerkStadt im Landkreis Harz. Vision 20Plus – Gemeinsam mehr bewegen

Leitner, J. (2008): Partizipation in den Nachhaltigkeitsstrategien der Europäischen Union. Hamburg

LUB Consulting GmbH (2012): Regionales Logistik- und Güterverkehrskonzept für die (Planungs-) Region Harz

Mikulas, J., LK Harz Dezernat III / Sozialamt (2012): Altenhilfeplan des Landkreises Harz 2011 Teil: Ambulante, teilstationäre und stationäre Einrichtungen und Leistungen

Mikulas, J., LK Harz Dezernat III / Sozialamt (2013): Altenhilfeplan des Landkreises Harz 2013 Teil: Ambulante, teilstationäre und stationäre Einrichtungen und Leistungen

Ministerium für Arbeit und Soziales Sachsen-Anhalt (2012): Bildungsprogramm Sachsen-Anhalt

Ministerium für Landesentwicklung und Verkehr des Landes Sachsen-Anhalt (zul. geändert 13.02.2014): Richtlinie über die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung der Regionalentwicklung in Sachsen-Anhalt. Runderlass vom 18.04.2012

Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt Sachsen-Anhalt (2010): Agrarbericht Sachsen-Anhalt

Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt Sachsen-Anhalt (2010): Hochwasserschutzkonzeption des Landes Sachsen-Anhalt bis 2020

Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt Sachsen-Anhalt (2013): Waldzustandsbericht Sachsen-Anhalt

Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft des Landes Sachsen-Anhalt (2014): Regionale Innovationsstrategie Sachsen-Anhalt 2014-2020

Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft Sachsen-Anhalt (o.A.): Masterplan Tourismus Sachsen-Anhalt 2020

Novelle der Verordnung zur Schulentwicklungsplanung 2014 (SEPI-VO 2014) vom 15. Mai 2013 Entwurfsfassung

Online-Verwaltungslexikon – Wissen für gutes öffentliches Management (2012): Leitbild. Unter: www.olev.de/l/leitbild.htm#_ftnref5 (Zugriff: 02.09.2014)

Planungsgemeinschaft (2007): Leaderkonzept der „Lokalen Aktionsgruppe“, „Rund um den Huy“ **Kontext!**

Planungsgruppe Nord (2008): Nahverkehrsplan Landkreis Harz ab 2009

PROGNOS AG (2012): Familienatlas 2012

Ergebnisübersicht Landkreis Harz. Unter: www.prognos.com/familienatlas (Zugriff: 13.02.2015)

PROJECT M GmbH (2012): Tourismuskonzept UNESCO - Welterbestadt Quedlinburg

Regionale Planungsgemeinschaft Harz (2009): Regionaler Entwicklungsplan für die Planungsregion Harz

Regionale Planungsgemeinschaft Harz (2010): 1. Änderung des Regionalen Entwicklungsplanes für die Planungsregion Harz, Beschlussvorlage 02- RV01/2010 vom 26.02.2010.

Regionale Planungsgemeinschaft Harz (06/2014): Zentrale-Orte-Konzeption der RPGHarz unter besonderer Berücksichtigung der Grundzentren als Grundlage für die Teilfortschreibung des REPHarz „Sachlicher Teilplan - Zentralörtliche Gliederung. Stand 06/2014. Quedlinburg.

ROG (2009): Raumordnungsgesetz vom 22. Dezember 2008 (BGBl. I S. 2986), das zuletzt durch Artikel 9 des Gesetzes vom 31. Juli 2009 (BGBl. I S. 2585) geändert worden ist

Sachsen-Anhalt (1. Akt. 2014): Strategie Sachsen-Anhalt digital 2020

Sachsen-Anhalt (2010): Radverkehrsplan des Landes Sachsen-Anhalt

Sachsen-Anhalt (2010): Landesentwicklungsplan 2010 Sachsen-Anhalt

Sachsen-Anhalt (2013): Strategische Eckpunkte der Fonds EFRE, ESF und ELER in Sachsen-Anhalt für die Förderperiode 2014-2020. Unter: www.europa.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/StK/Europa/Dokumente/13_02_12_Strategische_Eckpunkte_Website_endg.pdf (Zugriff: 31.07.2014)

Sachsen-Anhalt (o.A.), 1: Biodiversitätsstrategie des Landes-Sachsen-Anhalt

Sachsen-Anhalt (o.A.), 2: Internationalisierungs- und Europastrategie für Sachsen-Anhalt

Sachsen-Anhalt (o.A.), 3: Klimaschutzprogramm 2020 des Landes Sachsen- Anhalt.

Stabsstelle für demografische Entwicklung und Prognosen des Ministeriums für Landesentwicklung und Verkehr des Landes Sachsen-Anhalt (2013): Den demografischen Wandel gestalten – Demografie Bericht

Stadt + Handel (2014): Regionales Einzelhandelskonzept „Nahversorgung in den grundzentralen Verflechtungsräumen der Planungsregion Harz“

StadtBüro Hunger (2001, 2004, Fortschreibung 2015): Stadtentwicklungskonzept Wernigerode

Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (Stand: 20.04.2010): 5. Regionalisierte Bevölkerungsprognose Sachsen-Anhalt

Stiftung Schloss Ettersburg (2014): Bestimmung der Zukunftsfähigkeit ländlicher Siedlungsstrukturen - Methodischer Leitfaden. Ettersburg

Talsperrenbetrieb Sachsen-Anhalt (2014): Talsperren. Unter: www.talsperren-lsa.de/tsb/talsperren/index.php (Zugriff: 24.07.2014)

Umweltbundesamt (2015): Europäische und internationale Initiativen der Raumentwicklung. Unter: www.umweltbundesamt.de/themen/nachhaltigkeit-strategien-internationales/planungsinstrumente/europaeische-internationale-initiativen-der#textpart-4 (Zugriff: 05.03.2015)

Wenzel & Drehmann (2015): Integriertes Stadtentwicklungs- / Regionalkonzept der Stadt Blankenburg (Harz) (laufender Prozess)

Wirtschaftsförderungs- und Entwicklungsgesellschaft Steinfurt mbH (2014): Betriebsplus Familie. Unter: www.betriebsplusfamilie.de (Zugriff: 14.08.2014)

8.2 Abkürzungsverzeichnis

Abb.	Abbildung
Abs.	Absatz
allg.	allgemein(e/er/es/en)
Aufl.	Auflage
BAB	Bundesautobahn
BBSR	Bundesinstitut für Bauwesen, Städtebau und Raumordnung
BIP	Bruttoinlandsprodukt
BMBF	Bundesministerium für Bildung und Forschung
BRAFO	Berufswahl Richtig Angehen Frühzeitig Orientieren
bzw.	beziehungsweise
ca.	circa
CLLD	Community led Local Development
d.h.	das heißt
DVS	Deutsche Vernetzungsstelle - Netzwerk ländliche Räume
DIW	Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung
e.V.	eingetragener Verein
ebd.	ebenda
EFRE	Europäischer Fonds für regionale Entwicklung
E-Government	Nutzung digitaler Informations- und Kommunikationstechnologien bei verwaltungs-/ politischen Prozessen, zwischen Institutionen sowie zwischen Institutionen und Bürger/innen
einschl.	einschließlich
ELER	Europäische Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums
ESF	Europäischer Sozialfonds
et al.	und andere
etc.	et cetera
EU	Europäische Union
f	folgende

ff	folgende (Plural)
FuE	Forschung und Entwicklung
ggf.	gegebenenfalls
ggü.	gegenüber
GmbH	Gesellschaft mit beschränkter Haftung
GWh	Gigawattstunde(n)
ha	Hektar
Hrsg.	Herausgeber
HSB	Harzer Schmalspurbahn
IGEK	Integriertes Gemeindliches Entwicklungskonzept
IMG	Investitions- und Marketinggesellschaft Sachsen-Anhalt
IHK	Industrie- und Handelskammer
INSA	Fahrplanauskunft des Nahverkehrsservice Sachsen-Anhalt GmbH
ISEK	Integriertes Städtebauliches Entwicklungskonzept
ITN-XT	Bereitstellung eines modernen Sprach- und Datennetzes (ITN-XT) für die Landesverwaltung unter Einbindung der Kommunen und ggf. der Schulverwaltungen
IVS	Intelligente Verkehrssysteme
KEK	Kreisentwicklungskonzept
KV	Kassenärztliche Vereinigung
KVG LSA	Kommunalverfassungsgesetz des Landes Sachsen-Anhalt
LAG	Lokale Aktionsgruppe
LEADER	Liaison entre actions de développement de l'économie rurale
LES	Lokale Entwicklungsstrategie
LEP	Landesentwicklungsplan
LK	Landkreis
Mbit/s	Megabit pro Sekunde
Mrd.	Milliarde(n)
MW	Megawatt

NGA-Netze	Next-Generation-Access-Netze
o.A.	ohne Angabe
ÖPNV	Öffentlicher Personennahverkehr
REP	Regionaler Entwicklungsplan
ROG	Raumordnungsgesetz
RRB	Regenrückhaltebecken
S.	Seite
SPNV	Schienenpersonennahverkehr
Std.	Stunde(n)
SWOT	Strengths, Weaknesses, Opportunities, Threats
u.a.	unter anderem
UBA	Umweltbundesamt
UNESCO	United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization
v.a.	vor allem
vgl.	vergleiche
vorh.	vorhanden(e/er/en)
z.B.	zum Beispiel
zul.	zuletzt

